

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Durchleuchtigsten Erz-Herzogen zu Oesterreich Leben, Regierung und Groß-Thaten

Von dem aller-preiswürdigsten Urheber dieses höchst-löblichsten
Erzhauses Rvdolpho, Grafen von Habsburg, so wol aus diesem Haus, als
dieses Nahmens, Erstem Römischen Kayser an, biß in die
höchst-glückseelige Regierung der Römischen Kayserlichen Majestät
Leopoldi, und ... Josephi

Beer, Johann Christoph

Nürnberg, 1695

Ferdinand IV.

urn:nbn:de:bsz:31-101155

Das V. Capitel.

Don Erz-Herzog Ferdinand IV. Römischen Kayser/ dieß Nahmens dem III. seinem Herrn Bruder/ Erz-Herzog Leopold Wilhelm/ und ältesten Herrn Sohn/ Erz-Herzog Ferdinand V. Römischen König/ dieß Nahmens den IV. wie auch jüngern Herrn Sohn/ Erz-Herzog Carl Joseph.



Es Glorwürdigsten Kayfers Ferdinandi II. preiswürdigster älterer Prinz / der Durchleuchtigste Erz-Herzog

Ferdinand IV.

Römischer Kayser / dieß Nahmens der III. wurde geboren den 13. Jul. 1608. ein Ausbund eines trefflichen Fürsten/ deme es weder an hohen Heldenmuth/ noch allen Regierungskünsten gemangelt: Und konnte man schon an dessen ganz früh hervorscheinenden Strahlen erkennen / wie gülden dereinst diese Sonne den Erdkreis erleuchten würde.

Im 27ten Jahr seines Alters/ welches das 1625te ware/ wurde Ihme/ auf dem damals zu Ende gehenden Hungarischen Landtage zu Oedenburg/ in höchstansehnlicher Anwesenheit beeder Kayserlichen Majestäten/ den 8. December/ die Hungarische Kron mit folgenden herrlichen Solennitäten aufgesetzt.

Nachdeme die Hungarische Kron den 30. November ungefehr um halb 4. Uhr Nachmittag von Preßburg zu Oedenburg angelanget/ wurde selbige folgender Gestalt empfangen.

Erstlich seynd etliche Teutsche Trompeter voran geritten/ welche sich stattlich hören lassen: darauf ist der Herz Oberste von Auersberg/ dann auch der Herz Oberste Löbl / nachmals der Don Fernando/ mit ihren Compagnien/ alle in vollen Kürissen und Sturmhauben/ die Pistolen in den Händen haltend/ gefolget.

Nach dieser ansehnlichen stattlichen Reuteren sind etliche Ungarische Trompeter mit Heerpauken zu Pferd erschienen. Darauf

N n n n ij

etliche

etliche 100. fürnehme Ungarische Herren und vom Adel / alle auß
schönest ausgeputzt / gefolget.

Auf diese sendt kommen über die 50. des Herrn Palatini Auf-
wartter / alle zu Roß / mit Tiger- und Leopard-Häuten bedeckt / de-
nen Herr Palatinus selbst mit vielen Ungarischen und Teutschen
Herren vom Kayserlichen Hof gefolget ist. Hernach ist die Hun-
garische Kron / so schon 46. König auf ihren Häuptern getragen hat-
ten / in Ihre Kayserlichen Majestät Gutsentwagen geführt wor-
den. Bezlich sendt in die 50. Gutschen und andere Wagen gefah-
ren / welche alle die Kron begleitet haben.

Darauf den 8. December die Königliche Krönung folgender Ge-
stalt angefangen hat / und vollendet worden: Erstlichen ist allen Ca-
vallieren / und andern / so bey diesem Actu zu thun und aufzuwarten
gehabt / angesagt worden / daß sie sich um halber sechs früh zu Hof fin-
den / und beyden Kayserlichen so wol auch Ihre Königlichen Ma-
jesträten gehorsamst aufwarten / hernach Dieselben aus Dero Ge-
mach in die Kirchen begleiten sollten.

Den Ungarischen löblichen Ständen aber / und dem Hochlöb-
lichen Frauenzimmer ist angesagt worden / sich um halber sieben gen
Hof zu verfügen / und in gleichen Ihre Majestät in die Kirchen zu be-
gleiten. Desgleichen ist auch allen und jeden befohlen worden / daß
sie ihren Dienern bey Leibs und Lebens-Straff ansagen sollten / daß
wann sie dieselbe (nemlich die Herren und Frauen) nach Hof be-
gleitet / in continent sich nach Haus verfügen / und im wenigsten kein
Insolenz erwecken sollten.

Und nachdem beyde Kayserliche Majesträten auch allergnäd-
digst entschlossen gewesen / die Königliche Majestät / als Dero ge-
liebsten Herrn Sohn / zu Ehren / (als Ihr Majestät der Kayser in
Ihren Kayserlichen Habit und Kayserlichen Kron / Ihr Maje-
stät aber die Kayserin in Ihrer Königlichen Kron / mit welcher
Sie vor diesem zur Ungarischen Königin gekrönt worden) in die
Kirchen zu begleiten ; als ist nachfolgende Ordnung gehalten
worden.

Anfänglich sendt viel fürnehme Herren und Cavalliere / samt
den Kayserlichen Cammerern / Truchsessern / und dem anderen Kay-
serlichen Hofgesind / wie es einem jeden Stand und Amts halber ge-
bührt /

bührt / vor beyden Kayserlichen Majestäten in die Kirchen gangen. Hierauf seynd gefolget die Herren geheime und andere vornehmste Räthe. Auf welche die drey Botschafften / als *Nuncius Apostolicus*, Spanischer *Orator*, und Florentinische Botschafft / in ihrer Ordnung sich präsentiret.

Nach ihnen gieng Herr Graf von Meggaw / Kayserlicher Majestät Obrister Hofmeister / mit einem schönen mit Silber und Gold beschlagenen Stab / darauf ein F. und ob dem F. ein Kayserliche Kron war: dann 4. Herolden / als 2. des Römischen Reichs / der Böhme: und Oesterreichisch / auch in ihrer Ordnung und Habit; der Ungarisch aber / wie hernach folgen wird / hat Ihr Königlich Majestät aufgetwart.

Auf die Herolden folgten Herr Georg / Freyherr von Herberstein / mit einem von Goldstück in Händen tragenden Rüssen / darauf allerhöchsterennnte Kayserliche Majestät unter wehrenden Amt bisweilen die Kayserliche Kron abgelegt haben. Darnach Herr Graf von Schwarzenberg mit dem Kayserlichen Scepter / und Herr Graf von Mannsfeld mit dem Reichs-Äpfel / nach denen aber Herr Salmhaupt mit dem blossen Kayserlichen Schwerdt / darauf beyder Kayserlicher Majestäten eigene Personen (wie oben gemeldet) die Kronen auf dem Haupt tragende.

Ihre Majestät die Kayserin hat Deroselben Ober-Hofmeister / Herr Graf von Dietrichstein / geführet. Die Fräule von Mannsfeld aber hat allerhöchsterennnter Kayserl. Majestät den Schweif vom Rock nachgetragen: Alsdann die Frau Ober-Hofmeisterin / und das Kayserlich Frauenzimmer / alle in Goldstück bekleidt / darnach alles anders Teutsch und Ungarisch Frauenzimmer gefolget.

In der Kirchen seynd nächst neben Thro Kayserl. Majestät geknieet Ihr Excellenz Herr Ober-Hofmeister mit dem Stab / nach Ihr Excellenz ist gestanden Herr Salmhaupt mit dem blossen Schwerdt / darauf Herr Graf von Mannsfeld mit dem Reichs-Äpfel / und Herr Graf von Schwarzenberg mit dem Scepter / darnach Herr von Herberstein mit dem Rüssen / alsdann die Herolden.

Als nun beyde Kayserliche Majestäten besagter massen in die Kirchen unter Ihren Baldeckin / welcher zur linken Seiten des Chors auf

aufgemacht gewesen/ kommen/ seynd hernach in der Procession gefolgt Ihre Königliche Majestät/ nachfolgender Gestalt. Erstlichen seynd die Ungarische Stände / Königliche Kämmerer / und anders Hofgesind ggangen: Worauß 10. schöne Fahnen getragen worden/ nemlich der zehen zu Ungarn gehörigen Königreichen/ in welchen jegliches Königreichs Wappen gemacht war. Darnach ist gefolgt der Ungarische Herold mit seinem Habit / darauf seynd ggangen/ Herr Graf von Srin mit dem blossen Schwerdt/ Herr Graf Terscház mit dem Creuz/ Herr Stephan Palsfy mit dem Pacificali, Herr Nadasfy mit dem Schwerdt des H. Stephani / Herr Blagay mit dem Scepter / Herr Pansfy mit dem Reichs-Äpfel/ und Herr Esterhazy/ Ungarischer Palatinus/ in ihrer Ordnung/ und hatten benennete Königliche Kleinodien auf den Altar gelegt.

Darauf ist gefolgt Ihre Königliche Majestät in Ungarischen Kleidern / welcher zur rechten Hand ggangen ist Herr Erz-Bischof zu Colocza / und zur linken der Bischof von Wardein: Dero ist gefolgt Ihre Königliche Majestät Ober-Hofmeister / Herr Simon Christoff / Freyherr von Thun / mit andern Herren mehr. Nachdem nun Ihre Königliche Majestät in der Kirchen gewesen/ hat man alsbald gesperret/ und niemand mehr hinein gelassen.

Unterdessen haben auf dem Platz / nächst der Kirchen / etliche Fuß-Fahnen/ auserlesenes Volk/ gehalten; Vor der Stadt oben angehende Compagnie Reuter. Die Herren Commissarien seynd gewesen Herr Hannß Palsfy/ und Herr Nicolaus Sorgatsch/ beyde Freyherrn. Weiln der Ort in der Kirchen sehr eng / als hat man niemand hinein gelassen / welcher dabey nichts zuthun hatte.

Als nun / wie gemeldet worden / Ihre Königliche Majestät auch in die Kirchen/ und vor dem Altar/ neben bemeldten zweyen Bischöffen / kommen / hat benenneter Erz-Bischof zu Colocza von dem Erz-Bischöffen von Gran (welcher mit der Clerisey bey dem Altar gesessen) begehrt/ gegenwärtig ihren erwählten König zu salben und zu krönen: Darauf Herr Erz-Bischof die mehrernennete/ neben Ihrer Königlichen Majestät stehende/ Bischöffen gefragt/ ob Sie Ihr Königliche Majestät hierzu tauglich erkannten? Welche Fragen der Erz-Bischof zu Colocza/ neben kurzer Prædicirung Ihrer Königlichen Majestät habenden schönen Tugenden/ mit Ja beantwortet hat.

hat. Darüber mehr-hochernennter Prz-Bischof von Gran / nach gethaner schönen Ermahn- und Erklärung des Königlichen Amtes / die Litanen von allen lieben Heiligen vor dem Altar zu beten angefangen; bey Wahrung derer Ihro Königliche Majestät auf einem Bolster vor dem Altar auf dem Gesicht / wie gebräuchlich ist / liegen müssen.

Nachdem aber offternennter Prz-Bischof von Gran die Litanen / samt den gebräuchlichen Orationen und Ceremonien / vollendet / seynd hochernennete Ihre Königliche Majestät wiederum aufgeknieet / und von vielernennnten Prz-Bischofen von Gran zum Ungarischen König gesalbet worden.

Nach der Salbung seynd Ihre Königliche Majestät in die Sacristen gangen / haben daseibst Ihre habende Kleider abgethan / und den Königlichen Ungarischen Habit des Heil. Stephani angelegt. Entzwischen hat sich das Amt der H. Mess mit Trompeten / Heerpauken / und andern viel unterschiedlichen Instrumenten und schönen lieblichen Stimmen / angefangen.

Als nun höchsternennete Königliche Majestät mit dem Königlichen Habit S. Stephani angethan und geziert worden / seynd Sie wieder heraus unter Ihren Baldakin / welcher in mitten des Chors gegen dem Altar aufgerichtet gewesen / gangen / und allda niederknieend mit grossen Euser Ihr Gebet verrichtet / biß die Epistel vor dem Altar gesungen worden: Alsdann seynd Sie von den zweyen Bischoffen wiederum zu dem Altar geführt / und erstlich von dem Prz-Bischof von Gran mit dem Schwert des H. Stephani umgürtet / und darnach gekrönet worden.

Ehe aber solches geschehen / hat Herz Palatinus die H. Kron von dem Altar genommen / und dieselbe in Händen haltend / die gesammte Ungarische Ständ zu drey unterschiedlichen malen auf Ungarisch gefragt: Ob sie noch des Willens und der Meinung wären / daß gegenwärtiger Ihr erwählter König mit dieser Kron sollte gekrönet werden? Darauf Sie allemal / Ja / Wir wollen! geschrien haben.

Nach der Krönung hat Herz Prz-Bischof von Gran Ihro Königlichen Majestät auch den Scepter und Reichs-Appfel gegeben. Als nun Ihro Königliche Majestät wiederum unter Dero

Do o o o

Bal-

Baldakin gängen / ist darauf das Te Deum laudamus mit allerley Instrumenten musicirt / und von der Soldatesca auf dem Platz eine Salve geschossen / auch alle grosse Stück los gebrannt worden. Die Königliche Majestät aber seynd unter Ihren Baldakin / bis dieses vollendet / und auch die Kron auf dem Haupt / den Scepter aber und Reichs-Äpfel in Händen haltend / gestanden. Nach dem H. Evangelio aber sind Sie wiederum niederknieet / und haben sehr eysrig gebettet / auch das H. Evangelibuch knieend geküßet.

Unter der Wandlung haben Sie bemeldte Kleinodien wiederum denen Herren / welche sie in die Kirchen getragen / zu halten gegeben. Nach vollendetem Amt der H. Meß / als sich Ihre Königliche Majestät des heiligen hochwürdigen Sacraments des Altars mit höchster Devotion theilhaftig gemacht / und die Benediction empfangen hatten / seynd beyde Kayserliche Majestäten wiederum in vorbemeldter Ordnung aus der Kirchen in Dero Gemach gängen / die Königliche Majestät aber seynd noch länger darinnen blieben / haben sich niedergesetzt / und bey 30. zu Ritttern geschlagen.

Nach solchem sind Sie vor der Kirchen auf ein stattliches und aufs zierlichste zugerüstes Pferd gesessen / und sind vor die Stadt / mit aufhabender Kron und Königlichen Habit / geritten / Dero die 10. Fahnen vorgeführet worden / wie auch der Ungarische Herold / samt den jenigen Herren mit den Königlichen Kleinodien / in der Ordnung / wie oben gemeldt / vorgeritten. Hinter Ihrer Königlichen Majestät aber / hat einer güldene und silberne Münz ausgevorffen ; worauf eine Waage zu sehen ware / mit der Umschrift : *Pietate & Justitia*, samt der Jahrzahl 1625. Auf der andern Seiten stunde in einem Kranz : *FERD. CORONATUS IN REGEM HUNGAR. VIII. DEC.*

Als nun Ihre Majestät vor die Stadt kommen / ist gleich vor dem Thor eine Bühne aufgerichtet worden / darauf Ihr Königliche Majestät / auf vorlesen des Erz-Bischofs von Gran / das gebräuchliche Jurament den löblichen Ungarischen Ständen præstiret haben.

Nach solchem seynd Sie gar hinaus vor die ganze Vorstadt geritten / auf einen Berg in völligen Spornstreich gerennet / und die gebräuchliche Kreuz-Streich in so schneller Eil / und mit so schöner Manier

nier und Dexterität verrichtet/ darob sich jedermänniglich verwundert hat.

Als nun solches alles vollbracht/ seynd Ihre Königliche Majestät wiederum in der Ordnung/ wie hinaus/ also auch herein geritten/ darauf Salve geschossen worden; hernach haben Sie allda die Tafel in der Ritterstuben bey beyden Kayserlichen Majestäten eingenommen/ und sind zur rechten Hand unter Thro Kayserlichen Majestät gefessen. Herunter aber/ ohngefähr um Mitte der Tafel/ seynd zur Rechten der *Nuncius Apostolicus*, gegen über zur Linken der Spanische Ambassadeur / und neben Ihm die Florentinische Botschafft gefessen. Darauf haben wiederum zur rechten Seiten der Herz Erz-Bischof von Gran / und gegen über Herz Palatinus / zum letzten aber an der rechten Seiten der Herz Erz-Bischof zu Colocza/ ihre Sitze genommen; darbey die Ungarischen Herren jedweder sein Erbamt bedienet / und Herz Nicolaus Sortgatsch/ wie auch Herz Hanns Palffy/ vorgeschnitten haben.

Den andern Ungarischen Ständen seynd unterschiedliche und stattliche Tafeln zugericht / und sie daran aufs herrlichste tractiret worden; darbey man dann sich sehr frölich erzeiget.

Nach Aufhebung der Kayserlichen Tafel ist ein schöner Tanz gehalten/ und also die Königliche Krönung beschlossen/ auch dieser Tag mit grossen Freuden von männiglich / weil der allerhöchste Gott auch ein sehr lustiges Wetter darzu verliehen / vollzogen worden.

Im folgenden 1627. Jahr ist König Ferdinand gleichfalls zum Böhmischen König zu Prag mit gewöhnlichen Solemnitäten und ansehnlichen Ceremonien den 25. November gekrönt worden.

Dann als die Lateinische Litaneen absolviret und abgesungen worden / wurde hierauf König Ferdinand gesalbet / Ihm ein Schwert umgegürtet/ die Krone aufgesetzt/ der Reichs-Äpfel und Scepter in die Hand gegeben/ das Te Deum laudamus gesungen/ die Stücke los gebrennet/ und die Glocken geläutet. Dieses geschah sub elevatione. Unter dem Credo wurden 4. zu Rittern geschlagen. Sub Offertorio opfferte der König zwen güld- und silberne Brod/ samt dem Wein auf dem Altar / und empfieng hierauf das Abendmahl. Nach diesem ward silberne und güldene Münze/ auch Brod

Do o o o ij

Brod

Brod ausgetheilet. Auf dem Markt lieff rother und blanker Wein/ aus einem hierzu sonderlich gemachten Brunnen. Endlich ward die Mahlzeit / und nach solcher Comœdien / Music/ und Feuerwert gehalten und gesehen.

Nachdeme auch An. 1634. der Friedländer / wie oben gehöret/ zu Eger wegen seiner verrätherischen Conspirationen war hingerichtet worden/ so wurde von Kayser Ferdinand II. dieser sein älterer Prinz/ nemlich der Hungarische König Ferdinand/ zu einem Generalissimo über die Kayserliche Armee wider Schweden erkläret/ welcher gegen den zum Ende lauffenden Majo von Wien nacher Böhmen zum allgemeinen Rendesvous und Musterung aufbrochen.

Es wurde auch ein grosser Vorrath an Proviant und Ammunition Lands- aufwärts nacher Regenspurg und in die Ober-Pfalz verschickt. Und haben Ihre Kayserliche Majestät Ihrem Herrn Sohn einen stattlichen Comitath von Herren mitgegeben / nemlich den Groß-Teutschmeister/ Herrn von Stadion/ Herrn Grafen Trautmansdorff/ und Herrn Obersten von Teuffenbach. Zugleich mit waren alle Generalen / Graf Gallas/ ic. Graf Ultringer/ ic. Graf Isolani/ allesamt ein jeder zu seiner Armada/ aufbrochen und fortgerenset; bald darauf ist General-Musterung gehalten/ und die Kayserliche Armada bis in 60000. Mann stark zusammen befunden worden.

Hierauf gieng König Ferdinand / als Kayserlicher Generalissimus, gerad auf die Ober-Pfalz: Graf Gallas / als General-Lieutenant / war im Vorzug / um sich mit Feldmarschalk Ultringer am Donaustrom zu conjungiren/ wie dann auch geschehen/ und solche Conjunction durch die Schwedischen nicht hat mögen verhindert werden. Sind also strackes Fusses und Marches auf Regenspurg gangen/ und haben selbiges mit allen Ernst und ganzer Macht / wie sie dann in allem/ als ermeldt/ auf 60000. Mann stark geschätzt wurden/ angegriffen.

Herzog Bernhard von Sachsen-Weymar / der sein Volk gemustert/ und in 20000. befunden/ nachdem er vernommen/ wie Ihre Königliche Majestät an der Tab und Tabburg antommen/ und Feldmarschalk Ultringer mit der Bayerischen Armaden disseits
der

der Donau logierte/ ist er alsobald mit seinem Volt auf Kelheimb
gangen/ und daselbst die über die Donau angefangene Brücke zu fer-
tigen Fleiß gethan/ darnächst auf Regensburg marchiret / auch
Dienstags den 30. Maji allda angelanget/ vermeinend/ es würden
vielleicht die Kaiserliche sich in Battaglien stellen / und schlagen
wollen/ welche aber wieder über die Donau auf die Pfälzische Sei-
ten gingen/ und die zwischen Regensburg und Donauauff haben-
de Brücken/ welche man anderer Seits gern/ too möglich/ verderbt
hätte/ über die Donau abbrechen/ und auf Straubingen führen
lassen.

Mittwochs den 31. seynd in 400. Musquetirer und 200. Pferd
über den Fluß Regen gesetzt/ und haben die Kayserische aus etli-
chen ihren Quartieren vertrieben: Es seynd aber jene bald wieder von
den Ihrigen entsetzt/ und diese wieder/ ohne sonderliche Verrichtung/
mit etlichen wenigen Gefangenen/ hierüber gejagt worden.

Diesem nach haben die Weymarischen ihre Stück auf dem
Weinberg/ die Kayserischen aber die ihrigen auf den Galgenberg
gebracht/ und stark auf einander Feuer geben/ aber beyderseits ohne
sonderlichen Schaden/ ohne allein/ daß der Schwedisch: Weyma-
rische General Major Corville unter wählenden Schiessen mit ei-
ner Dratkugel durch den Leib geschossen/ und auf Seiten der Evan-
gelischen für ein böß Omen gehalten worden/ haben also die Schwe-
disch: Weymarischen vorgemeldten Weinberg wiederum quitti-
ren/ und sich zurück begeben müssen.

Unterdessen hat der Commendant in Regensburg auf dem gros-
sen Hornwerk vor der Stadt Battereyen machen/ Stücke darauf
führen/ und hingegen die Kayserische/ mit Zuführung der Faszinen
und Schanzkörbe/ zur Belägerung grosse Präparatoria machen/
auch die zuvor abgebrochene und nacher Straubingen geführte
Brücken unterhalb Donauauff wieder schlagen/ und einen grossen
Theil Volks darüber gehen lassen/ um die Stadt auf beyden Seiten
zu belägern/ auch zu ihrem Vortheil einen Berg einbekommen/ 30.
halbe Carthaunen darauf gepflanzt/ und auf die Stadt/ sonderlich
aber auf das erstgemeldte grosse Hornwerk vor der Stadt und Bräu-
cken/ stark zu schiessen angefangen.

D o o o iij

Weil

Weil nun so gestalten Sachen nach Herzog Bernhard / die Kayserische nicht wol von diesem Berg herab bringen können/haben sie sich resolvirt/die Stadt wol besetzt zu lassen / und mit der Armee etwas abzugeben / in Ansehung / solches der Stadt auch wegen der Proviant viel zuträglicher sene.

Als nun gemeldter Herzog aus der Stadt swar/haben die Kayserischen mit den Stücken fortgefahren zu spielen/und darmit den ganzen Tag continuirt / doch keine Breche machen können: Und ob sie gleich hierauf einen Sturm thun lassen/ sind sie doch von den Belägerten abgetrieben worden / also daß etliche Obristen verwundet / und Todts verblieben/ auch etliche gefangen worden.

Hierauf haben die Kayserischen abermalen zweymal auf die Schanz gestürmet / sind aber jedesmal wieder abgetrieben worden. Bey dieser Belägerung kamen den 14. Junii wiederum 4. Regimenter Spanische Völker im Lager vor Regensburg an / welche jenseit der Donau gegen der Stadt über gelegt worden.

Im Ultringischen Lager ward dapffer auf die Stadt approacht / massen auch die Königische auf der rechten Hand gegen der Stadt über auch ihre Approachen/ so jenen correspondirt/ gerichtet haben. So hielten sich die Belägerten mit Gegenminiren/ Schiessen und Ausfallen/auch wol und dapffer; welche dann auch die Bürger schafft in gleicher Courage und Freudigkeit secundiret/ und damit gar mancher Bürger auf dem Lauff blieben.

Die Königliche Majestät von Hungarn lägerete sich mit Ihrem Volk recht vor der Brücken/ die Bayerische aber auf der Stadt Seiten/ und wurden die Läger dermassen mit Schanzen versehen/ darzu der Ort über die Nab / daher den Belägerten vermuthlich noch Entsatz herkommen konnte oder möchte/ dermassen mit Kriegsvolk belegt und beschossen / daß es ganz unmöglich geschienen / die Stadt zu entsetzen; dann niemand ohne Gefahr Leibes und Lebens aus: noch einkommen können/und die Kayserischen bey Pdershausen an der Nab etliche aufhenken / auch Nasen und Ohren abschneiden lassen/ welche hinein getvoilt.

Es wurden diß: und jenseit der Donau über die 100. Stüch plantiret/ daraus die Stadt mit unerhörter und ungläublicher Furie beschossen wurde. Doch stunde den Kayserischen die Stadt Kelsheim/

heim/drey Meil von Regenspurg / weil sie unter dem Obrist Rosa mit Schwedischen Volk besetzt war/ sehr im Weg. Derowegen auch solchen Vortheil den Belägerten abzustricken/ sind die Kayserlichen mit 6000. Mann unter Graf Altringer darfür gerückt / und haben solches belägert/ da dann der Obrist Rosa sich zwar dappfer gewehret/dietveil aber schon allbereit Breche zu Sturm geschossen/ und der Ort wider solchen Gewalt nicht zu erhalten war/ hat er nothwendig sich accommodiren/ und mit seinen Leuthen abziehen müssen/ zwar mit Sack und Pack / doch mit Hinterlassung der Fähnlein/ und schlechter Reputation/ welche Fähnlein Ihro Königliche Majestät in die Belagerung Regenspurg gebracht / und dabey die Stadt Kelheim mit nöthiger Proviant und Garnison aufs allerbeste versehen worden.

Oberhalb Regenspurg hatten die Belägerer auch eine Brücke von Flozen über die Donau gemacht. Hingegen giengs vor und in Regenspurg alles drunter und drüber / und wurden durch das stätige Schiessen und Granaten-einwerffen die Thürne / und andere Gebäude sehr ruinirt/ beschädigt und gefällt.

Über die Schiffbrücken unterhalb der Stadt über die Donau sind die Belägerer mit grossen Vortheil ab- und zugegangen / und haben in allen Begebenheiten einander wol secundirt / die Stadt desto mehr beängstigt/ auch auf beyden Seiten mit Approchen dermassen zugefetzt/ und fortgegangen/ daß/ unerachtet der Belägerten männlicher Gegenwehr und mühtiges Widerstands/ sie der Stadt so nahe können/ daß die Belägerer und Belägerten miteinander reden konnten.

Zu Ausgang des Monats Junii haben/nach hefftigen Beschiesfen und Approchiren / die Kayserliche das Oberwehrt und die Schanz am Hof mit solchen Ernst angefallen/ daß sie solche endlich mit Verlust vielen Volks von beyden Seiten erobert / und die Belägerten über Hals und Kopf über die Brücken in die Stadt hinein gejaget.

Weil nun die Belägerten so wol wegen Mangel des Pulvers keinen Sturm mehr auszuhalten ihnen getraueten / und zu dem auch über die 1500. Soldaten umkommen und gequetscht waren/ als auch anderer Nothwendigkeiten halben/sonderlich aber/weil sie weder von einem Entsatz höreten/nach ihnen einzige Hoffnung machen konnten/
etwas

etwas kleinmühtig worden: Als haben sie die Stadt dem König in Hungarn/im Nahmen Kayserlicher Majestät/den 12. Julii übergeben/welcher sie in Oesterreichischen Erbschutz auf- und angenommen/und ihnen den Accord nachfolgendes Inhalts zu halten versprochen: Nemlich/ daß die Bürgerschaft bey dem Religion- und Prophan-Frieden/ auch ihren Privilegien/ und wie sie die An. 1618. im Possess gehabt hätten/allerdings verbleiben/ und mit keiner anderer/ als Kayserlicher Majestät Garnison/ auf eine Zeit beladen werden sollten; die Soldatesca aber/ und was derselben bengethan/ mit allen ihren hohen und niedern Officirern zu Rosß und Fuß/ Artillerie-Verwandte/ und andere/ beneben 6. Stücken Geschütz/ 4. grosse und 2. kleine sollten mit fliegenden Fähnlein/ Corneten/ Trommeln und Pfeiffen/ Ober- und Untergetwehr/ brennenden Lunten/ Kugeln im Munde/ Pistolen mit aufgezochnen Hanen in Händen/ wie sie sich selbst rüsten mögen/ samt aller Bagage/ Sack und Pack/ Droß und Anhang/ frey abziehen/ und bis nacher Neumark sicher begleitet/ auch von dannen/ ohne einzige feindselige Attaqviring/ bis nacher Nürnberg gelassen werden.

Nachdem nun die Stadt Regenspurg solcher gestalt mit Accord erobert worden/hat der König in Hungarn dieselbe mit 1000. Mann/ unter dem Commando des Obrist Golzen besetzt/ auch gleicher gestalt etliche Völker commandirt/ Forchheim von der Blocqviring zu befreien/ zu welchen dann der Obriste Wahl noch mit 1000. Pferden zu Nurbach gestossen: Weil sie aber alldar Aviso bekommen/ daß die Belägerung vor Forchheim allbereit wäre aufgehoben/ und die Völker um Schweinfurt einquartirt wären/ haben sie ihnen vorgenommen die Stadt Weyda zu belägern/ zu dem Ende sie dann zur Heyde und Kewstätte viel Brod backen lassen.

Gleich nach diesem ist der König in Hungarn mit der ganzen restirenden Armee von Regenspurg aufgebrochen/ hat auf Donauwerth seinen March genommen/ und selbige Stadt belägert: Wie Er dann sich so bald des Städtleins Wendlingen/ wie auch des Schellenbergs bemächtigt/ Geschütz darauf gepflanzt/ und die Stadt Donauwerth angefangen zu beschiesßen. Der darinn liegende Schwedische Obrist Lieutenant stellte sich zwar tapffer zur Gegenwehr/ und thäte/ was seine Devoir erforderte: Es war aber die
Macht

Macht zu groß/ und der Entsatz so bald nicht zu hoffen/ derowegen er/ nach ausgestandener etlicher Tage Belägerung und starker Beschiessung/ accordiren/ und mit seiner unterhabender Besatzung und Soldatesca abziehen müssen.

Neben diesem griff der König weiter um sich/ und bemächtigte sich Lauingen / Gundelfingen / Heydeck / Gunzenhausen / und fast aller anderer daherum gelegener Orten.

Durch diese Success wurde der Kayserlichen ihre Courage immer grösser/ und ließ sich auf der Schwedischen Seiten sehr zu einem starken annahenden Schaden allerdings ansehen: Dann den Donau-Ström hatten sie in ihrer Gewalt/ und gieng der March richtig auf das Schwaben/ und Württenberger Land / die vor Regenspurg lang vertröstete gute/ volle/ reiche Quartier zu suchen/ und einzunehmen/ und das ausgemattete Volk zu erfrischen: rückten derowegen auf Nördlingen/ und schlugen da das allgemeine helle Lager auf/ welchen Ort sie mit aller Macht angriffen / und mit Schiessen / Feuer: einwerffen/ Stürmen/ &c. sehr beängstigten.

Die Schwedischen sassen bey diesen der Kayserischen guten Progress auch nicht still/ sondern/ demnach sie sich sämlich/ und alle Generalen / als nemlich / Herzog Bernhard / Gustavus Horn/ Graf Cras/ Rheingraf Otto/ Graf von Thurn/ und Obrister Cagge/ und andere mehr/ mit ihren Völkern/ im Land zu Franken conjungiret hatten/ seynd sie recta auf die Kayserischen und die Belägerung Nördlingen durch den Paß Bopffingen gangen/ und haben gleich darauf nahe bey der Stadt zu ihrem Vortheil die Höhe/ samt den daran ligenden Wald/ dardurch einen Paß in die Stadt zu haben/ und zu entsetzen/ eingenommen/ auch so bald/ ungehindert der Kayserlichen/ 300. Mann von des Gustav Horns Völkern hinein gebracht/ der in eigner Person unter dem Thor die Belägerete zur Standhaftigkeit ermahnet / auch eines gewissen Entsatzes vertröstet.

Hingegen wäre unterdessen auch der lang erwartete Succurs des Cardinals Infants in Hispanien im Kayserlichen Lager ankommen/ und insgesamt deliberirt/ wie nicht allein die Stadt erobert/ sondern auch die Schwedische Macht geschlagen werden möchte. Dieweil dann Herzog Bernhard/ weil seine Völker noch

Pp pp p

nicht

nicht alle beyfammen / sich zwar in etwas retirirt und verschantz / aber jedoch den Entfah der Stadt nicht länger auffchieben wolte / sonderlich / weil aus dem Feuer-Zeichen abzunehmen / daß sich die Stadt nicht lange ferner werde halten können / zudem auch die Kayserliche je länger je hefftiger mit Schiessen und Feuer-eintverffen anhielten / ist er endlich des Nachts worden / die Stadt mit aller Macht und Möglichkeit zu entsetzen.

Und weil nunmehr der Obriste Craz / neben dem Major Goldstein / mit den Rheingräßischen Reutern / wie dann auch 2. Regimente Württembergisch Landvolk / ankommen waren / als ist die ganze Schwedische conjungirte Armee den 26. Augusti aufgebrochen / und gegen Urnsberg marchirt. Auf diesem Berg wurden etliche Musquetirer commandirt mit kleinen Stücken / und hielten die Kayserischen neben dem Urnsberg Wacht mit etlichen Truppen Kürassirer / welche die Schwedische Avantgarde schargirt / und die beyde Regimente Crazes und Sattlers am ersten zuruck schlugen / doch endlich die Flucht nahmen / sieben Standarten verlohren / und alsobald von andern secundirt / und sich / samt denen / so ihnen zu Hülff kamen / zuruck gesetzt.

In solchem ersten Treffen ist der Obriste Aldobrandino / nebenst andern mehr / auf der Schwedischen Seiten aber Obrister Phem geblieben / und der General-Lieutenant Hoffkirchen / samt dem Obrist Podendorff / gequetscht worden.

Darauf seynd sie in der Battaglie fortgezogen / und zwar ziemlich weit über den Urnsberg hinaus gangen bis an den Wald / und mit der Reuterey sich gestellet / darbey aber ein anderer Berg mit vielen Holz betwachsen war / auf welchem 400. Spannische einen Posten ergriffen / zur rechten Hand / selbige hat Herzog Bernhard durch auscommandirte Musquetirer attaquiren lassen / welche aber erstlich nichts ausgericht / sondern von den Spannischen zurück geschlagen worden ; derowegen General Vizthumb mit seinen Brigaden Ordre ertheilet / selbigen Posten anzugreifen / und sich dessen zu bemächtigen.

Weil aber das Schwedische Fußvolk / neben den Stücken / wegen des Orts und engen unbequemen Weegs / so schleunig nicht anmarchiren können / und der Abend herbey geruckt ; als hat man diß-

mals

malß weiter nichts tentiren können/ sondern sich hinter einem Dorff in Battaglie gestellet/ und in der Nacht sich eines Werks/ darinnen in die 300. Musquetirer gelegen/ bemächtiget.

Herzog Bernhard hatte den linken Flügel/ und mit demselben sich vor den Wald gestellet/ und seine Stück dafür gesetzt: Der Feldmarschall Horn hatte hingegen den rechten Flügel/ die weil Herzog Bernhard sich gegen den Kayserischen nicht gern schwächen oder entblößen wolten; gleichwol wäre der Tag nunmehr angebrochen/ und hatte man für eine unvermeidliche Nothdurfft erachtet/ denselbigen Hügel zur rechten einzunehmen/ darauf die vierhundert Spanischen lagen/ und welcher des vorigen Tags von Herzog Bernhards Volk vergeblich war attaquirt worden/ die weil darob das ganze Thal/ inmassen es überhöcht/ konnte commandirt werden.

Als ist dannhero der General Feldmarschall mit seiner Armee gegen diesen Hügel in Ordre der Battaglien anmarchirt. Allein es hatten sich die Spanischen an dem Ort/ welcher/ (die weil die Schwedische Infanterie und Cavallerie in den engen/ hohen und unbequemen Wegen mit den Wägen umgeworffen/ die Truppen aufgehalten/ und nicht fortgekonnt) die ganze Nacht über/ daß mans hören können/ gearbeitet/ sich verschantz/ und mit Retrenchementen wol versehen/ und auch ihre Stück darauf gepflanzt/ und in starke wolverwahrte Postur gelegt/ und in Battaglie gestellet. Haben also die Schwedische sich den Berg hinauf arbeiten müssen/ und die Infanterie zwar stracks Weegs/ die Cavallerie aber per ambages und Umschweiff/ sich einer Höhe zur linken Seiten/ doch niedriger als der Spanischen/ impatronirt/ worauf sie die Stücke gepflanzt/ und mit Canonaden einander begegnet. Und also haben des Obrist Lieutenants Wizebens commandirte Reuteren mit etlichen Squadronen Burgundischen Kürassiren unterschiedliche Scharmügel/ doch wider gegebene Ordre/ gehalten/ dardurch er zwar erstlich die Kayserischen gejagt/ aber zuletzt mit Verlust zwo Standarten sich reteriren/ und von Feldmarschall secundirt werden müssen.

Immitteltst kam auch des Feldmarschalls Infanterie herben/ durch welcher 2. Brigaden er die vornehmste Schanz/ auf derer dreihalbe Carthausen/ und beyde Obristen Salm und Wurm gestanden/

P p p p ij

den/

den/ angriffen/ auf jegliche Force eine angehen/ und die beyde Regimenter in die Flucht bringen lassen/ worüber 3. Feldstücke erobert/ und beyde Kayserliche gemeldte Obristen auf dem Platz blieben; welches aber sehr schwach und hart daher gegangen: Dann die Kayserischen mit ihren 3. halben Carthausen und andern kleinern Feldstücken die Schwedischen/ als welche in einer niedrigen Postur begriffen/ sehr incommodirt/ und ist also ein gar scharffes und blutiges Treffen dieses Orts vorgangen/ bis die Kayserischen gewichen.

Ob aber wol der Feldmarschall Horn den Seinigen Ordre gegeben/ die Spanische nur auszujagen/ und ferner nicht zu verfolgen/ seynd sie doch über die Retrenchement gesprungen/ haben einander selbst rencontrirt/ und in Unordnung gebracht/ und weil das Pulver/ so von den Kayserischen hinterlassen/ durch Unvorsichtigkeit und unversehens angangen/ seynd nicht allein ihrer/ der Schwedischen/ gar viel dardurch darauf gangen/ sondern die übrigen haben sich in grosser Confusion retirirt/ und nicht/ wieder darauf zu gehen/ können vermocht werden: Ist also der Posten/ so samt den Stücken eine gute Weile verlassen gestanden/ von den Spanischen wieder eingenommen worden.

Weil aber die Importanz dieses Postens so groß war/ hat man den zu gewinnen/ etwas wagen und daran setzen müssen; sind also frische Brigaden angeführet worden/ bey welchen der General Major Vizthum sein Devoir wol gethan.

Immittelst ist die Reuterrey vom linken Flügel größten Theils in Confusion gerathen/ und hatte sich hinter dem Urnsberg weggemacht/ welches bey der Infanterie mächtige Alteration verursacht. Hierauf ist auch der Graf von Thurn/ samt dem gelben Regiment von Herzog Bernharden/ dem rechten Flügel zu Hülf geschickt worden: Sie haben aber nicht recht antroffen/ sondern seynd gegen der linken Hand/ da Lefle und die Italianische Regimenter gestanden/ kommen.

Die weil man aber Schwedischer Seits viel Ungelegenheit und Verlust des Orts empfangen/ und nichts hauptsächliches verrichtet werden können/ auch die Reuterrey zum öfftern gegeneinander schargirt/ und allemal sich wieder zurück gestellt/ desgleichen das gelbe Regiment sehr lang und dapper gefochten/ und viel Officirer/ so wol

als

als gemeine Soldaten/ darüber verlohren und gequetscht/ auch wol in die 17. Stürme auf dem einigen Posten in 6. oder 7. Stunden gethan worden/ bis endlich die ganze Spannische Macht immer frischer nacheinander zur Defension des Postens angebracht/ und aufgeführt worden/ und man Schwedischer Seits/ wegen vieler Todten/ Gequetschten und Ermiedeten/ nicht mehr fortkommen können; als haben sie endlich / dem unaufhörlichen Canoniren etwas zu entgehen/ sich von dem Berg retiriren / und weiter von demselben hinunter in das Thal sich begeben müssen/ damit sie von der Force der Canonen etwas gesichert wären; haben sich also bey dem Dorff Hirnheim sämtlich zu den Stücken gestellet/ da sie dann schon allbereit den Berg zu gutem Vortheil gefasst/ und unterschiedene Truppen neben den Canonen darauf gebracht / und sich wieder gestellet hatten.

Hierauf wurde des Herzog Bernhards linker Flügel von den Kayserlichen durch das mächtige Andringen / und bis dahero verdeckte Hagel-Geschütz/ dermassen in Confusion gebracht/ daß sich die Reuter in voller Flucht denselbigen Berg hinunter begaben / und nach vielgemeldtem Arnsberg sich retirirten: Wurde also des Feldmarschalls Horns Reuteren zugleich mit flüchtig gemacht/ das Fußvolk/ Geschütz und Bagagie aber blieben stehen/ und wurden von den Kayserischen ganz umringet/ geschlagen/ niedergemacht/ und der allerwenigste Theil gefangen genommen; dabey haben auch die Croaten über den Hügel umgehauen/ die Bagagie geplündert / und alles/ was sie angetroffen/ zu schanden gemacht.

Unter währenden Treffen wurden etliche Schwedische Truppen nach der Stadt Nördlingen commandirt/ verhoffentlich noch hinein zu kommen: Dieselbige seynd aber von den Kayserischen Reutern und den Croaten bey dem Dorff Erlingen aufgehalten / und wieder zurück getrieben worden; haben also die Schwedischen ganz das Feld quittiren/ und den Kayser- und Königlichen den Sieg überlassen müssen.

Hierüber ist alle antwesende Bagagie / auch reicher Vorrath an Brod/ Wein/ und allem andern Fouragie/ und trefflichen Beuten/ zusamt der ganzen Artillerie/ Geschütz/ und Munition/ verlohren gegangen.

Die Niederlag der Schwedischen beliefe sich auf 12000. Mann Todter/ darunter 4000. Württembergischer Ausschuss und Landvolf : 6000. wurden gefangen / darunter General: Feldmarschall Horn/ Graf Graz/ General: Major Koffstein/ General: Major Schavelizky/ und andere hohe und niedrige Officirer mehr sich befanden/ der junge Marggraf Friderich von Anspach/ Herr von Zerotin/ Obrister Schneidewin/ Obrister Wettberger/ und andere viel hohe und niedrige Officirer aber sind geblieben ; wie auch der von Hofkirch / und sehr viel andere gequetscht und hart verwundet worden. Ferner sind 80. grosse Stück Geschütz/ 4000. Wagen/ 1200. Pferd/ 300. Corneten: Fähnlein / samt einer vortrefflichen Beute denen Kayserlichen zu theil worden : Da hingegen der Kayserlichen nicht über 1200. geblieben.

Ein Obrister Achaz wurde zwischen den beyden hohen Potentaten/ nemlich der Königlichen Majestät und dem Cardinal Infant/ erschossen / wie auch Don Aldobrandino zwen Schritt von ihnen/ beneben dem jungen Piccolomini/ Piller und Sanct Martin/ geblieben.

Nach dem Treffen hat sich Herzog Bernhard am ersten nach Canstadt/ und darnechst auf Heilbrunn begeben / um wiederum die zerstreute zu sammeln / und neben oder mit den Rheingräfischen Truppen ein Corpus zu formiren.

Nach dieser herrlichen Victorie hat der König in Hungarn aus der vorgegangenen Schlacht wiederum vor Nördlingen sich gelagert / um sich des Orts zu bemächtigen : Und dieweil den Belägerten nunmehr alle Hülf und Hoffnung des Entsatzes benommen war / derowegen sie ihres verübten langen Ungehorsams und Halsstarrigkeit halber in grossen Aengsten Stunden/ haben sie zu Aussöhnung ihrer und der ihrigen nachgesetzte Supplication dem König/ neben gethanen Fußfall/ eingehändiget.

Nachdem Burgermeister und Gemeinde der Stadt Nördlingen von der Römischen Kayserlichen Majestät / als dem höchsten Haupt/ ben dem fundbaren Kriegswesen abgetwichen / der geleisteten Kayserlichen Pflichten vergessen/ und selbige beyseits gesetzt/ auch nicht allein den Kayserlichen ausländischen Schwedischen und innheimischen Feinden sich anhängig gemacht / und bengepflich-

tet/

ket / sondern zu den unverantwortlichen Thaten und Bündnissen daselbsten geholffen / also die billige ernstliche Bestrafung wol verdienet hätten : So bäten jedoch Burgermeister und Gemeinde der Stadt durch diesen Fußfall unterthänig / Ihre Königliche Majestät gnädigst geruhen wollten / diese verübte Thätlichkeiten auch unverantwortliche Handlungen zu verzeihen / und sie vermittelst Königlicher Vorbitte bey der Kayserlichen Majestät auszusöhnen helfen / wollten sie ihre Treu und geleistete Pflichten hinfüro in bessere Obacht nehmen / und die Untreu mit allerunterthänigster Treu und Glauben ersetzen etc.

Gleich hierauf gab der König der Stadt diese Antwort : Ihre Majestät hätte das demüthigste Anlangen gnädigst vernommen / und wie sie allerunterthänigst sich wiederum in Kayserliche *Devotion* und Gehorsam zu ergeben sich anbietig machten : Als wollte Ihre Majestät sie auch / Krafft von Kayserlicher Majestät habenden Gewalts / in Kayserlichen Schutz und Erz. Herzogliche Clemenz angenommen / pardonirt / und in den Frieden wieder gesetzt haben / mit gnädigsten Anbefehlen / allen Bündnissen abzuschwören / und hingegen vor sich und die Gemeinde der Kayserlichen Majestät die neue Pflichten und Eydschwür ohnverzüglich zu leisten und abzunehmen.

Diesem nach / als nun der Raht und Burgerschaft wiederum geschworen / ist dem Commendanten / aus Königlicher Clemenz, mit seinen Soldaten mit Saft und Paß / doch nur mit Untergetwehr / abzuziehen vergünstiget worden.

Wegen dieser vor Augen schwebenden fernerer Kriegs-Execution / haben sich die unirt und conföderirte Fürsten in Hessen / Franken / Thüringen / und allenthalben / zur Gegentwehr gefast gemacht ; aber alles vergeblich : Sintemal die Kayserliche einen Ort nach dem andern / ja ganz Franken / Ritzingen / Rotenburg an der Tauber / und andere mehr Dertter / einnahmen ; Würzburg und Schweinsfurt aber blocquirtten ; welche beyde Städte jedoch bald hernach sich auch dem Kayser ergeben müssen / das Schloß aber zu Würzburg stark belagert bliebe.

Hiernächst schickten die Kayserlichen einen Trompeter auf Coburg / sich zu der Contribution zu bequemen : Dieweil die aber in
der

der Bestung nicht darzu verstehen wollten/ verheereten und verbrenneten sie alles herum.

Neben diesem hatte auch der General-Commissarius Ossa/ im Nahmen Ihrer Kayserlichen Majestät die Stadt Ulm aufgefordert: Weil sie sich aber dessen getweigert/sonderlich/ daß sie ihr Verhalten gegen Gott und der Welt zu vertheidigen sich getrauten/mit Andeuten/ sich gern mit Glimpff des Schwedischen Wesens zu entschlagen/ wann ihnen nur Zeit solches ins Werk zu richten/vergönnet würde: Als haben sich zwar die Kayserischen der Stadt genähert/ aber nichts tentiret; die von Ulm aber hingegen/sich einer Blocquierung besorgend / sich zur Gegen-Defension gefasst gemacht / alle Bäume um die Stadt abhauen/ und sonst den dergleichen Defensions Wesen vorgehen lassen.

Bald nach diesem ließe der Commissarius Ossa auch die Stadt Heilbrunn auffordern: Weil sie aber die Resolution/ wie die Ulmer/ von sich gegeben hatten/ hat er sie belägern lassen/ und ihr mit Schießen und Feuer-einwerffen also zugesezt/ daß sie sich in Kayserliche Devotion ergeben müssen.

Gleicher gestalt war auch der Stadt Augspurg von Chur-Bayern hefftig zugesezt/ also daß an förderlicher Eroberung wegen grosser Hungersnoth nicht zu zweiffeln ware.

So brachten auch die Kayserlichen das ganze Herzogthum Würtemberg/ sonderlich die Residenz-Stadt Stutgard/ Dillingen/ und andere in ihren Gewalt. Auch schickten sie von der Armee 12000. Mann/ unter dem Commando Johann de Werth/ Herzogen von Lothringen/ und Marggrafen von Baden/ ins Elsass: Gestalt darauf der Herzog von Lothringen/ und Marggraf von Baden gegen Willstatt; Obrister Johann de Werth von Rastatt herauf/ und die Croaten durch das Rinzinger Thal kurz darauf stark anmarchirt seynd.

Gleichwie nun bey diesem Verlauff die Kayserischen gehörtemassen in dem Schwabenland und Herzogthum Würtemberg/ und allen denen Orten/ wo sie nur hinkommen/ und den Fuß gesetzt/ alles eingenommen: Also haben auch die unter dem Herzogen von Lothringen/ Obristen de Werth/ und dem Marggraf hinauf gezogene Völcker das Neusserste gethan/ und Durlach/ Rastatt/ ja das

das ganze Land eingenommen / und bis an die Straßburger Brücken und an Rheinhausen gestreift.

Es hatte auch hierauf die Kayserl. Soldatesca zu Amberg in der Obern. Pfalz unter dem Comando des Obristen Wahls das Nürnbergische Städtlein Sirsbruck / 4. Meilen von Nürnberg / angerennet / und ein andere Parthen die Stadt Culmbach occupiret / welche ihnen 2500. Reichsthaler vor die Plünderung erlegen und bezahlen müssen. So haben sich auch Pflingen / Biberach / und andere Städt und Städtlein in Schwaben und Württenberger Land mit Accord an Ihre Königliche Majestät zu Hungarn ergeben.

Und weil die Stadt Weissenburg auch bis dahero von denen auf der Bestung Wülzburg also sehr beängstiget worden / daß nichts mehr hinein oder derselbigen zukommen können / auch ihre sonstigen mit Volk / Geld / Proviant und Entsatz gänzlich vergessen worden: Als hat sie sich aus höchst dringender Noth endlich / jedoch auf zimliche Conditiones, den Kayserischen ergeben müssen / und ist die Besatzung mit Sack und Pack / neben fliegenden Fähnlein / ab und mit einer Convon nacher Nürnberg gezogen; darvon sich theils bey den Kayserischen untergestellt / theils aber vor Nürnberg erwartet / ob man ihres Diensts brauchen wollte.

Mittler Weil haben Ihre Königliche Majestät zu Hungarn / alle Einwohner des Fürstenthums Onolzbach ihres Ends und ihrer Pflichten / damit sie ihren Landsfürsten verwandt und zugethan / anstatt Dero Kayserlichen Majestät / und aus Deroselben Kayserlicher Macht Vollkommenheit / ledig gesprochen / und die Huldigung von ihnen gefordert und angenommen / auch in das Land einen Landshauptmann und Hofmeister / Namens Johann Adolph von Wolffstein / und Conrad Schuyren von Schlaußberg / als Ober-Commissarien / und Reichspfennig-Meister / über das Herzogthum Pfalz-Neuburg / beyde Marggraffschafften Onolzbach und Bayreuth / die Graffschafften Oeringen / die Reichsstadt Nördlingen / Dünkelspühl / Rotenburg / und andere / auch sonst von der Donau an bis an Maynstrom z. eingesetzt und bestellt / alle und jede dero Lande an sie remittiret / in allen zu pariren. Dero wegen dann in bemeldten Marggraffthum Onolzbach die Kayserliche Commissarien alle entwichene Beamten / bey Verlust ihrer Güter / citirt / ihnen Kayserliche Schreiben vorgelesen / darin

nen ihnen alle Gnad angebotten/ und daß sie zu Dienst Ihrer Ma-
jestät ihre Aemter bedienen sollten; dann Ihre Majestät das Land
unterdessen in Sequestration annehmen wolte.

Inmittels war auch Ihre Königliche Majestät zu Hungarn
nunmehr von Stutgard aufgebrochen/ und hatten Ihre Reiß nacher
Regenspurg/ und endlich nach Wien und Oedenburg genommen.
Dieweil diese Reise nun Zeit erforderte / und unterdessen das Land
eines gewissen Gubernatoris bedörfftig; als haben Ihre Majestät
dasselbige Governor Herrn Grafen von Schlick aufgetragen und ans
befohlen; derowegen alle Garnisonen aus Schwaben-Land abge-
führt/ und mit Landvolk besetzt worden.

Die Hochfürstliche Frau Wittib/ Erz-Herzogs Leopoldi Ge-
mahlin / hat Ihre Majestät 4000. Mann Ihrer Landsassen aus
Tyrol/ zu Dero Diensten zu gebrauchen/ angeboten und vergönnet.
Das ganze Württenberger-Land war nunmehr in der Kayseri-
schen Händen. Die Bestung Hohen-Murach ward etliche Tage
von den Kayserischen belagert und hefftig beschossen: Dieweil sie
sich dann alles Entsatzes verzichten / und keinen Aufhalt vor sich se-
hen können/ haben sie/ die Bestung den Kayserischen einzuraumen/
und einen billichmässigen Accord einzugehen/ vor das beste und raht-
samste erachtet. Diesem nach ist alsobald auch die starke Bestung
Absperg attackirt/ belagert/ und hernach erobert worden.

Als auch hierauf die Kayserliche den Krieg wider die Schwe-
den continuirlich fortgesetzt / und bald dieser / bald jener Theil die
Oberhand behalten / wurde inzwischen An. 1636. König Ferdin-
and mit der Römischen Königlichen Kron zu Regenspurg /
auf vorhergegangne Wahl/ folgender massen verehret.

Als Ihre Königliche Majestät/den 5. Octob. Abends zwischen
5. Uhren/ von Breysach zu Regenspurg angelanget / sind Ihre
Kayserliche Majestät Dero selben mit Dero ganzen Hoffstatt/ Rä-
then/ und Frauenzimmer/ entgegen gefahren/ und haben in schönster
Ordnung / samt einer ansehnlichen Cavallerie/ Ihre Königliche
Majestät/samt Dero Gemahlin/ Sr Maria/ Königs Philippi III.
in Spanien Tochter / eingeholet/ worauf Ihre Königliche Ma-
jestät das Quartier im Bischofflichen Hofe bey Dero Herrn Vatter
genommen.

Bald

Bald darauf haben Ihre Churfürstliche Gnaden / Herr Erzbischof zu Maynz / etliche aus P. R. Rahts Mittel zu Ihr zu deputiren begehrt / und als sie erschienen / haben Ihr Churfürstliche Gnaden denenselben den vorstehenden Wahltag notificirt / und angedeutet / daß / weil P. R. Raht und ganze Stadt / vermög der Guldnen Bull / bey solchem Wahltag in Pflicht genommen werden müsse / sie sich darzu gefasst machen / auf Erfordern erscheinen / und alle gebührende Anstalt machen sollten.

Hierauf sind auch die Nürnbergische Abgesandten mit den Kleinodien / und zur Krönung gehörigen Zierrathen / angekommen / und mit gewöhnlichen Solemnitäten eingeholet worden.

Nachdem nun folgendes alle nothwendige Anstalt gemachet worden / sind den 9. Decemb. um 8. Uhr die Herren Churfürsten Maynz und Cölln / die zu Hungarn und Böhmen Königliche Majestät als Churfürst / welcher noch bey keiner Session gewesen / die Churfürsten Bayer: Sächs: und Brandenburgische Abgesandte / auf das Rahtshaus gefahren: Darauf ist die Bürgerschaft auf dem Platz vor das Rahtshaus geführt / und unter wählenden March P. R. Raht / neben Doctoribus und Syndicis auf dem grossen Saal zu erscheinen erfordert worden / allda fast in der Mitte sechs Sessel mit rothem Sammet überzogen / naheinander gestanden / auf welche sich die Herren Churfürsten niedergelassen. Der sibende Churfürst / als der von Trier / ist auf dißmal / weil er noch zu Linz in gefänglichen Verhaftt gesessen / und von der Kayserlichen Majestät nicht perdonirt war / nicht admittirt worden; wiewol er seine Gesandte allda gehabt / welche man aber straks abgewiesen.

In der Mitten gegen der Hans: Gerichts: Stuben zu / stunde der Churfürstliche Maynzische Canzler / hinter den Herren Churfürsten / und an den Seiten Churfürstliche Rätthe / hohe Officirer / und vornehme Ritters: Leuth in ihrer Grandeza / welche diesem Actui mit sonderlicher Veneration und Attention zugesehen haben.

Als nun die Herren des Rahts / Doctores und Syndici, in den Saal kommen / haben sie sich gleich Anfangs im Hineintreten in tieffster Demuth geneiget / die schuldig: unterthänigste Reuerenz erwiesen / und solche im hinzutreten reiteriret; nachmals sich in ihrer Ordnung nach der Breite des Saals ohngefehr vier Schritt von den

Da q q a ij

Sessio-

Sessionen gestellet: Darauf der Maynzische Herz Canzler den Vortrag gethan / benläuffig dieses Inhalts: Es hätte die Römische Kayserliche Majestät die Herren Churfürsten aus beweglichen Ursachen anhero beschieden/ wegen ihres hohen Alters und schweren Obligen/ einen Römischen König zu erwählen/ wie dann zu solchem Ende der 22. Decemb. durch allgemeinen Consens bestimmet wäre. Wann aber die Guldene Bull erfordert / daß die Stadt / in welcher die Wahl vorgenommen wird/ dem Churfürstlichen Collegio schwören solle/ so wäre E. E. Raht zu diesem Ende vor das ganze Lößliche Churfürstliche Collegium erfordert worden daß der Churfürstlichen Gnaden zu Maynz sie für sich selbst schwören / und im Nahmen ihrer anvertrauten Burgerchaft angeloben sollten: wie dann das Jurament von dem Chur-Maynzischen geheimen Secretario abgelesen worden.

Darauf ist der Stadt geheime Syndicus, Herz Johann Jacob Wolff/ von seinem Ort etwas in die Mitte getreten und hat/ im Nahmen wolbesagten E. E. Rahts/ und der ganzen Burgerchaft/ auf den beschehenen Vortrag/ mit einverleibter Gratulation/ replicirt: Hernach hat jeglicher Herz Ihro Churfürstlichen Gnaden angelobet/ die sich ganz freundlich erzeiget/ die Hand willig gebotten/ und gleichsam selbst entgegen gereicht / auch gegen einen jeden den Hut ganz abgenommen.

Folgende haben die Herren des Rahts/ Doctores und Syndici, mit aufgereckten Fingern einen leiblichen End zu Gott und dem H. Evangelio geschworen/ daß sie alles/ was die Formula Juramenti vermag/ treulich und fest halten/ und so viel möglich nachkommen wollten.

Nach diesem sind sie/ auf vorhergehende Reverenz/ wiederumb ab- und auf die Gassen herunter zu der Burgerchaft getreten. Die Churfürsten aber und der Abwesenden Gesandte in die Fenster gestanden: Und sind von jedem Churfürsten zweien Gesandte und Räthe/ mit dem Maynzischen Canzler / und geheimbden Secretario, herunter bis an die letzte Staffel der Stiegen Thür gangen.

Auf den fordern zwei Staffeln seynd der Chur-Maynzische Canzler und Secretarius gestanden/ un hat jener einen gleichmäffigen Vortrag gethan/ doch darben angedeutet/ daß sie des Handstreichs/ zu

zu Redimirung der Zeit / erlassen / aber doch den End leisten sollten.

Nach Verlesung desselben/ haben die Burger mit aufgehobenen Fingern nachgesprochen. Hernach seynd sie wiederum dimittirt und abgeföhrt worden/ die Herren des Rahts aber seynd wiederum in ihre damals gewöhnliche Rahtstuben gangen.

Nach der Burger-Abzug ist der Kayserliche Kriegs-Commandant Nicolaus Herman von Tidrum / mit seinen vornehmsten Officirern erfordert worden / welchen gleicher Vortrag geschehen/ das Jurament vorgelesen / und von ihnen præstirt worden: Darauf ward die Kayser- und Bürgerliche Garnison vor das Rahthaus geföhret / und zu Leistung des von der Bürgerschaft gethanen Juramenti gleicher gestalt angehalten.

Als dieser Actus vollzogen war/ hat man allen zu solchem Werk eigentlich nicht gehörigen Ambassadeuren/ Botschafften/ und andern frembden Personen / so lang / bis der Actus Electionis vorüber/ auß der Stadt zu weichen gebotten : und haben die Churfürsten und Abgesandte Rähte sich wieder in ihre gewöhnliche Rahtstuben begeben.

Folgendes Sonntags den 22. dieses ist der eigentliche Wahl-Actus mit nachfolgenden Umständen vorgangen. Vormittags / ungefehr um 8. Uhren/ haben sich die anwesende Churfürsten/ Maynz/ Cöln/ die Königliche Majestät zu Böhmen/ und Chur-Bayern/ neben denen Chur-Sächsischen und Brandenburgischen Gesandten/ aufm Rahthaus und der gewöhnlichen Rahtstuben/ bensammen befunden/ und sind von dar aus in ihren Churfürstlichen Habit in die Thumkirchen/ hergebracht Ordnung gemäß/ geritten.

Als sie daselbst abgestiegen/ sind sie in den Thum gangen / haben daselbst ihre Session und gebührende Stellen eingenommen / und dem abwesenden Churfürsten zu Trier seine Session in einem darzu bereiteten sonderbaren Stuhl zugerichtet gewesen.

Darauf hat man den Hymnum: Veni Creator Spiritus; gesungen/ und das Sacrum verrichtet: darben viel Solennitäten vorgegangen / und eine auserlesene Music von den Kayser- und Chur-Bayerischen Musicanten gehalten worden. Vor den Herren Churfürsten/ haben ihre Erb- oder Hof-Marschäll/ unter wahren

Da q q q ij

den

den Amt der H. Mess / die Churfürstliche Schwerdter stehend in Händen getragen. Die Sächsische und Brandenburgische Abgesandte haben / so bald das Singen aufgehört / und die Mess angefangen / sich absentiret / aber finito Sacro seynd sie wieder in vorige Stelle getretten. Worauf die Herren Churfürsten und Botschafften / samt und sonders / in der Ordnung / wie sie in die Kirch gegangen / zum hohen Altar / darauf ein offenes Evangelii-Buch gelegen / getretten.

Ihre Churfürstliche Gnaden zu Maynz haben sich in Mitte des Altars zum Evangelii-Buch / und neben Ihre Churfürstliche Gnaden die andern Mit-Churfürsten und Gesandten gestellt; welche dann Chur-Maynz nachfolgender massen angeredet.

Nachdem man sich nun verglichen / daß auf heut die Wahl eines Römischen Königs vor die Hand genommen werden solle / und es andeme / daß vermög der Gülden Bull / und des alten löblichen Herkommens / nach nunmehr vollendeten Officio de Spiritu Sancto, ein jeder Churfürst das gewöhnliche Juramentum zu leisten schuldig / darzu dann Seine Churfürstliche Gnaden ihres theils erbietig / so wollten sie solch Juramentum von ihren Herren Mit-Churfürsten und der Abwesenden Botschafften auch gewärtig seyn / zu welchem End Sie alsbald Ihre Churfürstlichen Gnaden von Cölln Formulam Juramenti zugestellt / so Ihre von Derofelben vorgelesen worden / auf die Maß und Weise / wie hernach folgt.

Ich Anshelm Casimir / von Gottes Gnaden Erz-Bischoff zu Maynz / des H. Römischen Reichs durch Germanien Erz-Canzler und Churfürst etc. Schwöre zu dem H. Evangelio / hie gegenwärtig vor mich gelegt / daß ich durch den Glauben oder Treue / damit ich Gott und dem H. Römischen Reich verstricket bin / nach aller Vernunft und Verständnus / mit Göttlicher Hülffe / wählen will ein Weltlich Haupt dem Christlichen Volk / das ist / einen Römischen König / in künftigen Kayser zu erheben / und zu machen / der darzu geschickt und tauglich ist / so viel mich meine Nothdurfft und Sinne weisen / und nach dem berührten meinen Sinn und Glauben oder Treu / meine Stimm / Votum und Wahl geben wölle / ohn alles Beding / Sold / Lohn / oder Verheiß / oder welcherley Maß die genennet werden möchten / als mir Gott helffe / und sein H. Evangelium.

Als nun Ihre Churfürstliche Gnaden zu Maynz diesen End
wärtlich erstattet / haben sie dasselbe Juramentum den an- und ab-
wesenden ihren Mit-Churfürsten absonderlich verlesen / welches
nicht allein sie / sondern auch die Chur-Sächsische und Branden-
burgische Gesandten / gleichwol in etwas geänderter Form / mit
ausgedruckten ihren Namen / nacheinander seiblich geschworen / und
zwar die Geistlichen Churfürsten die Hand auf die Brust / die
Weltlichen aber zween Finger auf das Evangelii-Buch / bey Lei-
stung des Juramenti, welches ihnen zuvor in einem Zettel zu verlesen
zugestellet worden / gelegt.

Nach würtlicher Erstattung aller obgemeldten Juramenten /
haben Ihre Churfürstliche Gnaden zu Maynz vor sich / und von
wegen anderer Mit-Churfürsten / zween ihrer Secretarien / benannt-
lichen Johann Adam Werlen / und Jacob Seylern / zu Notarien
requirirt / dasjenige / was vorgegangen / in Notam zu nehmen / und
auf Erfordern eins oder mehr Instrument darüber zu verfertigen:
Darauf sie sich ihres tragenden Amts halben willig erklärt / und die
vornehmsten Umstände zu Zeugen angeruffen / welche mit und bey
der Königlichem Wahl im Chor gewesen.

Nach diesem sind Ihre Churfürstliche Gnaden und Durch-
leucht / wie auch die Herren Gesandten / ihrer Ordnung nach / in die
Chur-Capell oder Conclave, samt hernach benannten ihren Canz-
lern / Räthen / und obbemeldten beyden Notarien / so darzu gefordert
worden / eingetreten / und nachdem das Thor durch den Reichs-
Marschalk / welcher dafür aufgewartet / und darzu wie auch zu dem
Chor den Schlüssel hatte / verschlossen / diejenige Schlüssel aber / so
zu den Stadt-Thoren gehörig / mit in das Conclave verwahrlich
genommen / hat der Erz-Bischof und Churfürst zu Maynz her-
nachfolgenden Vortrag gethan.

Man hätte sich zu erinnern / was gestalt vorwenig Tagen etliche
Capitulationes und Pacta wären zu Papier gebracht / und von den
sämtlichen anwesenden Churfürsten und Botschaften einhelliglich
approbirt worden: Dieweil es aber Herkommens / daß dieselbe im
Conclavi wiederholet / und von einen oder den andern mit Hand-
gebender Treue zugesagt werden / dieselbe stät / fest / und unverbrüch-
lich zu halten / und wosfern einer aus ihren Mitteln zu der Würde
eines

eines Römischen Königs erhöhet und erwählet würde/ daß derselbe den End/ auf was Weiß man sich verglichen / leisten/ und sich allen und jeden in der Capitulation begriffenen Puncten gemäß bezeigen: wie nicht weni-ger da ben dieser Wahl disparia vota fallen sollten/ daß alsdann die Majora gelten / und diejenige Person / auf welche die mehrere Stimmen fallen/anderst nicht/ als wann sie einhellig gewählet wäre/ zum Römischen König erkieset / proclamiret/ und darfür gehalten werden solle: als hätte sich Chur-Maynz versehen / man werde solches alles an geschwornen Aendtsstatt zu versprechen und zuzusagen kein Bedenken tragen.

Nachdem Ihre Churfürstliche Gnaden und die Königliche Majestät und Durchleuchtigkeit / wie auch die Herren Gesandten/solches alles einhelliglich eingewilliget/und darauf die Hände gegeben / haben Ihre Churfürstliche Gnaden zu Maynz die Notarien abermals requirirt/solches alles ad notam zu nehmen/ und/wos es nöthig/ in offene Form zu bringen.

Darauf sie sich abermals willig erkläret/ und den Umstand/welche alle Königliche und Churfürstliche Räte/ und zu dem Ende mit ins Conclave genommen waren/ zu Zeugen angeruffen.

Als nun diese Anzeig und Requisition beschehen/ send obgemeldete Räte/ und Notarien / auf Ihrer Churfürstlichen Gnaden zu Maynz Erinnern/ aus dem Conclavi gewichen: Und haben darauf die Herren Churfürsten und Gesandte die Königliche Wahl verrichtet.

So bald nun solche vorgegangen/haben sich dieselbe gewisser Personen/welche Ihre Kayserliche Majestät/ zu Anhdung der fürgegangenen Election einzuholen / verglichen/ hernach die obgedachte Räte als Gezeugen / samt beyden Notarien / wiederum hinein gefordert / und denselben durch Ihre Churfürstliche Gnaden zu Maynz/in Ihren und Dero Mit-Churfürsten/ und der anwesenden Botschafften Nahmen / folgendes fürgehalten.

Es hätten Dieselbe nicht unterlassen/ des Heiligen Reichs Nothdurfft mit angelegener Sorgfalt zu bedenken/wie demselben ein qualificirt Subjectum, vermittelst ordentlicher Wahl verordnet werden möchte: Wie sie dann zu dem Ende ihre Vota zusammen getragen/ und den Durchleuchtigsten zu Hungarn und Böhheim König / Serdi-

Serdinandum III. zum Römischen König erwählt: Als den sie zum Römischen König / und / auf den Todfall der jetzigen Kayserlichen Majestät / (welchen GOTT lang verhüten wolle) künftigen Kayser zu erheben / geschickt erkennet / und Ihme ihre einhellige Stimme gegeben hätten / und solche Vota jezt als dann / und dann als jezt / Ihme Serdinando III. unanimiter geben / und gegeben haben wollten.

Hierauf hat alsbald Chur-Maynz die andere Churfürsten und Botschafften nacheinander befragt / ob nicht dieses alles / wie jezt vermeldt / ihre Meinung / Will und Gemüht seye? Darauf sie sämtlich solches einhellig bekennet. Darüber der Churfürst von Maynz / Krafft Ihro von Ihren Mit-Churfürsten übertragenen Gewalts / die Notarien abermals requirirt / solches ad Protocollum zu bringen / oder / wo es nöthig / eines oder mehr Instrumenta darüber aufzurichten / welche sörderst die zu gegen gewesene Rächte in Conclavi zu Zeugen erbetten.

Da nun solches also beschehen / hat der *Electus*, samt den Churfürsten und der Abwesenden Gesandten / Ihre Kayserliche Majestät erwartet / und so bald Dieselbe in der Kirchen angelangt / seynd die Churfürsten und Gesandten Ihro Majestät aus der Chur-Capell durch den Chor entgegen gangen / und haben Dieselbe empfangen.

Darauf hat der Chur-Sächsische Gesandte / oder der Erbs Marschall / des Kayfers Schwerdt genommen / solches Ihro Majestät vorgetragen / und also Dieselbe an einem sonderbaren Ort / da die Kayserliche Zierde / Insignia und Kleinodien aufgehalten worden / mit welchen auch sie Ihre Majestät gezieret / begleitet.

Ben solchen hat sich der Chur-Brandenburgische Gesandte / an statt Ihro Churfürstlichen Durchleucht / des Erz-Kämmerer-Amtes gebraucht.

Darauf sind Ihro Kayserliche Majestät also Kayserlich angezogen / auch mit der Kron gezieret / mit Vortragung des Reichs-Apffels und Schwerdts / samt denen Churfürsten und Gesandten / in die Chur-Capell gegangen: allda der Erz-Bischof und Churfürst zu Maynz / in Besehenn des Umstands / einen gewissen Vortrag gethan hat.

K r r r r

Nach:

Nachdem nun solcher also vollbracht war/haben Ihre Kayserliche Majestät selbst geantwortet/und an die Königliche Majestät mündliche Vermahnung gethan. Auf welche Kayserliche Rede und Vermahnung der neu-erwählte König geantwortet/ in die Wahl consentirt/ und dieselbe also angenommen.

Hierauf haben Ihre Kayserliche Majestät/nach einer abermaligen kurzen Rede zum neu-erwählten König / und/ nechst Ehrerbietung zu Kayserlicher Unterweisung/ demselben gratulirt.

Der Churfürst zu Maynz hat sich darauf in seinem und seiner Mit-Churfürsten Nahmen / neben ebenmäßiger Glückwünschung/ der Königlichen Majestät zu allen getreuen Beystand / und was dessen mehr/ erbotten.

Da nun solches vorgegangen/ ist darauf von Chur-Maynz die erste Proclamation und Verkündigung aus einen Zettel geschehen: Darauf Chur-Maynz wiederum die Notarien requirirt/diñ alles ad notam zu nehmen/ und Instrumenta darüber zu verfertigen.

Folgendts ward dem neu-erwählten König durch den Churfürsten zu Maynz vorgehalten: Demnach sich die Churfürsten vor der Election eines Juramenti über etliche Pacta, so der neue Electus beschwören soll/ verglichen/ als werden Ihre Majestät den hernachfolgenden End / so Ihro durch Chur-Maynz deferirt ist / anf das auf dem Altar im Conclavi gelegenen Evangelii-Buch leiblich abschwören; welches auch also geschehen.

Diesem nach haben Sie sich zur Chur-Capell heraus / und die Kayserliche Majestät auf der rechten Hand in den vor Dieselbe zubereiteten Stuhl verfügt/Dero/durch die von den Weltlichen Churfürsten hierzu verordnete/ die Kayserliche Zeichen oder Insignia stehend vorgehalten/begeben: Darauf die Churfürsten und Gesandten den neu-erwählten König / nach gesungener Mieß vom Heiligen Geist / vor den Altar geführt / dabey der Bischof zu Regenspurg über Ihre Majestät gewisse Gebet gesprochen / anfangende: Adjutorium nostrum in Nomine Domini &c.

Als nun die Königliche Majestät von den Churfürsten und Gesandten auf den Altar gehoben / und von den Brandenburgischen Gesandten Ihro die Kron aufgesetzt war / ist das Te Deum laudamus musice gesungen / die Stücke los gebrannt / und alle

Glos

Glocken in der Stadt / zu Bezeugung der Frohlockung/ geläutet worden.

Nach Vollendung dessen/ seynd die Königliche Majestät samt den Churfürsten vom Altar herab/ durch das Thor gegangen: und damit haben sich auch die Kayserliche Majestät selbstn auf den Lettner/ und die vor dem Thor absonderlich zugerichtete Bühne begeben/ darauf bereitet gewesen die Sitze vor beyde Ihre Kayser- und Königliche Majestäten/ und vor die Churfürsten/ wie sonstn gebräuchlich: Und als Sie gegessen/ und die Weltliche Churfürsten und Gesandten die Zeichen und Kleinodien bey Handen gehabt/ ist aus Befehl Chur-Maynz/ von gemeldter Bühne herab/ die Proclamation des neu-erwählten Königs/ vor allem Volk/ durch einen Thumb-Prelaten des Przsiffts Maynz/ aus einen Zettel/ geschehen/ und zwar adstantibus Electoribus, & surgente Rege.

Nachdem solches alles vollbracht/ und die Endschaft erreicht/ haben sich beyde Ihre Kayser- und Königliche Majestäten/ samt den Churfürsten und Gesandten/ in ihren Pallast und Losament nachfolgender massen begeben.

Es hat der Raht zu Regenspurg/ von der Kirchen bis an Ihre Kayserliche Majestät Pallast / die Gassen durchaus Brückensweiß mit Dännen-Brettern belegen lassen. Vor dem Kirchen-Thor haben etliche von der Stadt / mit einem schönen gezierten und köstlichen Himmel/ aufgetwartet: und gienge erstlich alles Kayser- und Königliches / Chur- und Fürstliches Hofgesind / Herren und von Adel; hernach der Chur- und Fürsten; welchen folgten die Kayserliche und Königliche Trompeter / samt darzu gehörigen Heerpaukern; nach diesen die Weltliche Fürsten / so deren etliche antwesend waren; darnach der Kayserlichen Majestät Ehrnholden/ mit ihren Wappen-Röcken / und weissen Ståblein / mit unbedeckten Haupt.

Hierauf præsentrirten sich Chur-Bayern/ und die Chur-Sächsische und Brandenburgische Gesandten in ihrer gebührenden Processional-Ordnung/ mit Tragung des Apffels/ Schwerdts/ und Scepters; dann die Kayser- und Königliche Majestäten / so unter obgemeldten Himmel empfangen/ seynd darunter bis in Dero Pallast geführt worden: Im gehen aber seynd die Königliche Majestät

R r r r ij

stāt

stát zur linken Seiten der Kayserlichen Majestát um ein Schritt oder anderthalb ungesefhrlich hinten nachgesfolgt. Chur-Maynz und Cölln giengen neben Jhro Königlichen Majestát zu beyden Seiten/ doch auch etwas zuruck / und also die Geisfliche Fürsten/ so viel deren zugegen waren. Nach diesen wurden gesehen derselbigen Hofgesind/ Hatschierer / Trabanten/ und insgemein alle das Volk/ so dieser Wahl hatte bengetwohnet.

Die Kayserliche Majestát präsentirte sich in der Kayserlichen Kron / und in ganz Kayserlicher Zierde: Desgleichen Ihre Königliche Majestát in Ihrer Kron: Die Herren Churfürsten in Ihren Churfürstlichen Habitén und Gezierden.

Es seynd die Herren Churfürsten geritten/ denen die Schwertter/ in der Scheiden unter sich gehenkt/ fürgeföhret/ wie auch die Gesandten (nachdem der Actus von 8. Morgens/ bis Nachmittag um 12. Uhren/ getwöhret) in Ihre Posamenten begleitet worden.

Demnach nun obgesagter massen die Wahl eines Rómischen Königs verrichtet/ und nichts mehr als die Krönung noch zu verrichten übrig war/ und man/ nach Abbrechung der vorigen / mit Wieder- aufrichtung anderer Theatren/ Bühnen und Gängen/ auch auf dem Rahthaus im Saal mit Zurüstung des Kayser- und Königlichen Throns/ Taffeln/ Stellen/ und andern Gebäuen/ so zur Königlichen Krönung vonnöhten/ fertig worden; haben sich hierauf den 20. (30.) Decemb. früh um 6. Uhren die Bürger abermals (gleichwie auch bey der Wahl geschehen) mit ihren Gewehr und fliegenden Fahnen beneinander versamlet / und vor dem Thum in Ordnung gestellet/ wornach gegen 9. Uhren die Rómische Kayserliche / wie auch Rómische Königliche Majestát/ sich folgender Ordnung in die Thumkirchen begeben.

Vorher gieng eine grosse Anzahl Herren und Cavallieren; nach ihnen die Cammer-Herren; darauf kamen 5. Herolden mit ihren gewapneten Röcken und Stäben; welchen folgten die drey Weltliche Churfürsten/ als Bayern mit dem Reichs-Appfel in der Mitte/ neben Deroselben zur rechten Hand die Chur-Sächsische Gesandten/ mit einem Schwert in der Scheiden/ und zur linken/ der Chur-Brandenburgische Abgesandte mit dem Scepter; alsdann der Reichs-Marschalk/ Graf von Pappenheim/ mit aufgereckten blofsen

sen Reichs: Schwert / so sonstn Jhro Churfürstlichen Durchleucht zu Sachsen zu tragen pfeget : Nach Ihme Ihre Kayserliche Majestät / in Dero Kayserlichen Habit und Krone / in einem Sessel unter einem Himmel / welchen etliche Herren des Rahts zu Regenspurg getragen ; und gleich etwas hinter Ihrer Kayserlichen Majestät die Röm. Königliche Majestät / in einem roht geblümen langen Rock / und das Churfürstliche Sütlein auf dem Haupt habend.

Als sie nun in die Kirchen kommen / haben Ihr Churfürstliche Gnaden von Maynz (welche sich neben Chur-Cölln schon zuvor dahin begeben/) das Amt der S. Mess verrichtet : darbey sich dann in 15. Bischöffe und ansehnliche Geistliche Prælaten befunden.

Nach Vollendung dessen und anderer Ceremonien / haben hochernannte Ihr Churfürstliche Gnaden von Maynz Ihre Königliche Majestät solennissimè zum Römischen König gekrönet : Worauf etliche fürnehme Herren von Jhro Majestät zu Rittersn geschlagen / und alsdann in voriger Ordnung / nachdem man das Te Deum laudamus muscirt / und beydes mit Stücken und Musqueten Salve geschossen / auch ferner das Volk öffentlich dem neuen König acclamiret / wieder aus der Kirchen auf das Rahthaus der Weeg genommen worden : Und haben des Königes Pfennigmeister so wol güldene als silberne Münzen unter das Volk ausgeworffen ; dabey es dann auch mit dem ausgeschütteten Habern / gebratnen Ochsen / und springenden Wein-Bronnen / wie sonst bey dergleichen Krönung gebräuchlich / vor dießmal ebner massen gehalten worden.

Nach verrichtem Actu Coronationis Regiæ, ist nicht lang hernach der Römischen / wie auch zu Hungarn und Böhmen Königlichen Majestät Gemahlin / in Besehenn beyder Kayser- und Königlichen Majestäten / wie auch der anwesenden Herren Churfürsten / und der abwesenden Gesandten / von Chur-Maynz mit gehörigen Ceremonien zur Römischen Königin gekrönet / und darauf von denselbigem / samt andern anwesenden Reichs-Fürsten auf dem Saal im Bischofs-Hof das Mittagsmahl eingenommen worden.

Den andern Tag sehnd beyde Kayser- und Königliche Majestäten / wie auch das Churfürstliche Collegium, von dem Spanischen

schen Ambassadorn mit einem stattlichen Banquet bewürdet worden; worunter viel Geld/ Aepffel/ Birn/ Brod/ und ganze Pasteten unter das Volk ausgeworffen/ und bey 20. Enmer Weins zum Fenster/ denen allda aufwartenden Leuthen zum besten/ herunter gelassen wurde.

Als hierauf Ihrer Königl. Majestät Herz Vatter/ Kayser Ferdinand II. (wie oben gemeldet) A. 1637. den 15. Octob. dieses Zeitliche gesegnet hatte/ hatte Kayser Ferdinand III. durch den Grafen von Megau/ als des höchstseligen verstorbenen Kayfers gewesenen Oberhofmeistern/ seine ganze Kayserliche Hofstatt licentiren/ auch den geheimen Rath reformiren/ und nur aus fünff Personen/ als nemlich den Herrn Bischofen zu Wien / Grafen von Trautmannsdorff/ Grafen von Slawata/ Frankenberg/ und Venda/ reduciren lassen. Gleichfalls ist die Hof. Canzley Herrn D. Brickmeyern/ sub titulo Vice-Cancellarii, aufgetragen worden. Die Hof. Cammerer wurden ingleichen geändert/ und ferner auch die Reichs. Hof. Räte auf mindere Zahl gebracht. Die Truchseß. Ober. Cammer. und Ober. Stallmeister. Aemter haben diejenige/ welche solche/ als Ihre Kayserliche Majestät noch Römischer König gewesen/ bedienet gehabt/ behalten: Die Ritterstub ist ingleichen suspendirt worden; also daß ein jeglicher von neuen darum ansuchen müssen.

Hierauf führte Kayser Ferdinand III. den Krieg höchst. enfrig mit Frankreich und Schweden fort/ also daß bald die Seinigen/ bald die Feinde den Kürzern zogen. Sonderlich aber gieng eine namhafte Schlacht An. 1638. im Hornung/ nicht weit von Basel/ zu Rheinfeld vor/ in welcher die Seinigen unter dem General Feld. Marschall Lieutenant Johann de Werth/ und General. Feld. Zeugmeister Duc de Savelli / von denen Schwedisch. Weymarischen/ unter Herzog Bernhard von Weymar/ einen ziemlichen Einbuß litten.

Wie dann auch noch im selbigen Jahr den 30. Julii/ in Breysgau bey Wittenweyer/ seine Völker/ unter dem General Graf Gözen und Duc de Savellin/ wider die Schwedisch. Weymarischen unter Herzog Bernhard/ abermals den Kürzern zogen / und die vor eine unüberwindlich geschätzte Bestung Breysach verlohren gieng.

Und

Und obgleich der Kayser durch den Obristen Gallas die Schweden aus Teutschland fast wieder in ihr Vaterland jagen ließe/ so verdrehte sich doch die Glücks- Kugel bald wieder/ massen die Seinigen bey Leipzig An. 1642. und bey Jankau in Böhmen An. 1645. abermals eine ziemliche Niederlage erlitten/ und die Schweden in Böhmen und die Erblande einfielen.

Im Gegentheil aber trugen die Seinigen An. 1643. von denen Französisch- Weymarischen einen preistwürdigen Sieg davon; womit es also her- und zugieng.

Obwol es sich um selbige Zeit/ nemlich im Octob. des berührten Jahrs/ hatte ansehen lassen/ als wollten die Weymarischen Kriegsvölker/ nachdem sie durch zween Weege über den Schwarzwald hin aus gegangen/ auf die Stadt Rothweil ansehen/ um sich selbigen Orts zu versichern/ so hatte sich jedoch dero Vorhaben darauf in etwas geändert/ daß sie gerad nach der Donau gegen Bayern zugerticket/ zu solchem Ende auch/ und damit der Zug desto schleuniger fortgehen möchte/ sich zum besten versehen/ vermüthlich der Meinung/ durch solches Vorhaben die Kayserliche Reichs- Macht gar in Bayern zu locken/ und also Lust zu gewinnen/ derselben vorben/ auf der Seiten/ ohne Verhinderung in Francken einzubrechen.

Es ist aber den Weymarischen ihr gestellter Compass durch das frantelmüthige Glück heßlich verrücket/ und das Spiel viel anders/ als sie verhoffet / gekartet worden/ indem der dappere Soldat Reinhold von Rose / den 8. Novemb. mit vier Regimentern/ als seinem eignen/ dem Suebrianischen / Ohmischen und Tollrosischen Dragonern/ ingesamt bey 1200. Pferd stark/ auf empfangnen Befehl sich vor der Stadt Ballingen sehen lassen/ den Ort mit den Seinigen zu besetzen vermeinet/ und aber (weil derselbe schon allbereit mit Kayserlich- Bayerischen Dragonern versehen war/ die ihme nichts als Kraut und Poth geständig seyn wollten) wiederum weichen müssen. Hat sich also auf eine halbe Stunde ungefehr weit in das Dorff/ Geißlingen genant/ erhoben/ in Meinung/ die Nacht über in demselben zu verbleiben.

Der Chur- Bayerische Obriste Spork/ (dessen hoher Princpal des Kayfers Ferdinandi III. Parthen hielte) welcher damals mit 500. Pferden gegen Rothweil gehen/ und austundschaften sol-

len/

len/ wohin die Weymarischen ihr Vorhaben gerichtet haben möchten/ nachdem er einen Bauren bekommen/ so ihm des von Rose Gegentwart angedeutet/ solches auch durch einen Quartiermeister bestätigt worden; als hat ermeldter Obrister sich solcher Gelegenheit bedienen wollen/ zwo Stunden gefüttert/ und demnach seine bey sich habende Mit-Befehlshaber angerebet/ ob sie es mit ihm wagen wollten; dann er entschlossen stünde/ dem von Rosen einen unversehenen Streich zu versehen.

Ob nun zwar ihrer viel darzu nicht stimmen wollten/ vorgebende/ der von Rose wäre ein alter und wolversuchter Soldat/ möchte vielleicht gute Wacht halten/ und sie also in solchem Einfall übel anlauffen; nichts desto weniger waren die gemeinen Reuter hierzu ganz eiffrig/ erbotten sich getreulich zu folgen/ und um verhoffentliche Beute ihr möglichstes zu thun.

Ward also der Bund gemachet/ der Zug vorgenommen/ und der Einfall gegen II. Uhren in der Nacht ins Werk gesetzt/ droben berührte 4. Regimenter mehrentheils aufgeschlagen und zergänzet/ in 200. Reuter/ 5. Rittmeister/ 1. Obrist-Wachtmeister/ 2. Capitain-Lieutenant/ etliche Corneten/ und viel andere/ neben 8. Fähnlein/ (als 2. von Guebrian/ 3. Rosische/ und 3. von den Ohmischen) gefangen worden. Ueberdieß/ die weil mehrermeldter Obrister Spork unter vorhabendem Einfall die übrigen 200. Reuter um das Dorff herum halten/ und dasselbige zugleich an vier Orten anstecken lassen/ hat sich begeben/ daß viel Pferde/ und anders im Feuer verdorben. Ist also mehr nicht/ als was mit dem von Rose in das unweit davon entlegne Schloß geflohen/ davon gekommen.

Inmittelst aber haben die Weymarischen gleichwol ihr Vornehmen/ wie oben erwähnet/ auf Nothweil ins Werk gestellet/ sinthemal als selbige den 28. Octob. mit gesamter Macht vor besagter Stadt angelanget/ ist von dem Feld-Marschall und Grafen von Guebrian/ wie auch dem General-Lieutenant Ranzau beschloffen worden/ diesen Ort anzugreifen. Wie nun ein Versuch geschehen/ hat ihnen ihr Vorhaben nicht allerdings von statten gehen wollen; Gleichwol hat gemeldter Graf von Guebrian/ nachdem er der Thur-Bayerischen Reichs-Völcker Anzug vernommen/ die Stadt mit grausamer Gewalt und äußerstem Ernst zu bestürmen angefangen/

gen/ auch den 17. Novemb. 3. Haupt:Stürme darauf thun lassen/ welche aber von den Belägerten mit rühmlicher Dapferkeit und grossem Verlust des Feindes abgeschlagen / zugleich auch die gegen der Stadt gemachte Minen entdeckt und abgeschnitten worden.

Demnach haben die Belägerten ferner einen starken Ausfall gethan/ nicht allein viele von den Franzosen erschlagen / sondern auch das Kolhasische Regiment / welches vor andern festen Fuß gehalten/ zerscheitert / zu welcher Zeit auch der von Rose das Städtlein Schönberg / weil man daraus / als er vorüber gezogen / Feuer auf ihn gegeben/ ausplündern lassen.

Endlich wurde doch (als den 17. dito dem Grafen von Guebrian/ da er eine Batterie vermeinte zu verfertigen / und des andern Tages Breche schießen zu lassen/nachdem er hinter den Schanzböden gestanden/ durch ein Falconet der rechte Elnbogen abgeschossen/ also daß man ihme / weil alles Gebein zerschmettert / und der halbe Arm nur noch an 3. Finger breit Fleisch gehangen/ den Arm absetzen müssen/ an welcher Verwundung er auch etliche wenige Tage hernach in Rothweil gestorben) besagte Stadt Rothweil mit Accord von den Feinden erobert.

Als dieses geschehen / hielten die Feinde vor nöthig / ihre Armee an einen solchen Ort zu führen / wo Futter zu bekommen/ und die Soldaten unter Dach / auch die Zerstreute vom Ranzauischen Fußvolk wieder zusamm gebracht werden möchten. Alldiesweil dann nun das Spaiginger:Thal zu erwähntem Vorhaben nicht beqvem gewesen / nicht allein wegen Benigkeit der Dörffer / sondern auch Ermanglung der Fütterung ; als war dieser Ursache halber General-Lieutenant Ranzau (der mit seinen Soldaten im Vorzug / die Avantgarde genannt / gelegen) wiederum aufgebrochen / und mit Zuthun des Feld:Marshallns Montausiers / wie auch des von Rose nach Tuttlingen gegangen.

Weil nun daselbst und in den umliegenden Flecken ein ziemlicher Vorrath an Frucht und Futter zu befinden gewesen / auch der Reichs-Armee halber so viel Nachricht gebracht worden/ daß selbige durch das Lauhinger:Thal gegen Simmeringen sich gewendet/ dahero gemuhtmasset / sie würde sich etwan bey Mösckirchen / und dort herum setzen / hatte man feindlicher Seits vor gut erkannt/ die

S s s s

Böls

Völker von Mühlen an der Donau langs bis an Doneschingen zu verlegen / so lang bis man etwas weiters von der Reichs-Armee vernehmen möchte. Worauf dann auch alsobald die Quartiere bezogen worden / indem der von Rose mit 8. Regimentern zu Pferd / und zweyen Regimentern Dragonern / und 3. Hauffen zu Fuß / von den Franzosen Brigades genant / den Vorzug genommen / und solche zu Mühlen in die nächsten Dörffer geleet / mit Versprechen / es sollte mit Ausschickung genugsamer Parthenen / um von der Reichs-Armee Kundschaft einzuholen / nichts ermangeln.

Sind also weiters in Tuttlingen zweyen Stäbe / alles Geschütz / und was deme zugehörig / samt 2. Regimentern zu Fuß verordnet / die Ranzauische zu Pferd in Mähringen / gleichfalls nach Geisslingen fünff Hauffen zu Fuß / die übrigen aber von der alten Reuteren auf die dort herum liegende Dörffer verlegt worden.

Indeme nun alle feindliche Völker die Quartier erzehlter massen zu beziehen im Wert begriffen gewesen / selbige zum theil auch schon eingenommen / ist immittelst das Reichs-Heer / samt denen zusammen gestoffenen Bayerischen / wie auch Lottringischen / den 23. zu Simmeringen / so unter Tuttlingen gleichfalls an der Donau gelegen / angekommen. Wie sie nun vernommen / daß die Weymarischen / wie vermeldet / sich verlegten / ward der Schluß gemacht / die Plunderwägen oder Bagage zurücke zu schicken / und auf den Feind eines zu wagen / des Vorhabens / selbigen in seinem Nest entweder zu überfallen / oder da je dieses nicht seyn könnte / ihn zu einem und andern Streich zu vermögen.

Es ist aber / ehe man nach Mößkirchen gelanget / die Nacht herein gebrochen / und sind die Reichs-Völker langsamer / als man vermeinet / angelanget : westwegen die Gegentwärtige / obgleich eine grimmige Kälte und Schnee eingefallen / der Länge nach / an einem Wald herunter gestellet worden / und bis zu Ankunfft der übrigen auch dieses Tages daselbst verblieben.

Folgendts seynd sie durch lauter Wälder bis in das Dorff Neufischen / so noch 2. Stunden von Tuttlingen / nur eine halbe aber von des von Rose Quartier gelegen / fort gegangen / daselbst die Ordnung gemacht / unterschiedliche Gefangene eingebracht / welche Bericht gegeben / daß der mehrere Theil ihrer Völker aussen / um

Futter

Futter einzuholen/die Haupt-Personen und vornehmsten Befehlshaber aber/ um die Quartier auszutheilen / im Hauptlager beisammen / desgleichen / daß bey den Stücken ganz keine Wacht wäre.

Auf sothane Nachricht ward einhellig beschlossen / des geraden Weegs auf der Weymarischen Hauptquartier zu gehen: welches dann dergestalt wol abgelauffen/ daß sich billig darüber zu verwundern; allermassen wir dann gleich hiernächst erzehlen wollen.

Vorher aber ist zu wissen / daß allernächst bey Tuttingen ein Schloß auf einem Berg/ und der Stadt so nahe gelegen/ daß selbiges mit einer Musqueten zu erreichen: Zwischen iztgedachtem Schloß und der Stadt/ auf einem Kirchhof/ sind die Weymarischen Stücke/ samt deren Zugehör/ gestanden.

Gleich hinter dem Schloß war ein enges Feld / etwan eines Musqueten-Schusses lang / dahin ein schmahles Thal/ welches an etlichen Orten mit Wald umgeben / hinter diesen fanden sich zween enge Steeg / deren einen man schwerlich fahren / den andern aber gar übel gehen konnte. Gleichwol mussten die Kayserlichen und Chur-Bayerischen Reichs-Völker benebenst den Stücken darüber/ welcher Durchzug dahero über zwo Stunden gewähret / ehe der Vorzug und Reuteren herunter gekommen; welchem Paß das obbesagte Schloß so nahe gewesen / daß man das Viehern und Schreyen der Rosse gar eigentlich vernehmen können.

Wie man nun den gesamten Vorzug im Thal gehabt / auch die ersten Hauffen vom Fußvold zu erscheinen angefangen/ hat man sich/ weil es fast 3. Uhr Nachmittag gewesen/ länger nicht aufhalten dürfen/ sondern die Vortruppen / welche der General Jean de Werth geführet / dem gehabten Befehl nach / anziehen lassen / die dann im vollen Gang auf den Feind los geeilet / um die Stück sich hergedrehet / die Wacht / so sich dabey befande / niedergemachet / gedachte Stücke neben dem Posten auf dem Berge genommen / und behalten/ auch auf jenseit durch die Donau gegangen / und die Generalen umringet / bis man mit den Regimentern auf dem Fuß nachgekommen / und gleichfalls einen Steintwurf von der Stadt den Vortrab übergeföhret: Welcher Handel insgesamt ohne einiges Vermerken hätte verrichtet / und also von den Weymarischen alles im Quartier er-

dappet werden können / da nicht die Kayserlichen zu unzeitig mit den Stücken geschossen hätten.

Wie der von Rose das Schiessen gemerket / hat er sich eilends mit einiger Reuteren aufgemachet / in Meinung / dem Hauptpartier sich zu nähern. Demnach er aber die Kayserlichen in vollem Felde haltend gesehen / hat er das beste erwälet / und die Flucht ergriffen ; wovordurch er auch entkommen.

Indessen haben sich die Franzosen zu Fuß / neben 10. Regimentern von den Weymarischen / sämtlich ins Städtlein Möringen begeben / sind aber vom Obrist Sporken verfolget / etliche deren geschlagen / 8. Reuter-Fähnlein und alle Bagage ihnen abgenommen worden. Das Fußvolk / dessen sieben Regiment und bey 2500. Mann stark gewesen / hat zwar der Stücke erwartet ; jedoch haben sich hernach alle ihre Generals-Personen vor Gefangene ergeben : also daß mit denselben in 400. vornehme Herren / und unter denen des Marschalls de Vitry 2. Söhne / bekommen worden.

Ob nun wol der Feldmarschall und Graf von Sarzfeld dem von Rose in die 300. Reuter auch nachgeschicket / die ihm gleichfalls einige Bagage abgejaget ; haben sie ihn doch nicht mehr ereilen können. Im übrigen aber sehnd ihre hohe und niedere Kriegs-Beamte / alles Geschützwerk und Fußvolk geblieben / die übrigen in solcher Furcht zerstreuet geflohen / daß sie nirgends genugsam sichern Rückweg von den Schwarzwäldern zu finden getvust.

Sonsten aber den Einfall belangend / ist es bey demselben ziemlich scharff hergegangen / wie dann unter andern der Obrist Abbt / und des Mazarini neues Regiment bis auf einen Mann / alles niedergehauen worden : Welche etliche der Kayserlichen Parthey hohe Bediente darum sehr gedauret / weil viel vornehme Leute darunter / und dieses ein alt Spanisch Regiment von 2000. Mann gewesen / welche alle von den Franzosen im Spanischen Treffen bey Lerida gefangen / und dem Mazarini zu seinem Regiment gegeben worden. So ist es auch der Königin Regiment nicht viel besser ergangen.

Die in dem Städtlein bekommene Beuten beliefen sich auf ein grosses : Man bekam vor mehr als hundert tausend Kronen Silber-Geschir / über die massen stattliche Rosse / köstliche Kleinodien / prächtige Kleidungen / und dergleichen.

Die

Die Gefangnen waren folgende: Von den Ranzauischen/ der Graf von Ranzau/ General-Lieutenant. Freyherr de Syrol/ Feld-Marschall. Marggraf de Noirmontier/ Feld-Marschall. Marggraf de Maugiron / Feld-Marschall. Marggraf de Monrolier / Feld-Marschall.

Von den Guebriantischen: General-Major Schönbeck. Obrister Oehem. Obrister Klug / über die Stücke verordnet. Obrister Chambre. Obrister Solleville. Obrister Kohlhaß. Obrister Nohthafft. Ein Schottländischer Obrister. Der General-Auditor. Commissarii. Controlleur von den Stücken.

Von der Königin Leib-Regiment zu Fuß: Obrist-Lieutenant. 2. Hauptleute. 2. Lieutenante. 2. Sändriche. Obrist-Wachtmeisters-Lieutenant: Und seynd benebensst von diesem Regiment alle Fahnen erobert worden. Von dem Königlichen Leib-Regiment zu Pferd: 4. Rittmeister. 1. Lieutenant. 2. Cornet. 2. Quartiermeister. 10. Cavalliers. 1. Trompeter.

Vom Kohlhaßischen Regiment: Obrist-Lieutenant. Obrist-Wachtmeister. 2. Lieutenante. Vom Simayschen Regiment: Obrist-Lieutenant Marquis de Vitry. Obrist-Wachtmeister. 2. Lieutenante. Von des Obristen Soulartom Regiment: 1. Lieutenant. Von des Obristen Solleville Regiment: 1. Capitain. 2. Lieutenante. Vom Mazarinischen Regiment/ weil es nicht Quartier haben wollen/ alles nieder gemacht/ und nur 1. Hauptmann gefangen. Vom Ranzauischen Regiment: Obrist-Lieutenant. 1. Quartiermeister. 9. Cavalliers. 1. Trompeter/ und 1. Prediger.

Auf igt gegebenn und von denen Weymarisch-Französischen Völkern hart empfundenen Streich/ giengen die Reichs- und Chur-Bayerischen Völker vor Rothweil/ welche selbige Stadt also gefasset hatten/ daß der darinn sich befindende Herzog Fridrich von Württemberg an den Feld-Marschall und Freyherrn von Mercy den 23. Nov. dergestalt sich ergeben/ daß Selbiger/ auch dessen hohe und andere Kriegs-Befehlshaber/ bis auf die Feldwaibel/ frey sicher mit Sack und Pack abziehen möchten; so auch vergünstiget und zugelassen worden: worauf der Auszug besagten Tages Nachmittag um 1. Uhr geschehen.

Im nachfolgenden 1645ten Jahr brachten Kayfers Ferdinandi III. Völcker/ samt den Chur-Bayerischen/ denen Franzosen/ ben Herbsthausen / wieder einen höchst-glücklichen Streich bey: Womit es also hergienge.

Es hatte sich nemlich/ um die Helffte des Aprilis im besagten Jahr / die Französisch-Weymarische Armee wiederum aus Schwaben zurück gegen Franken begeben/ und sich durch das ganze Ochsenfurter-Gäu Regiments-weise/ also ziemlich weit/ auseinander verlegt. Wie man nun von solchem an Chur-Bayerischer Seiten gute Nachricht gehabt / zudem auch der Churfürst wol gewußt/ in was vor einen ziemlichen Stand/ sich Kayser Ferdinands und seine selbst eigne Armee nunmehr befinde; wie dieselbe nun wiederum in guter Anzahl bensammen/ und die geschwächte Regimente guter massen ergänzt wären/ als hat gemeldter Churfürst durch Abordnung des Kriegs-Raths/ Teyfingers/ befehlen lassen/ man sollte wachsam bedacht seyn/ was massen auf den Feind möchte gegangen / und demselben ein unversehener guter und wolempfindlicher Streich versetzet werden.

Dieses nun zu versuchen / sind die Chur-Bayerischen den 4. Maji mit den Regimentern von Feuchtwangen aufgebrochen/ und in höchster Stille/ ohne Trompetenschall und Trommelschlag/ damit der Gegentheil nicht Rundschaft bekommen möchte/ zwischen seinen Quartieren durchgangen / die erste Nacht bey Bretfelden halben Weeg Mergenthal campiret/ und von dannen/ den 5. Maji mit anbrechendem Tag/ abermals in guter Stille auf Mergenthal / allda der General Turenne sein Hauptquartier gehabt/ fortgerückt.

Als man nun eine kleine Meile von Mergenthal/ gegen dem auf der Höhe gelegnen Dorff/ Herbsthausen genannt/ ankommen / hat man die Franzosen daselbst mit etlichen Esquadronen stehend gesehen/ darauf die Kayserliche und Chur-Bayerische Armee / so viel möglich vorgehend/ sich gegen dieselben in Schlacht-Ordnung gestellt / und mit Stücken wacker hören lassen. Nachdem sie aber gesehen/ daß den Franzosen immer mehr Völcker aus den Quartieren zugekommen/ hat man einhällig vor gut befunden/ dieselben ohne Aufschub anzugreifen/ darauf die Feldlosung ausgegeben/ und in voller Ordnung auf sie losgebrochen.

Den

Den ersten Streich hat das Französische Fußvolk / nicht ohne besondere Gegenwehr / aushalten müssen; ist aber endlich zurück geschlagen / und in Unordnung gebracht worden. Dieses nun zu ersetzen / haben die Franzosen mit ihrem linken Flügel (in welchem die größte Macht der Reuterer) auf der Bayerischen rechten dermassen getroffen / daß derselbe zum Theil in Confusion gerathen.

Unerachtet der Chur-Bayerischen linker Flügel ihnen schon ein gutes versezt / und sie aus ihrem Vortheil und inngehabten Wald bis ans Dorff Herbsthausen getrieben hatte / so hat sich gleichwol ansehen lassen / als würde die Fortun den Franzosen die Victori heimweisen: Welches dann gar leichtlich hätte geschehen mögen / da nicht der Obriste Kolb mit 3. Esquadronen kommen / die Flüchtigen vom rechten Flügel wieder umkehrend gemachet / und nachmals sich wieder an den Feind gesetzt hätte.

Weil nun diesem auch der General über die Chur-Bayerische Reuterer / Freyherr von Werth / mit etlichen Esquadronen aus dem linken Flügel zu Hülf kommen / als ist mit Zuziehung der Infanterie / so der Obriste Winterscheid männlich angeführet / endlich der Franzosen linker Flügel in die Flucht gebracht / die im obgemeldtem Dorff Herbsthausen betrettnen Fußvölker / dahin sie sich retiriret / mit großem Ungestümm von der Kayserlichen Reichs-Armee Infanterie umfasset / und gänzlich geschlagen worden / und zwar so gar / daß von der ganzen Infanterie der Franzosen nicht 20. Mann / so nicht gefangen oder todt / entkommen / sondern das Feld gänzlich raumen / und die Victorie denen Kayserlichen und Chur-Bayerischen lassen müssen.

Auf so glücklich angelegt- und wolabgegangnen Streich / sind dieselben alsobald mit der ganzen Armee auf Mergenthal zugegangen / allwo die Franzosen das Schloß besetzt gelassen / so sich aber des andern Tages auf Discretion ergeben / und 170. Soldaten sich unterhalten lassen.

In solcher erstervähnter Schlacht / giengen am Französische Weymarischen Theil verlohren in die 32. Fähnlein / und 28. Standarten / auffer noch 4. andern / die eine Kayserliche Parthey / so aus Franken gegen ihrem Feind zu recognosciren geschicket / benebenst

5. be:

5. beladnen Maulfeln/ eingebracht. Desgleichen seynd im Stich geblieben alle Stücke / so die Franzosen bey sich gehabt: und in dem vorgegangnem Treffen der Feld-Marschall von Schmidberg/ der General-Major Reinhold von Rose/ der General-Major Vi-comte de la Motte/ der General-Major Baron de Bassage/ 2. Obrist-Lieutenante / 4. Majors / 25. Rittmeister und Capitaine / 28. Lieutenante/ 23. Cornet und Sändriche/ 76. gemeine Officierer/ und dann 1464. gemeine Reuter und Soldaten gefangen worden.

Der General Turenne aber ist entkommen / und hat bey Merzenthall 2. Regimente zu Pferd / als das seine / und des General Commissarii und Obristen Trassy / die zu spät zum Treffen gekommen/ an sich gezogen/ mit welchen er vermeinet/ die Retirade jenseits der Tauber hinunter zu nehmen/ ist aber von den Kayserlichen Reichs-Völkern stark verfolget / und sind darauf selbige zwey Regimente gleichfalls ruiniret worden: welches also der eigentliche Ausgang dieses Treffens gewesen.

Über diese vortreffliche Victorie hatte sich Kayser Ferdinand höchlichst erfreuet/ und in der Kirchen zu Wien das Te Deum laudamus singen/ auch die Stücke auf den Pasteyen drey mal lösen lassen.

Es wurde auch in der Churfürstlichen Residenz-Stadt München / dieser Victorie halber / ein öffentlicher Triumph angestellet: Dann desselben Tages nach gehaltner Vesper sange man das Te Deum mit einer lieblichen Music samt Trompeten und Pauken; wurden auch unter solch wählenden Ceremonien die Stücke auf den Wällen gelöst / und auf dem Platz bey dem aufgerichteten Bildnis unser Lieben Frauen von den Bürgern ein dreyfaches Salve geschossen.

Es wurde ferners auch eine Procession zu besagten Marien-Bild auf dem Markt gehalten/ trefflich dabey musiciret / und darunter die Litanie gesungen. Dieser Procession wohnete der Churfürst selbst nebenst seiner sämtlichen Hofstatt in Person bey/ und liesse bey solchen Ceremonien eine grosse Andacht verspühren; wie ingleichem auch der Obriste Kolb/ der in obbeschriebener Action sonderbare Ehre eingelegt.

Beu unser Lieben Frauen-Bild wurden die überlieferte Fähnlein/ Estandarten und Corneten / an der Zahl 54. aufgehentet / bey den

den vier metallinen Engelen aber 2. Schwarze und 2. Weiße aufgestecket. In der ersten schwarzen Stunden diese Worte: Hoffnung bringt Frieden zu seiner Zeit. In der andern: Fürsichtigkeit machet dem Feind Leyd. Die übrigen Fahnen waren mehrentheils zertrümmert/ und von allerley Farben/ twiewol ohne Schrift.

Ben Unser Lieben Frauen wurden mit aufgehangen 3. Corneten vom Rose / in derer einem Stunde seine Person / die andere wäre Daupadel / und die dritte des Fleckensteins. Desgleichen noch 2. blaue mit weissen Creuzen. In einem Fählein vom Fußvolk stunde eine Krone mit dem Buchstaben L, König Ludwigen andeutend / mit diesen Worten: *Qvo nos fata trahunt*: Zu gehen gebührt / wohin das Glück führt. In einer andern: *Vivit post funera Virtus*: Die Tugend im Tode noch lebt / in Ehren und Herrlichkeit schwebt. Welcher Triumph bis um 6. Uhr in die Nacht gewähret; dabey sich eine unglaubliche Menge Volks vom Lande und aus vielen Städten befunden.

Unter diesen Vorfällen im Reich / feyerten die Türken in Hungarn nicht / selbiges Königreich hefftig zu verunruhigen / sonderlich thäten dieselben im Eingang des 1641ten Jahrs ihre erste Streiffereyen und Einfälle in die Steyermark zu Neuhaus / 2. Meilen von Raaberspurg / in 1000. stark / erlegten und führten hinweg bey 300. Mann.

Sie streiffen auch im Hornung auf Raab und Oedenburg / und führten bey 200. Christen / wie auch etliche Säcke mit abgehauenen Christen-Köpffen / hinweg / daher ein grosses Flehen nach Wien wäre. Es gieng auch dazumal das Geschrey / als ob sie auch den Grenzherrn Steffan Palfy bekommen hätten; denselben zu befehnen / wurde in Eil viel Volks nachgeschickt. Es folgten auch 3000. Croaten / den Türken Widerstand zu thun. Es wurde aber im Majen bald ein Chiaus von Ofen nach Wien an Kayser Ferdinanden geschicket / der dieses Streiffen bestmöglichst entschuldigte.

Ehe aber diese Sendung geschah / hatten sich die zween Hungarische Herren / Humanay und Budiani im Ende des Hornungs conjungiret / etlich 100. streiffende Türken niedergemacht / viel Vornehme gefangen / und die von diesen Streiffern umringete beyde Grafen von Serin erlediget.

I t t t

Im

Im Heumonath bemächtigten sich die Türken des zwischen No-
vigrad und Waizen gelegnen Castells S. Thomas; darauf dann
eine grosse Furcht in den Bergstädten entstanden/ massen der Türk
eine Huldigung von ihnen begehrte. Er stellte sich/ als wolte er
das Grenzhaus Silleck/ als den Schlüssel zu den Bergstädten/ mit
Gewalt angreifen; liess es gleichwol ansehen/ wiewol er viel Volks
bey Ofen zusammen führen und begehren lassen/ die Grenzhäuser
sollten sich gutwillig ergeben/ welches unter dem Landvolk nicht we-
nig Schrecken gebracht.

Es kam aber zu Ende des Augustmonats der Türkische Bots-
schafter Mehemet Aga mit 50. Mann zu Wien an/ wegen des
Friedens zu handeln. Der dann hierauf zu Regenspurg bey der
Reichs-Versammlung erschienen/ und in Gegenwart aller Chur-
Fürsten und Ständen Gesandten öffentliche Audienz gehabt/ auch
der Römischen Kayserlichen Majestät daselbst ein Schreiben von
dem Sultan Ibrahim überliefert/ worinn der Groß-Türk die
Continuation des Friedens/ gute Correspondenz und Freund-
schaft/ und gütliche Abhandlung deren in Hungarn schwebenden
Strittigkeiten eifrigst begehret.

Ihre Kayserliche Majestät waren hierzu nicht ungeneigt: Es
wurde auch bald darauf dieser Gesandter wieder nach Wien gewie-
sen/ und ihm daselst zur Confirmation des Friedens/ wie auch Er-
örterung der Strittigkeiten/ Versprechen gethan/ damit er wolver-
gnüget wieder zurücke gereiset. Weil aber die Sach auf einem Land-
Tag bestunde/ als seynd die Hungarischen Rätche alsobald beschrie-
ben worden/ über derselben zu deliberiren.

Entzwischen erschienen die Hungarischen Stände nach Wien in
guter Anzahl/ an diesem Landtag zu treiben: Kunte aber keinen Fort-
gang/ ehe die Spaltungen/ und sonderlich das entstandene Streiffen
geschlichtet war/ erreichen. Westwegen Kayser Ferdinand den
Grafen von Altheim und den General-Wachtmeister von Enke-
fort an die Türkische Porten sendete/ der Vergleichung und des
Friedenschlusses allda zu erwarten. Diesen folgten noch andere
zween absonderliche Commissarien/ der Hungarische Canzler/ und
der Freyherr von Qwestenberg/ Kriegs-Rath/ die gehuldigte
Dorf-

Dörffer mit den Türkischen Commissarien zu vergleichen/ von denen das Streiffen beyderseits entstanden.

Hierauf kamen im folgenden 1642. Jahrs beydes die Römische Kayserliche und Türkische Commissarien in Comorra zusammen/ wegen der Vergleichung zu tractiren: Es liese sich aber die Sache sehr schwehr an/ weil kein Theil des andern Conditiones annehmen wolte: Der Türk wolte etliche Städte in Hungarn eingeräumet/ auch mit Pflichten an sich gewiesen haben; hergegen wurde auf Kayserlicher Seiten begehrt/ man sollte die eine Zeit her den Christen abgenommene Dörffer wieder restituiren/ und den mit Machomet Bassa im 1605ten Jahr getroffenen Frieden verneuern; doch wurde endlich im Merzen/ nachdem man in des Türken Begehren/ wegen verglichner Landschaft/ gewilliget/ (wormit die Hungarischen Stände nicht allerdings zu frieden waren) der Fried auf 20. Jahr lang verneuert/ und bestunde die Abhandlung desselbigen in folgenden 9. Puncten.

(1) Demnach an der lehern zu Sigeth gehaltenen Tractation nur noch II. Jahr restirten/ als sollten dieselben auf noch andere 9. Jahr verlängert werden; was aber vor diesem zu Sutwardorky/ Wien/ Comorra/ &c. abgehandelt worden/ sollte man unverbrüchlich halten/ und also der Fried auf 20. Jahr sich erstrecken.

(2) Was vor dem Sigethischen Vertrag von Dörffern und Herrschafften eingenommen worden/ darüber solle man Commissarien verordnen/ und deswegen Abhandlung pflegen.

(3) Vergleichnen soll auch geschehen über den Castellen/ so auf Croatischen Grenzen seithero gebauet worden.

(4) Betreffend das Bistum Waizen/ über dem man sich/ sonderlich wegen des Fleckens Bolandwar/ nicht vergleichen können/ soll es damit an die Türkische Pforte verschoben seyn.

(5) Edelleute auf dem Lande und in den gehuldigten Dörffern sollen bey ihren Tractaten bleiben/ und ihre Strittigkeit auf dem bevorstehenden Commissions-Tag abgehandelt werden.

(6) Die streiffenden Parthenen sollen beyderseits/ als Verbrecher des Friedens/ am Leben gestraffet werden.

(7) Die Geistlichen zu Sünffkirchen und andern Plätzen sollen/ wie hiebevorn/ unbedrängt ihre Wohnung haben.

Et t t t ij

(8) Solle

(8) Solle man an beyde Kayserliche Höfe Currier absenden/ dieser Puncten Ratification abzuholen.

(9) Die seithero den 4. Aug. An. 1641. Gefangene sollen beyderseits los gelassen werden. Auf Römischer Kayserlicher Majestät Seiten soll der Hungarische Palatinus/ und wegen des Türken der Vezier daran seyn/ daß alles seinen Effect erreichen möchte. Hiervon sind nun zwey gleichlautende Instrumenten verfertigt/ und jeder Majestät ein Exemplar davon ad ratificandum überschicket worden.

Ob aber gleich solcher gestalt der Friede zwischen Kayser Ferdinand und dem Türkischen Kayser Ibrahim geschlossen worden/ konnten doch hierauf die Türken sich nicht friedlich aufführen/ zumahlen dieselbige zu Eingang des 1643. Jahrs einen gefährlichen/ doch gleichwol vergeblichen/ Anschlag auf die Bestung Raab gehabt; welche Verrätheren (deren 2. Franzosen verdächtig gehalten und eingezogen worden) nicht hat wollen angehen.

Es wurde die Wacht daselbst etwas später/ als sonst gebräuchlich/ aufzuführen verschoben; dessen sich ein Befehlshaber verwundert/ auf eine Pasten gegangen/ und sich umgesehen/ da er dann eines starken Türkischen Anzugs gewahr worden/ die sich der Bestung genähert; daher er alsobald unter dem Thor Alarm machen/ und den Schutz-Gattern fallen lassen.

Weil aber solches dem geschlossnen Frieden ganz zu wider liefe/ auch die Kayserlichen Waffen anderswo behafftet waren/ als wurde der Kayserliche Resident von Greiffenklau deswegen nach Constantinopel verordnet: Der auch den 23. Febr. bey der Kayserlichen Majestät seinen Abschied genommen/ an den Türkischen Grenzen oberhalb Gran von den Janitscharen stattlich empfangen/ und zu Ofen mit gegebner Salve aus Canonen und Musketen wol eingeholet worden/ und mit selbigen Veziers guten Recommendation: Schreiben nach Constantinopel fortgereiset ist: welcher auch hernachmals im Heumonat von dannen nach Wien schriebe/ daß die Continuation des Friedens mit dem Türken auf 8. Jahr beschlossen worden. Worauf dann alsobald ein Türkischer Gesandter zu Wien mit 50. Personen angekommen/ welcher die Confirmation dieses auf 8. Jahr prolongirten Friedens mitbrachte.

Hier:

Hierauf brache auch das gefährliche Unternehmen des Siebenbürgischen Fürstens Ragozi je mehr und mehr heraus/indem er sich nicht allein stark zum Krieg wider das Königreich Hungarn rüstete/ und viel Volks ausbrachte/ sondern auch eine Conföderation mit den Schweden auftrichtete/ sich mit denselben zu conjungiren: dannenhero derselbige in allen Kaiserlichen Städten des Königreichs Hungarn vor einen öffentlichen Feind ausgerufen wurde/ und musste die Besatzung in Caschau dem Kayser aufs neue den Eyd der Treue ablegen.

Kurz hierauf/ und zwar An. 1644. hat gedachter Fürst Ragozi mit einem mächtigen in 60. bis 70000. Mann/ so wol Land: als geworbener Völker sich erstreckendem Kriegsheer/ das Königreich Hungarn wirklich überzogen/ sich mit 23000. Mann vor berühmtes Caschau geleet/ welche Stadt der Bakos Gabor/ als Commandant des Ragozischen Lagers/ hefftig geängstiget: Obwol der Obriste Sorgatsch darinnen mit der Kaiserlichen Garnison allen möglichen Widerstand gethan.

Es wurde auch Lperies belägert/ und giengen etliche 1000. Mann gegen Neuhäusel zu streiffen. So fielen auch die freyen Heyducken und sieben Spanschaften über zu den Ragozischen/ deren Parthenen nebenst vielen Tartarn bereits also weit ausgegangen waren/ daß sie so wol des Herrn Palatini/ als des Grafen Humanay Herrschaften mit Plünderung und Brand nicht wenigen Schaden gethan: wie sie dann auch den Kayserlichen Commissari Raub/ welcher an die Türkische verschicket gewesen/ nebenst einem Obristen/Lieutenant/ den er bey sich gehabt/ und in die Vestung Sackmar/ als Commandanten/ einsetzen sollen/ angetroffen/ und gefangen genommen.

Als nun solches Vornehmen und gewaltiger Anzug des Ragozi erschollen/ sind die Hungarischen Rächte und Officirer von Wien nach Hungarn abgereiset/ und wurden die Spanschaften im ganzen Königreich aufgeboten/ darzu dann etliche Teutsche Regimenter sollten stossen/ und sämtlich mit dem Hungarischen Herrn Palatino fortziehen/ des Ragozi Vornehmen genugsam zurücke zu treiben. Bevorab/ weil die Türken mit dem nach Constantinopel abgefertigten/ und erst wieder zurückkommenden Bischof Zellerschen

versprochen / den Frieden fest und stät zu halten / und dem Ragosi keine Hülffe zu leisten.

Hierbey haben die Römische Kayserliche Majestät nicht still sitzen wollen / sondern dem General Wachtmeister / Grafen von Buchheim / Befehl aufgetragen / um mit 5. Regimentern zu Pferd / und 3. zu Fuß / in Hungarn zu gehen / und sich mit denen 20000. aufgebotenen Hungarn zu conjungiren / damit also allem hereins brechendem Unheil bey Zeiten möchte begegnet werden.

Es gieng aber dieser Gegenzug langsam von statten: Dannenhero Ihre Kayserliche Majestät keines weegs unterlassen / denen Hungarischen Ständen / vermittelst eines offenen Ausschreibens / wie unchristlich und ungütlich mit solcher neuen Empörung / Feldzug / und Einfall der Fürst in Siebenbürgen verfare / zu bezeugen ; welches Manifest dieses Inhalts ware.

Wir Ferdinand der III. ic. Entbieten allen und jeden Unsern getreuen Herren Prälaten / Frenherren / Rittern / und Edlen / wie auch allen andern Ständen und Orden Unsers Königreichs Hungarn / und derer Ihme angehörigen Ländern / Hensl und Gnad. Wie swachtsamlich Unsere Väterliche Sorg und Vorsehung alsbalten im Anfang Unserer angetretenen Regierung sich dahin beflissen / daß Unser zuvorhin betrübtes Königreich Hungarn / als ein Vormauer der Christenheit / bey so üblen Zustand der andern Länder / möchten in Fried und Ruhe erhalten werden / vermeynen Wir / allen Unsern Reichsgenossen bekannt zu seyn. Zu dem Ende auch Wir nächstmalen mit denen Türken tractiren / und all dasselbig handlen lassen / welches den Frieden bestättigen / und zu der Ruhe des Königreichs möchte nützlich und ersprießlich seyn. Inzwischen aber ist von dem Fürsten aus Siebenbürgen / Georg Ragosi / deme zu dergleichen kein einige Ursach gegeben / noch einige Unbillichkeit zugefüget worden / mit Unsern Feinden / den Schweden und Franzosen / eine so schädliche und feindselige Verknüpfung geschehen / die Unser sonsten der Zeit / durch Gottes Gnad / ruhiges Königreich Hungarn mit grossen und gefährlichen Beschwernissen und Kriegs Empörungen / von welchen heutigs Tags andere Christliche Länder viel leiden / veräczeln und betrüben möge / also und dergestalt / daß er auch alsbalten zu Anfang seiner Verbündnis seine 2. Söhn / bey aller ihrer Lebzeit /

zeit/ mit aller Macht der Conföderirten Nutzen zu befördern/dar-
 gebotten. Welche Schreiben aber/ und benderseits gehabte Tracta-
 ten/ aus sonderer Sichtung Gottes/ zu Unsern Händen kommen/ und
 in dem Original bey Uns behalten werden. Aus denen dann klar-
 lich ersehen wird/ mit was Mühe/ mit was grossen Verheissungen
 und Schenkungen Er Fürst in Siebenbürgen die Bewilligung der
 Türken bey selbiger Pforte hierzu sollicitirt/ und so wol durch Ge-
 sandte als Unsere Feind und Rebellen dahin gehandelt/ daß er erstlich
 Hungarn/ und hernacher andere Unsere Länder mit Waffen betrü-
 ben/ Unsere Getreue mit Kriegen und Feindseligkeiten anfechten/ und
 den gemeinen Frieden und Ruhe zerstören möge/ mit so harter und
 strenger Verbündnis und Conföderations-Verspflichtung/ daß kei-
 nen einigen Fried oder Aufstand/ noch er/ noch seine Nachkömmlin-
 gen/ und die Siebenbürgische Ständ/ noch auch Unsere Reichsge-
 nossen/ seine/ wie er sie zu nennen pflegt/ Adhärenten mit Unserer
 Majestät/ohne der Conföderirten Vorwissen und Bewilligung/be-
 schließen und haben können. Hierneben hat er sich nicht allein un-
 terstanden/ Unsere Feinde/die Schweden/ in das Königreich einzu-
 führen/ sondern auch ihnen gewisse Dertter zu versprechen/ und son-
 derlich Unsere Stadt Tyrnau und Preßburg/ als das verordnete Ort
 der heiligen Kron Unsers Königreichs/ nicht ohne grosse Gefahr/ daß
 ein so köstlicher Schatz/ welcher bishero mit so vielem Blut der Hun-
 garn beschützet und verwahret worden/ in die Hände frembder und
 ausländischer Nation gelange/ und über Meer in fern gelegne Länder
 gebracht werde. Und damit er das Königreich mit dergleichen Unru-
 higkeiten noch mehr verwickelte/ hat er sich verbunden/ daß/ als oft
 Unsere Feinde würden mit Krieg beleget werden/ so oft er Fürst und
 sein Anhang zu den Waffen greiffen/ und ihnen Hülff/ so lang es von-
 nöhten/ leisten wolte. Ja er hat sich auch noch weiters erklärt/ daß
 er nichts mehrers verlange/ als Unsere Majestät/ und Unsere ge-
 treue Reichsgenossen/ ehstens zu bekriegen/ und sich denen Kriegs-
 Heeren selbiger Unserer Feinden in Unsern Königreich zu conjungi-
 ren. Wie dann diß und noch viel anders/ so wol in den Conföde-
 rations-Puncten/ deren Confirmation er Fürst bey der Kron Frank-
 reich und Schweden inständig begehrt/ als auch in seinen und des
 Bisterfeldii/ und anderer Unserer Feinde Schreiben/ weitläufftig zu
 sehen.

sehen. Aus welchen allen kundbar sind bemeldtes Fürsten schädliche Rährt: und Anschläge/ mit welchen er alle inheimische Betrangnussen verursacht/ den gemeinen Frieden/ und Unserer Getreuen Ruh zerstöret/ und/ aller seiner an das Vatterland schuldiger Treu vergessend/ die Siebenbürger und Ungarn gegen einander verwickelt/ und mit feindschwürigen Waffen zusammen jagt/ auch solcher massen/ daß aus den vorher verflossenen Zeiten ohne das sehr verderbte Hungarn in inheimische Krieg und Schlachten verhezt/ die Hand seines eignen Volks und seiner Blutsverwandten/ mit Vergießung vielen Bluts/ besprenget und vermehrt werden. Zu diesem geben sich auch zu erkennen seine/ gegen Uns und Unsern Erz-Herzoglichen Haus Oesterreich/ sehr grosse Undankbarkeiten: Dann von demselben seine Vorfahren mit sehr grossen Gutthaten begabt/ und nicht allein aus geringer niedriger Condition zu hohen Würden und Ehren erhaben/ sondern auch/ wie sein Vatter/ Iwenland Sigismund Ragozi/ mit vornehmen Herrschafften/ Gründen und Reichthumen/ er Fürst aber mit der reichen/ schönen und ansehnlichen Herrschafft Mungatsch/ und andern/ freigebig ist bereicht und begabet worden. Welches doch alles ungeacht/ wider alle Göttliche und Menschliche Rechten/ mit Brechung seiner Treu und Glaubens/ seines leiblichen Ends/ seiner schriftlichen Verbündnissen/ mit denen er sich zu mehreren Unserer Majestät/ Unserer Hungarischen Kron verlobt und verknüpfft/ sowoln zu Nachtheil seines eigenen Volks/ und der Hungarischen Nation/ wie auch zu sehr grossen Schaden und schweren unerdullichen Verachtung Unserer Königlichen Authorität/ als auch zu des Königreichs und des ganzen Siebenbürger-Lands unerträglichen Abbruch/ ist er dergleichen conföderirte Kriegs-Verbündnis eingegangen. Und zwar wider Unsere Majestät/ daß er nicht allein besagtes Unser Königreich Hungarn/ sondern auch andere Unsere Reich und Erbländer feindlich anzugreifen/ und derselben sich zu bemächtigen/ versprochen. Wider die Hungarische Nation: Dann die Aufruhr und an die Hand genommene Waffen eines inheimischen Fürstens können zu nichts anders/ als höchster Verheer- und Verderbung derselben/ gereichen. Wider des Königreichs Rechte und Freyheiten aber hat er sonderlich gehandelt/ indem von ihm/ wider allen Willen und Wissen der Reichsgenossen/ dieselbe in seinen Conspirationen

rationen und schädlichen Verbänden mit eingeschlossen/ dabey
 verzeichnet/ und in ihren Nahmen der Vergleich gethan worden/ da-
 mit er nur auf solche Manier seine feindliche Anschlag desto besser be-
 mänteln / und seine Meinung desto rühmlicher machen möchte.
 Nicht weni-ger auch hat er zum Nachtheil des Siebenbürger Landes
 gehandelt: Dann dasselbe hat er/ durch diese mit unsern Feinden ge-
 habte Unterhandlung/ ihm erblich zu machen / und unter sein Joch
 zu bringen / sich unterfangen: Sintemalen er die Kron Frankreich
 und Schweden hierzu sonderbar verbunden haben wöllen / daß sie/
 seine Erben und Nachkömmlinge mit ihren Waffen in dem Fürstenthum
 zu erhalten/ verpflichtet seyn sollten; so ausdrücklich wider die den
 Siebenbürgern verliehene freye Wahl ist. Ist auch er Fürst in
 Siebenbürgen mit diesen allen nicht zu frieden gewesen / sondern hat
 sich mit allen seinen Kräften/ ja auch mit ansehnlichen Schankun-
 gen und grossen Macht Gelds dahin bemühet / daß er den mit dem
 Türkischen Kayser / mit so vielen Unkosten/ so grosser Bemühung/
 mit so grossen Blutvergiessen erworbenen/ bisher so sorgfältiglich er-
 haltenen/ Frieden brechen und aufheben/ und die Türken mit grösten
 Schaden / mit höchster Gefahr des Königreichs Hungarn / wider
 seine eigne Nation/ zu Brechung desselben auffordern und anreizen
 möchte. Welches alles wol erwogen / ist so vieler und so grosser
 Ubeln/ dieser Vergiessung des Christlichen Bluts / der Verheerung/
 dieser so grossen Gefahr der Hungarischen Nation/ so vieler Betrang-
 und Betrübniß der gemeinen Völker / welche aus dergleichen
 Aufrühren und Empörungen zu entstehen pflegen/ keine andere/ son-
 dern die einzige Ursach/ der eigene Affect, und der unzeitige Ehrgeiz
 des vielbemeldten Fürstens. Was Unsere Majestät anlangt / ist
 GOTT und der ganzen Welt bezeugt/ daß von Uns ihm Fürsten zu
 solchem grossen Unheil die geringste Ursach nicht gegeben / sondern
 allein Unser von GOTT empfangnes Königlich Recht zu beschützen/
 Unsere getreue und von seiner Göttlichen Majestät Uns vertraute
 Völker zu beschirmen/ gezwungen und getrun- gen worden. Erklä-
 ren Uns hierneben/ und versichern alle Unsere getreue Reichsgenossen/
 daß Wir mit Annehmung der Waffen / mit Einführung des Teut-
 schen Succurs, kein ander End und Meinung haben / als allein/ daß
 dieselbe/ nach abgetriebnen feindlichen Kriegs- Empörungen/ mögen

U u u u

wie

wiederum zu voriger Ruhe und Frieden gelangen / alle Ständ und Orden des Königreichs in Recht und Gerechtigkeiten / in ihren Immunitäten und Freyheiten erhalten / geschützt / und geschirmet werden. Wollen demnach alle unsere des Königreichs Hungarn getreue Prälaten / Freyherrn / Herren und Ritter / Graffschafften / Städte / Bränzhäuser / alle Husarn und Soldaten / gnädigst ermahnet haben / daß Sie in ihrer Treu / Gott und der Kron Hungarn / aus schuldiger Devotion / bestandhaft verharren / und keines wegs unter einigen Titul oder Prætext den Theilen des Fürstens anhangen / oder sich ihm einiger massen mit Verpflichtung verbinden / sondern vielmehr ihm starkmüthiglich mit den Waffen allen Widerstand thun / seine Einfälle abtreiben / alle schuldige Dienste der getreuen Reichs-Genossen fleissig und unerschrocken leisten und verrichten wollen. So aber etliche seithero mit Gewalt / oder aus Schrecken bezwungen wären worden / wankelmüthig zu werden / und dem Fürsten anzuhängen / sie auch hierumen keiner Untreu bezüchtigt seyn / wosern dieselbe nur von ihren Anhang abstecken / den Gegentheil verlassen / zu Unserer Treu und Gehorsam geschwindest wiederkehren / und vor Unserm getreuen Hochwolgebohrnen Grafen / Nicolao Esterhasi von Galantha / vielbesagtes Unsers Königreichs Hungarn Palatino / und Unserm Generalen / sich vorstellen / so sollen sie Pardon und Verzeihung erlangen / und wiederum zu Gnaden an- und aufgenommen werden. Die aber weder die Gerechtigkeit Gottes / noch die dem König schuldige Treu beherzigen / sondern aus Frevel und Halsstarrigkeit bey dem Gegentheil des Fürstens verharren / und von ihm nicht abweichen / und sich zu unserer Treu wieder begeben wollten / solche sollen wissen / daß sie als Meinenbige zu halten / und als Treulose Unsere Ungnad / wie auch Unsere Waffen / Gewalt und Macht / nach ihren Verbrechen / erfahren werden. Hieben wollen Wir auch alle Stände in Siebenbürgen / welche mit Unserer Majestät und Unserer Heiligen Kron des Reichs unterschiedliche Friedens-Rechten und grosse Verbündnissen haben / vermög ihrer Brieff und Siegeln / und derer darbey begriffner Verpflichtung / gnädigst ermahnet haben : Wie dann Wir sie hiemit auch vermahnem / daß sie von aller gegen Unserm Königreich und Unsere Getreue gefassten Feindthätigkeiten sich enthalten / sich nicht un-

ter:

terstehen in Unsere Länder einigen Einfall zu thun/ sondern vielmehr die getroffene Bündnissen bestättigen/ sich und das Vaterland keines wegs mit Krieg beunruhigen/ oder eines einigen Privat-Affect und eignen Nutz folgende denselben grossen und gefährlichen Kriegs-Em-pörungen/ mit welchen noch heutiges Tags die Christenheit sehr be-trangt ist/ sich verwickeln und verknüpfen. Wie dann auch Wir spü-ren und merken/ daß sie mehr bezwungen und aus Schrecken des Fürstens sich in solche Aufruhr begeben. Wollen demnach ehisten wieder zu den Ihrigen kehren/ und nach abgelegten Waffen in ihren Eigentümern ruhig verbleiben. Welches so sie thun/ soll gegenwär-tiger Fähler mehr des Fürstens Bezwangnis/ als ihrer widerwärti-gen feindlichen Meinung/ zugeschrieben werden. Geben in Unserer Stadt Wien/ den 23. Febr. des 1644. Jahrs/ Unserer Reiche des Römischen im achten/ des Hungarischen im neunzehenden / und des Böhmischen in achtzehenden Jahr.

Ferdinand.

Stephanus Bosniak, Elect. Episc.
Vesprinensis, Cancellarius.

Georgius Orossy, Secretar.

Nachdem nun die Röm. Kayserliche Majestät die Stände in Hungarn gnädigst mit diesem Ausschreiben erinnert und ermahnet/ daß sie bey Deroselben beständig bleiben-sollten / haben sich im Wier-zen zu Preßburg aus allen Hungarischen Städten Deputirte bey dem Hungarischen Palatino eingefunden/ welchen angedeutet wor-den/ daß die Teutschen Völker zu Ross und Fuß/ 8000. stark/ durch Modern in Hungarn gehen/ und daselbst eingeqartiret / nicht we-niger auch die Hungarn selbst/ auf eine Meile von dar/ vorüber gefüh-ret werden müsten: dannenhero anbefohlen worden/ daß/ bey Verlie-rung Haus und Burgerrechts/ kein Burger von Haus gehen sollte; welcher aber ein solches thun würde/ dessen Name sollte aufgezeich-net/ und er ohnmachlässig gestraffet werden.

Inzwischen/ als die Teutschen/ wegen grossen Schnees und Ge-wässers/ auch Mangel der Fütterung / nicht eilends genug fortmar-chiren konnten / hatte Ragozi theils der Landschaften in Ober-Hungarn/ auch an den Hungarischen Grenzen / sich etlicher Bes-

U u u u ij

stum:

stungen und Städt/ als Pperies/ Leutsch/ Caschau/ und dergleichen/ bemächtiget.

Damaln / als die Tartern in 20000. stark durch Pohlen heraus brechen/ und zum Fürsten Ragozi stossen wollten/ wurden dieselbigen sehr übel bewillkommenet: massen sie von dem Polnischen Palatino zu Crakau dermassen geschlagen worden / daß der halbe Theil auf der Wahlstatt geblieben/ die übrigen aber fast alle gefangen wurden. Mit welcher guten Zeitung ein eigener Currier von dem König in Pohlen bey Römischer Kayserlichen Majestät zu Wien angelanget ist.

Es erweckten aber hierauf die Türken nicht geringen Schrecken in Hungarn/ als welche bey Raab in die 40. Kayserliche Heyducken niedergesäbelt hatten; bey Comora steckten sie viel Dörffer in den Brand/ und führten in 3000. Menschen/ samt vielem Vieh/ mit sich hinweg. Es hatten sich auch in 1000. Türken bey Comora in einem Dorff sehen lassen/ vermeinende/ etwas zu ertappen/ und hernachmals über die Donau zu gehen: Alldieweil aber aus Comora drey Canon-Schüsse geschahen/ twischen dieselben wieder zurücke gegen Gran zu/ und nahmen einige Husaren mit sich gefangen hinweg.

So waren auch um Ofen der Zeit bey 50000. Türken beneinander/ welche weit umher streiffeten/ die alten Leute umbarmherzig mezzeten/ die jungen aber in schwehre Dienstbarkeit mit sich hinwegführten.

Als nun nachgehends das Wasser sich besser angelassen/ und die Kayserlichen Völcker allenthalben/ twohin sie gewollt / kommen können/ mußte obgedachter Fürst Ragozi/ der unterdessen weit um sich gegriffen/ und sich vieler Orten bemächtiget/ den Fuß etwas zu sich ziehen / und nicht allein die Bergstädte verlassen/ sondern auch sich einen ziemlichen Weeg in Ober Hungarn hinein retiriren.

Hierüber trug sichs zu/ daß/ als der General Graf von Buchheim mit 2000. Pferden auf Rundschaft ausgeritten/ ihme 6000. Ragozische zu Pferd/ und über 2000. Gränzer-Türken/ mit siegenden Fahnen/ an dem Paß Palanka/ auf den Dienst gewartet. Dieweil aber gemeldter Graf von Buchheim hiervon nichts gewußt/ sondern im Fortziehen ungefehr unter den Feind gerathen / haben die Kayserlichen wider ihren Willen Stand halten müssen/ da sie

sie dann von den Ragozischen und Türken umringet / ihrer bey 600. niedergemachet / und etlich 100. gefangen worden. Da hingegen von den Türken ihr vornehmster Obrister / der Aga von Erlau / samt 3. Türk: und Siebenbürgischen Fahnen / überkommen worden; worbey zugleich 100. Ragozische / und unter denselben 60. Türken todt geblieben; sintemalen das Treffen von 9. Uhren Vor- bis 2. Nachmittags stark angehalten.

Inzwischen brachte der nach Constantinopel geschickte Kayserliche Courier gute Antwort zurücke / wie sich nemlich der Türkische Kayser anerbotten / den ausgerichteten Frieden zu unterhalten / auch so man die grosse Botschaft aus Wien hinein senden würde / alsdann dem Fürsten Ragози zu befehlen / daß er zurück in Siebenbürgen ziehen sollte.

Als sich aber der Ragози noch zur Zeit um Caschau befand / sind die Kayserlichen Völcker in Hungarn stark zusamm gezogen / und mit gutem Success auf die Feinde los gegangen: Massen der Obriste Stahl mit 1500. Teutschen Pferden / und etlichen Hungarischen Truppen des Ragози Vortrab von 3000. Pferden / so sein Obrister Andreas Sergo geführet / glücklich geschlagen. Da dann der General Caproni (dessen Tod der Fürst Ragози sehr betrauerte) auf dem Platz geblieben / zween hohe Officiers Steffan Segares / und Balthasar Comakhosy / mit vielen dapkern Kriegsleuten / gefangen / und 300. niedergemachet worden.

Überdieß haben die Kayserlichen abermals auf ein Ragozisches Corpo / von 5. bis in 6000. stark getroffen / dasselbige geschlagen / und in die Flucht gebracht / davon 300. gefangen / zween Hauptfahnen / und noch andere 5. Fahnen erobert. Und weil dieses Treffen bey einem vornehmen Paß zwischen Silleck und Erlau sich zugetragen / und etlich 100. Türken / so frehwillig und auf den Raub mitgeritten / bemeldten Paß behaupten wollten / haben die Kayserlichen in die Türken gesehet / 80. davon niedergemachet / und den Aga / der sie geführet / gefangen bekommen. Worüber dann die Türken übel zu frieden waren / und vom Ragози wegreiseten / welcher alle Bergstätte und die Bestung Desprin verlassen / auch sich weiters eilends fortretiriret. Worauf die Türken einen Paß / nach Hause zu lauffen / vom General Görgen begehret / welcher ihnen

U u u u ij

auch

auch mitgetheilet/ und denen Kayserlichen befohlen worden/ daß sie keine Türkische Parthen feindlich tractiren sollten.

Es haben auch die Kayserlichen dem Fürsten Ragozi/ als er sich durch die Türkischen Grenzen zu retiriren gesucht/ keines weges den Paß zulassen wollen/ sondern ihn mit Gewalt bezwungen/ um sich auf der andern Seiten nach seinem Lande zu wenden/ welchem die Kayserliche stark nachfolgten / und immerdar Abbruch thaten.

Ingleichen fiengen die abgefallenen Hungarn an sich mehrentheils von ihm zu wenden / welchen der Kayserliche Perdon versprochen worden/ wann sie sich nur zeitlich der Kayserlichen Gnade unterwerffen und theilhaftig machen würden: Daß also dazumals Fürst Ragozi/ sovolen durch unterschiedliche Niederlagen/ als Abweichung der Völker/ seiner meisten Kräfte entsetzt wurde.

Als unterdessen die Kayserlichen die Stadt Caschau 14. Tage belagert hatten/ mußten sie aus Mangel des Geschüzes und Proviantes die Belagerung aufheben. Worauf die Ragozischen am 26. Junii/ als sie kurz vorher Succurs bekommen hatten/ von Lperies in grosser Furie zwischen Soccus und Sibia auf die Kayserlichen los gegangen/ und in voller Battaglia/ 16. Esquadrons stark/ neben vielen Buren/ und 8. Regiment. Stücken/ 4. Kayserliche Regimente zu Pferd/ wie auch 4. andere zu Fuß/ samt den Dragonern/ angegriffen / und beyderseits/ von 8. Uhren bis Nachmittag um 4. Uhr/ stark scharmüret / bis endlich 4. Kayserliche Regimente in die Flucht geschlagen/ viel gefangen und beschädigt worden.

Eben an selbigem 26. Jun. hatte der nach der Ottomannischen Porten verordnete Kayserliche Botschaffter / Graf Hermann von Zerlin / bey Kayser Ferdinando Audienz / dahin er einen prächtigen Einritt gehalten/ dessen Comitatz/ so in 160. Personen bestanden/ war in rot Sammet/ auf Türkische Manier/ bekleidet/ worunter drey Stands. Personen zu Pferd sich befanden. Der Herr Botschaffter selbst hatte einen Rock von Zobeln an/ auf 4000. Rthl. wehrt geschätzt/ der ward also von seinem Losament bis in die Kayserliche Burg mit 6. Trompeten / Heerpauken und Schallmehnen vorher begleitet. Und waren die Präsenten / so dem Türkischen Kayser sollten gethan werden/ folgende:

(1) Ein

(1) Ein über die massen schöner von Silber gemachter Brunn/
welcher im Springen das Türkische Wappen/ eines Manns hoch
und 2. Klaffternweit repräsentirte.

(2) Ein von Fuß und Tafel aus Silber gemachter Tisch/ auf
6. Personen.

(3) Zwen von Silber gemachte / und ganz überguldete Tür-
kische Waschbecken/ eines anderthalb Ellen hoch.

(4) Sechs grosse ganz verguldete Credenz-Schalen/ ohne De-
ckeln.

(5) Sechs dergleichen Schalen mit Deckeln.

(6) Zwölff grosse ausgetieffte ganz verguldete Türkische Schüs-
seln.

(7) Zwo grosse silberne Truhen / jede mit doppelter Zugehör/
und ganz verguldet.

(8) Eine kleine silberne Kassettentruhe/ mit einer einfachen Zugehör/
ganz verguldet.

(9) Zwen Kessel/ jeder mit drey grossen ganz verguldeten silber-
nen Flaschen/ jede zu acht Maassen.

(10) Zwen Futteral/ in jedem eine silberne und ganz verguldete
Flasche.

(11) Zwölff ganz verguldete silberne Gießbecken / samt den
Kannen.

(12) Achtzehn verguldete Becher.

(13) Sechs von Silber zur Bierde gemachte verguldete und
durchbrochne Körbe.

(14) Sechs silberne sehr grosse und zierlich gemachte Glut-
pfannen.

(15) Sechs silberne Türkische Wärmekolben/ und endlich

(16) Sechs künstliche Uhren / ohne die verborgene Kleinodien:
Welches alles zusammen in die 80000. Gulden wehrt geschätzt
wurde.

Hierauf als gedachter Graf und Kaiserlicher Abgesandter aus
dem Zoll-Ampt eine grosse Summa Geldes zur Reise/ auch vor sich
grosse Unkosten aufgewendet/ und vom Herrn Collobrad / als Hof-
Cammer-Präsidenten / die igt erzählte nach der Türken behörige
Präsenten empfangen/ ist er folgend den 29. Junii mit 11. Schif-
fen/

fen/ worauf rote und weisse Fahnen ausgesteckt waren / benebenst einem Comitatz von ohngefähr 200. Personen/ von Wien abgefahren / und den 17. Julii zu Ofen angelanget / auch daselbst stättlich empfangen worden.

Unterdessen ist die Kayserliche Armee nach Tyrnau gegangen/ auf welche der Backos Gabor / als vornehmster Siebenbürgischer Obrister/ unterschiedliche Anschläge gemacht. Selbiger unterstunde sich auch mit seinem Hauffen in Mähren einzubrechen: Da ihm aber solches nicht angieng/ gedachte er mit 5000. Mann in die Schlesiſche Grenzen einzufallen; daher die Pohlen ihre Pässe wol beobachteten/ und den Kayserlichen zuzogen.

Nachdem hierauf der Fürst Ragozi den anziehenden Oesterreichisch- und Pohlischen Succurs verhintern wollen/ zu welchem Ende er sich zwischen selbigen und die Kayserliche Armee logiret/ warre der General Götz auf ihn los gegangen/ und hatte denselben solcher massen geschlagen/ daß bey 3000. auf dem Platz geblieben/ Ragozi aber sich mit der Flucht salviren / und den Succurs unverbindert zu den Kayserlichen stossen lassen müssen; mit welchem ihm fern wurde nachgegangen.

Um diese Zeit ware das Schloß Mouran/ oder Maran/ so des Georg Setsky Töchtern gehörig / mit Ragozischen Völkern besetzt. Selbiges Schloß hätte der Kayserliche Gubernator zu Silleck/ Graf Woffelini/ wunder-gern wieder in Kayserlicher Majestät Gewalt gebracht. Weil aber durch Gewalt solches sich nicht wollte thun lassen/ setzte er ihm für / unter dem Panier der Liebe dasselbe listig zu bestreiten. Auf besagtem Schlosse wohnte eine junge Gräfliche Wittwe/ nemlich die letzte noch übrige Tochter des Grafen Setsky: an diese schrieb gemeldter Gubernator, wie daß ihm seine Liebste / durch den allgemeinen Ehebrecher/ den Tod/ unlangst von der Seiten gerissen / und er gesonnen wäre / sich in das zweyte Ehebündnis einzulassen; auf sie aber seine Affection geworfen hätte: Solche ehrliche Liebes-Neigung ihr desto besser zu erklären/ bäte er/ ihm die hohe Ehre zu gönnen/ und zu gewisser Zeit in dem nechst am Schloß gelegnem Holze zu erscheinen.

Die Dame / welche gleicher Meinung war / und lieber ehelich/ als Wittwe/ seyn wollte/ kam dahin/ in Begleitung einiger Personen/ von

von der Ragozischen Besatzung: welche / nebenst der Gräfin / von dem listigen Freyer / sehr freundlich empfangen / und wol tractiret wurden. Nachdem aber ihre Gesellschaft trunken gemacht worden / ist er / mit der vermeynten Braut / unbekannter weise / in das Schloß gezogen; hat / durch seine Leute / die Ragozische Besatzung niederhauen lassen / und also die Bestung wieder / an ihren rechten Herrn / den Kayser Ferdinand / gebracht.

Nicht lange nach diesem / wäre der Graf von Buchheim mit 3000. Mann auf Parthen gegangen / da er dann 4000. Mann vom Ragozi angetroffen bey Toctay / darunter 2. Compagnien Batalschuben mit Röhren / welche 1500. Ochsen trieben: Als nun die Kayserlichen auf sie los giengen / fiengen sie endlichen an zu zweichen: darauf die Kayserlichen gefolget / und bey 2000. derselben niedergemacht / viel in Morast und Wasser gejagt / daß sie ersaufen müssen / darüber 150. gefangen / 200. Bagagi-Wägen erobert / 2000. Pferd / 1500. Ochsen / 4. Heerpauken / 10. Fähnlein davon gebracht / und send die hohe Ragozische Officirer fast alle niedergemacht / oder verwundet worden.

Hierüber schrieben Ihre Kayserliche Majestät an den Grafen von Buchheim / Feld-Marschall-Leutenanten / unter dato 10. Octobris auf dem Schloß Ebersdorff / in einem absonderlichen Hand- und Dank-Brieflein / also: Lieber Graf von Buchheim / Ich hab aus eurem Schreiben / vom 4. October / mit gnädigstem Wohlgefallen vernommen / wie glücklich und vernünftig / auch mit was sonderbarem Valor / Ihr die Euch anvertraute Impressa wider die Ragozische verrichtet habt / auch was für ein guter Effect daraus erfolgt sey / wofür unserm Herrn Gott billich zu danken / und nehme ich es auch für einen sonderbaren mir geleisteten ansehentlichen Dienst auf / den Ich hintwiederum / bey vorfallenden Occasionen / mit Kayserlichen Gnaden zu erkennen unvergessen seyn werde. Versehe mich hingegen / weilen gleichwol / durch diese rühmliche und wolausgeschlagene Action / die Thür zu noch weitern verhoffenden Progressen / zimlich geöffnet worden / also Ihr auch nicht unterlassen werdet / mit angeregtem Eurem dabey erzeugten daffern Valor noch weiter zu continuiren / und Euch auf alle weise bemühen werdet / wie diesem schädlichen Feind bestes möglicher Abbruch gethan / und dieser Hun-

K r r r

garische

garische Krieg bald zu einem Ende gebracht werden möge / woran dann summa rerum gelegen ist / und wird Euch auch zu noch wäh- rendem unsterblichen Lob und Ruhm gereichen. Ich aber bin und verbleibe Euch mit beharrlichen Kayserlichen Gnaden wol ge- wogen. Geben auf meinem Schloß Pbersdorff / den 10. Octob. 1644.

Ferdinand.

Hierauf wurde An. 1645. zwischen Kayser Ferdinanden und dem Siebenbürgischen Fürsten Ragozi der Friede geschlossen / und von beeden Seiten ratificiret: welchen aber diesen nicht gehalten / sondern immer neue Unruhen angerichtet.

Inzwischen hatte der Graf Tschernin / Kayserlicher Extra- ordinar-Umbassadeur zu Constantinopel / die Sache so weit ge- bracht / daß der damals regierende Türkische Kayser / Sultan Ib- rahim San / den Frieden / den sein verstorbner Bruder Sultan Mur- rath / mit Kayser Ferdinanden aufgerichtet / stat und fest zu halten / auch dem Fürsten Ragozi / die Waffen einzustellen / ernstlich zu be- fehlen begehret / jedoch mit dieser Condition / daß der Römische Kay- ser denen Malthesern / gegen welche er mit einer ansehnlichen grossen Macht / bey insiehenden 1. April / von besagtem Constantinopel auf- brechen würde / keine Hülffe leisten wolte.

Nach diesem zogen beyde des Christlichen und Türkischen Kayfers Botschafften / mit grosser Solennität und Pomp / zu Wien ein / dabey eine überaus schön und wolmundirte Mannschafft / so wol von Burgern als Soldaten / zu Roß und Fuß / sich befanden. Die Türkische Botschafft hatte am 9. Junii bey Kayserlicher Maje- stät Audienz gehabt / welcher die Beständigkeit des Friedens / samt den Präsenten von Türkischen Teppichen / Bezoar und Ambra / auf 10000. Gulden wehrt / mitgebracht.

Unterdessen haufete der Schwedische General Torstensohn in Oesterreich sehr übel / und hatte sein Hauptquartier zu Stockerau / vier Meilen oberhalb Wien. Bey währendem March wurde Lan- gewis beraubet und geplündert / der Markflecken Sadersdorff ange- zündet / Genzersdorff abgebrandt / und hernachmals Kornneu- burg erobert.

Bemeldt

Bemeldter General wäre nun willens / sich fürters gegen das Wasser/ die Bischa genant/ hinab zu ziehen/ um der Stadt Wien die Zufuhr aus Hungarn abzuschneiden. Er suchte auch mit 8. Schiffen bey Crembs über die Donau zu setzen/ wurde aber von den Kayserlichen mit Schiessen dapper zu rücke getrieben. Kurz darauf hatte er die Schanzen an der Wiener Donau-Brücken erobert/ und 3. schöner Flecken jenseits der Donau in den Brand gesteckt/ benebenst starke Truppen von Kornneuburg gegen Hungarn gehen lassen/ um bey Pressburg über das Wasser eine Brücken zu schlagen / und sich wider den Kayser mit dem Fürsten Ragozi zu conjugiren.

Hierauf kamen Ihre Erz-Fürstl. Durchl. Leopold Wilhelm (von Dero wir bald ein Mehrers vernehmen werden/) von Linz/ und General Gallas von Prag nach Wien/ um daselbst die Völker zusamm zu führen/ und so wol dem General Torstensohn/ als dem Fürsten Ragozi/ zu begegnen/ welcher allbereit anfieng/ bey solcher Gelegenheit / den obgedachten getroffenen Frieden aufzuheben/ auch schon 6000. Mann mit den Schweden conjugirt hatte/ und ferners ein Corpo von 15000. Mann nachführte.

Dieser Zeit waren etliche Schwedische über die Mark gesetzt/ von welchen die Hungarn in 350. niedergemachet. Gleichfalls hatten die Jäger in einer Auen bey der Brücken/ die Rotlacken genant/ worein General Torstensohn vier Stück Geschützes gebracht/ ihm viel Soldaten erschossen / daß er sich von dannen begeben / und gemeldte 4. Stücke zu rücke lassen müssen / daher es ein wenig stille worden.

Entzwischen hatte Erz-Herzog Leopold Wilhelm sich nach Pressburg begeben / und selbiges Schloß mit 400. Mann besetzt/ und sollte die Stadt zu ihrer Defension 1000. Mann unterhalten; das Lager aber/ welches der Graf von Buchheim unfern von der Stadt formiren lassen/ wurde wieder aufgehoben / und die meisten Völker über die Donau gefährdet / weil er die Conjunction der Ragozischen nicht mehr verwehren konnte.

Nach diesem zog der Erz-Herzog/ samt dem General Gallas/ und meisten Obristen/ hinaus; darauf sie dann des andern Tages diejenige Schanz/ jenseits der Donau so neulich die Schwedische den

Er xx x ij

Kayser:

Kayserlichen abgenommen hatten/ besetzt und befestiget/ den ganzen Tag über stark beschießen lassen/ also daß sie nachgehends mit Gewalt übergegangen/ da man die darinn gelegne Besatzung/ in 200. stark/ mehrentheils gefangen/ und/ nebenst dem Commendanten/ nach Wien überbracht; auch ist nachgehends besagte Schanz mit Kayserlichen Volk besetzt/ und mit Stücken wolverwahrt worden.

Unterdessen hatte der Schwedische General Major Duglass mit 3000. Mann/ und etlichen 1000. Hungarn/ und dem Bakos Gabor/ die Stadt Tyrnau mit Accord eingenommen/ die Kayserlichen mit Saack und Paack abziehen/ und bis gegen Preßburg convojiren lassen. Nach Abzug aber des Duglass haben die Catholischen Bürger sich dem Kayserlichen General/ Graf Adam Sorgatsch/ aufs neue untergeben/ und die Ragozische Besatzung/ so Sorgatsch berauben lassen/ wieder fortgeschicket.

Nicht lang hernach eroberte Ragozi Tyrnau wieder/ und waren seine Völcker dem General Buchheim und Hungarischen Truppen dergestalt eingefallen/ daß etlich 100. Mann geblieben/ und Obrist Palsi gefangen worden.

Über dieß entstande in Hungarn gegen den Kayser noch ein neuer Feind/ nemlich Jan Gabrizi/ welcher Hungarische Landherr aus den Bergstädten mit etlich 1000. Mann/ sich mit dem Bakos Gabor zu conjungiren/ im Anzug begriffen war. Hingegen waren Graf Budiani/ und Graf Philipp von Mansfeld/ Gubernator zu Raab/ jeder mit 4. Spansschafften/ bis in 9000. Mann stark/ benebenst dem Grafen von Buchheim/ der auch etliche Teutsche Völcker führte/ in aller Eil aufgebrochen/ und giengen mit gesamter Hand auf den Bakos Gabor und Jan Gabrizi los/ zwischen welchen unterschiedliche Rencontren vorgiengen.

Nachdem aber hierauf die Kayserliche Cavallerie den 9. Augusti des Fürsten Ragozi und Schwedischen Obristen Duglassen Regiment/ nebenst 300. Hungarn/ bey Gottingauf/ der Parthen chargiret/ den meisten Theil derselben erleget/ und die andern gefangen genommen oder flüchtig gemacht/ hat sich hierauf begeben/ daß den 16ten Augusti offtbefagter Fürst Ragozi sich abermals gegen den Kayser accommodiret/ und Frieden gesucht: welchen er auch erlanget/ also daß selbiger im Kayserlichen Lager ausblasen/ die

die Kayserliche Vöbter hierauf gegen die Schweden / und die Ragozischen abgeföhret worden: worauf der General Torstensohn die Stadt Brunn (welche er eine geraume Zeit hefftig belagert und bestürmet hatte) gänzlich verlassen. Und weil Selbige in dieser Belagerung sich so dapper und frisch gegen die Schweden gehalten / so hat sie hiernächst Kayser Ferdinand mit stattlichen Freyheiten begnadiget / und wäre es solcher gestalt in Hungarn / nach getroffnem Frieden mit dem Ragosi / wieder stille worden.

Im folgenden 1646. Jahr hielt der Kayser zu Wien einen Landtag / und weil die Türken anfangen / in Hungarn sehr stark zu streiffen / so wurde der Kayserliche Waldmeister Schmid mit kostbaren Präsenten auf Ofen gesandt / solche dem Bassa daselbst zu presentiren / damit das Streiffen mögte eingestellt werden.

Ob nun wol gegen den Kayser gemeldter Bassa sich zu guter vertraulicher Nachbarschaft erbotten / hatte er nichts desto weniger in die 5000. Türken vor die Bestung Carlstatt angeführet / um selbigen Ort feindlich anzugreifen; als er aber daselbst starke Gegenwehr verspöhret / wäre er wieder zu rücke gewichen.

Überdieß streiffen die Türken annoch sehr stark an Grätz / und um die Gränzhäuser weit in Hungarn / also daß man aus der Bestung Raab mit Schüssen unter sie schießen mußte. Ben Fürstwald hatten sie in die 500. Christen hinweg geföhret / und in die 200. ins Wasser gesprenget.

Unter diesen Vorfällen hatte Kayser Ferdinand alle Frohn- und Gült-Pferd in Krain und Kärndten aufbieten lassen / um denen Türken in Friaul den Paß zu verwehren.

Den 30. Jul. des gemeldten 1646. Jahrs / waren Ihre Kayserlichen Majestät mit Dero ärtisten Prinzen Ferdinando V. wie auch denen Spanischen und Venetianischen Botschafftern / zu Prag auf dem Schloß angelanget: worauf im Augustmonat die Königlichen Stände in der Landstube gedachtem Prinzen huldigten / und den 5. dito denselben mit gewöhnlichen Ceremonien zum Könige in Böhmen kröneten.

Nach deren höchstglücklicher Vollendung / reiseten Ihre Kayserliche Majestät / samt der Königlichen Majestät / wiederum mit Dero Hofstatt von Prag auf Linz / und von dannen auf Wien /

um daſelbſt ſo wol die Leichbegängnis Dero Kayſerlichen Gemahlin/ welche unlängſt geſchwinden und unverhofften Todes verblieben war/ aber zugleich die Fortſetz- und Beſuchung des Hungariſchen Landtages zu Preßburg/ an die Hand zu nehmen: Maſſen dann/ ſo bald Ihre Majeſtät gegen Ausgang des Auguſtmonats zu Wien angelanget/ am dritten Tag hernach die Leichbegängnis bey den Auguſtinern celebrirt/ auch Kayſerliche Hungariſche Furier/ um vor Ihre Majeſtät Officierer zu Preßburg Quartier zu machen/ durch Wendenburg ſpediret worden.

Bald hierauf iſt Kayſer Ferdinand ſamt dem Böhmiſchen König/ und ſehr groſſem Comitatz/ von Wien auf Ebersdorff verreiſet/ daſelbſt über Nacht geblieben/ und ſolgenden Tages zu Preßburg glücklichſt angekommen/ da inzwiſchen der Böhmiſche König zu Ebersdorff verbliebe/ und endlich/ zweilen auf dem Lande Tag ſehr viele Difficultäten ſich ereigneten/ wieder zu Wien anlangte.

Im ſolgenden 1647ten Jahr gabe der Kayſer dem Türkiſchen Botſchaffter zu Preßburg öffentliche Audienz/ welcher einen Brief von ſeinem Kayſer auf einem Atlafen Küſſen mit tieffſter Reverenz überantwortet; worbey er mündlich vortragen lieſe/ daß ſein Kayſer mehrers nicht begehrte/ als gute Nachbarschaft zu erhalten/ und den Frieden zu beſtätigen.

Dieſer Botſchaffter brachte von dem Baſſa von Ofen etliche Präſenten mit/ als ein Türkiſches Pferd/ einen Türkiſchen Teppich/ und ein Stück Zeug von Gold und Silber gewürket/ wurde auch mit dergleichen/ und guter Begnügung/ wieder abgefertiget.

Hierauf wäre der Kayſer von Preßburg wieder auf Wien gereiſet/ um der Leichbegängnis/ wegen des verſtorbenen Königlich Prinzens in Spannen/ perſönlich benzuwohnen. Solche wurde nun in allen Kirchen/ ſonderlich bey denen P. P. Auguſtinern/ eine geraume Zeit celebrirt; da dann ein anſehnliches Caſtrum doloris aufgerichtet/ und Ihre Kayſerliche Majeſtät/ nebenſt Dero bey ſich habenden Rächten und Hoffſtatt/ ſolchem bengetwohnet/ auch nach Vollendung ſolcher Ceremonien wieder nach Preßburg zu rück gereiſet/ woſelbſt den 16. Junii mit gebräuchlichen Solennitäten Sein ältiſter Prinz/ nemlich der König in Böhmen/ auch zum König in Hungarn gekrönet worden.

Nach

Nach vollendeter dieser Krönung / brache der Kayser mit geringem Comitatz von Preßburg / in Begleitung etlicher Regimenten / so in Oesterreich aufwartet / nach Böhmen zur Haupt Armada auf. Nicht lange nach diesem hatten die Türken im Augustmonat die Teutsche Stadt bey der Bestung Sendro überfallen / selbige ausgeplündert / und viel Viehes samt etlichen Menschen hinweg geföhret.

So befanden sich auch die Einwohner in den Bergstädten in üblem und sehr traurigem Zustand / sintemalen die Türken ohne genugsamen Widerstand / mit ihrem starken Streiffen / zu Eingang des Weinmonats / bey dem Städtlein Carpen / fünf Meilen von Neusol / angekommen / und in die funfzig Christen mit sich hinweg geföhret.

Um die Helffte selbiges Monats kamen auch theils solcher Gäste vor die Bestung Raab / daselbsten sie viel Schanzer und Weinleerer entführet ; das Raab Städtlein bey Raab wurde von ihnen auch ausgeplündert und abgebrandt. Gleichwol wurde auch von den Kayserlichen diesen Gästen mancher guter Streich versetzt ; massen als der Graf Budiani im October einen Streiff auf sie gethan / hatte er unter andern auch den Chiausen von Griechisch-Weissenburg gefangen bekommen.

Von Desprin hatten 40. Heyducken zu streiffen ausgesetzt / und weil sie unterweegs auf 800. Türken gestossen / haben sich selbige eilends in ein Gesträuß und Gebüsch reteriret / und darinnen so weit verhauen / daß ihnen die Türken / so alle zu Pferd waren / nicht bekommen konnten / sondern deren in 150. erschossen worden / von denen Heyducken aber nur einer todt geblieben / welcher sich aus dem Vortheil und Gesträuch hervor gethan / und einem annahenden Türken den Garaus gemacht / selbigem den Kopff abgehauen / und hierüber von einem andern Türken mit der Copie durchspießet worden / dem doch gleichwol die andern Heyducken in noch währendem diesem Handel den Rest auch gegeben / und selbigen todt geschossen. Weil nun die Türken bey diesem Verlauff also weit eingebüßet / als hatten sie sich / aus Besorg eines größern Hinterhalts / davon gemacht / hingegen waren die 39. Heyducken mit reichen Beuten zu Desprin wieder angelanget.

Im

Im nechstfolgenden 1648ten Jahr zu Eingang des Meyners/hat-
ten in 200. Türken sich so nahe bey Raab sehen lassen/das sie bey der
äussersten Bestung gar an den Schranken gelanget / denen aber die
ausgefallene Musquetirer dermassen guten Widerstand gethan/ das
50. von den Türken niedergemachet/ und die übrigen in die Flucht ge-
trieben worden.

Weil dannenhero die Türkischen Partheyen in Hungarn mit
hin und wieder Streiffen und Entführung vieler Christen nicht
wenigen Schaden gethan/ und man Kayserlicher Seits in Erfah-
rung gekommen/ das der neuangekommene Bassa zu Ofen dem Tür-
kischen Kayser versprochen/ in kurzem ihme noch einen guten Theil
des Königreichs Hungarn zinsbar zu machen / auch ohnedem zu
besorgen ware/ das diese unfreundliche Gäste/ wann Laub und Graß
hervor kommen sollte / ihr Heil weiter versuchen dörrften / als hat
nicht allein Kayser Ferdinand/ zu Versicherung der Bergstädte und
Grenzhäuser / und auch Abschneidung deren von Gran und Ofen
sonst wochentlicher ExcurSIONen/ 1000. unberittne Dragoner hinein
commandiret ; sondern auch die Hungarische Stände sich darge-
gen wol in acht genommen ; gestaltten Graf Philipp von Mans-
feld den 2. Martii eilends mit etlichen seinen Leuten von Wien ab-
und nach Raab verreiset/ denen Türken eine Diversion zu machen ;
da indessen auch zu bemelbtem Wien allerley Victualien an Pro-
viant/ als Meel/ und andern Sachen/ eingekauftet/ und hin und wie-
der auf die Grenzhäuser verführet worden.

Dieser Zeit wurde in Croatien/ an denen Hungarischen Gren-
zen/ ein stattlicher Schatz gefunden / der vielleicht etliche 100. Jahr
verborgen / und dabey 300000. fl. eine grosse Anzahl Kleinodien/
auch eine Krone gewesen. Kayser Ferdinand/ als Landherr/ mass-
te sich dessen / wie billig/ an ; jedoch wurde dem jenigen/ auf dessen
Grund solcher gefunden worden/ 20000. fl. gegeben.

In dem Merz-Monat hatten die Türken bey Totis / in 400.
stark/ einen Streiff in des Grafen Chiaky Güter gethan / und et-
liche Christen gefangen hinweg genommen. Hingegen that auch ei-
ne Parthey Sussaren/ 100. Pferd stark/ aus Levens und Serschen
einen Streiff / worbey es ihnen aber sehr wunderlich ergangen.
Dann nachdem erwähnte Sussaren Rundschaft erlanget / das die
Türken

Türken von Onoth die Bezahlung ihrer Garnison aus der Bestung Ofen abgehohlet/ haben sie solchen unterweegs aufgepasset / sie auch also umschlossen/ daß sie mussten Haar lassen / und was nicht ausgerissen/ niedergemachet wurde.

Einer von diesen Türken / welcher gut Hungarisch verstunde/ nachdem er gesehen/ daß die Türken übermanned waren/ machte sich mitten unter die Türkische Parthen / und halffe / gleich als ob er der besten Freund einer wäre/ die Seinigen dapper niedersäbeln. Nach verrichtetem Scharmügel machten sich die Husaren über die eroberten Beuten/ theilten dieselben unter sich aus; und bekam dieser vermeinte Hungar seine Portion so wol als ein anderer.

Hierauf nahmen sie ihren Weeg wieder zurücke auf Silleck / da dann dieser verschmitzte Türk im Marchiren etwas zurücke bliebe/ welches der Husaren Befehlshaber / der solches gesehen / Ursach gegeben zu fragen / warum dieser dahinten bliebe? deme geantwortet wurde/ er habe vielleicht einen Türken ersehen/ dem er nachsehen und seinen Kopff haben wolle / wobens dann der Befehlshaber also gut seyn lassen. Wie nun dieser Türk vermerkte/ daß weiter auf ihn keine Achtung gegeben wurde/ hat er sich eilends davon und nach Hatwan gemacht / 6 Meilen von Ofen gelegen / denen Türken daselbst den ganzen Verlauff erzehlet/ auch der Husaren Anschlag geoffenbaret/ wo nemlich hinaus / und welchen Weeg sie suchen würden durchzukommen/ hätten viel Pferde/ und führten grosses Gut mit sich: Welches dann die Türken angefrischet/ daß sie sich eilfertig in den Stegreiff begeben / den Husaren in einem Grund / da sie durch mussten/ vorgewartet/ in 30. davon niedergemachet/ was nicht in der Flucht entgangen/ gefangen/ und also dardurch fast alles Gut wieder erobert.

Rühmlich aber ist/ was Kayser Ferdinands Husaren zu Järmat im Augustmonat verrichtet hatten: Diese hatten erfahren/ was gestalt eine vornehme Türkische Braut mit einer Convon von Novigrad nach Gran begleitet werden sollen / westwegen sie ausgesetzet / diesen Comitatz einzumals überfallen / die Convon geschlagen/ und also die Braut/ samt denen vornehmsten Türken/ Pferden/ Tapferen / und was sonst bey der Hand gewesen/ zur Beute bekommen; womit sie sich hintwieder nach Järmat begeben haben.

In n n

Dies

Diesen Verlust nun zu rächen / und die Gefangne zu erledigen / haben die Türken unter einem Aga / in 4000. stark / sich rottiret / sind mit etlichen Wägen voll Hacken / Schaufeln / Rärsten / und dergleichen Schanzgezeug / vor besagtes Jarmat geruckt / Vorhabens / solchen Ort gänzlich zu schleiffen / weil selbiger keine Bestung / sondern mehrentheils nur ein Raubnest der Husaren / und / so sie auf die Türken ansetzen / eine Retirade war.

Als derotwegen die Türken solchen Ort umringet hatten / und mit grossem Eiffer anfiengen die Schanzen niederzureiffen / haben die Husaren / mit ihren Weibern / und allen Inntwohnern / (und welches ihr größtes Glück / waren die Nacht die Husaren von Palanko zu ihnen gekommen / um allda über Nacht auszuruhen) sich sehr rühmlich zur Wehr gesetzt / die Weiber zwar mit Del und heissem Wasser / die Männer aber durch Schießen viel Türken erleget ; gestalt dann der Aga selbst von eines Husaren Weib todt geschossen worden.

Dietweil aber die Türken dannoch nicht nachlassen wolten / sondern nur heftiger auf den Ort ansetzten / begunten die Husaren schier etwas kleinnühtig zu werden / bildeten ihnen deswegen ein / es würde nun mit ihnen aus / und um sie alle gethan seyn : Fasseten derohalben / aus lauter Verzweiffung / einen frischen Muht / und fielen / wie desperat / gleichwol aber. in guter Ordnung / auf ihren Feind hinaus / hieben / schossen / und stachen dermassen auf die Türken / daß von denselben in die 400. todt auf dem Platz blieben / die andern aber / weil sie sahen / daß ihr Aga / als welcher ihr Anführer gewesen / todt war / die Flucht antretten müssen / ausser den Gefallenen / viel Verwundete und Gefangene hinterlassende.

Weilen nun eben auch der Graf Adam Forgatsch / Obrister und Subernator der Bestung Neuhäusel / (welcher mit seinen Leuten / Husaren und Teutschen / bis nach Bran gestreiffet / auch gar vor der Bestung und Schloßporten daselbst gewesen / aus Mangel Succurses aber sich wieder zurücke begeben müssen) obgedachtem Husaren unterweges sänglich begegnet / als sind die Türken von ihnen bis fast nach Trowigrad verfolget worden.

Dargegen haben die Türken um bevorstehende Erndte Zeit in der Gegend um Comorn viel Leute und Schmitter vom Feld hinweg geführt / und auf die Bestung Raab einen Anschlag / auch hier:

zu allbereits theils der Thyrigen mit Getraid: Führen in der Vorstadt gehabt: Indem aber diese die Gelegenheit abgesehen / sich / wie die Bestung nach Eroberung zu versichern / unterredet / und ein Baurentweib ihren Anschlag gehöret / ist solcher durch sie geoffenbahret / die Thore alsobald gesperrt / die darinn betrettnen Türken niedergemachet / und die / so mit dem Hinterhalt in der Nähe gestanden / unverrichtet zurücke gezogen.

Inzwischen diese Handel in Hungarn vorgiengen / hatten Kaysero Ferdinands und die Schwedischen Armeen im Reich einander continuirlich viel zu schaffen gegeben / also daß bald jene bald diese Parthen obsiegte. Und nachdem der General Königsmark das feste Haus Waldeck in der Pfalz eingenommen hatte / gieng er in geschwinden Eil nach Böhmen zu / woselbst er kundschafft bekame / daß der Graf Colredo / als Commendant der kleinen Seiten / auch Alten und Neuen Stadt Prage / um mehr Volk einzubringen / etliche ausgecommandiret hatte / und rückte nahe bey das Ratschin in einen Thal oder Grund / fertigte 300. Mann / welche sich vor Kayserliche ausgeben mußten / ab / bis ans Stadt: Thor; diese gaben vor / die Schwedischen wären stracks hinter ihnen / derowegen sollten sie doch nicht lange mit dem Aufmachen verziehen: welcher Anschlag dann wol von statten gieng / da die Schwedischen alsobald die Wache niedermachten / und mit vollem Hauffen auf die Kayserliche Residenz zueileten; da sie dann so fort des Ratschins / des Schloßes / und der kleinen Seiten in der Stadt Prag / Meister wurden. In solcher Furie blieben vornehme Herren / und Gräfliche Personen / theils todt / theils gefangen / nemlich der Graf von Harrach / der junge Graf von Trautmansdorff / Graf Terzky / Graf Zscherin / die Herren Obrist Landhofmeister / Obrister Landkammerer / Obrister Landrichter / und 2. Probst.

Nachdem Erobern und Ausplündern / (vorbey des Cardinals von Harrach / Fürsten von Lobkowitz / und des Grafen von Trautmansdorff Logamenter verschonet worden) kehrte der General Königsmark die Stücke / deren 40. waren / auf dem Schloß und Ratschin um gegen die Alte und Neue Stadt / in welche der Graf von Buchheim den Tag hernach / als die Eroberung geschehen ware / nemlich den 17. Jul. mit 2000. Pferden und Dragonern ankame

Yn nn ij

Es

Es ward auch hernachmals die Alte Stadt Prag von den Schwedischen belägert / und kame der Generalissimus Pfalzgraf Carl Gustav aus Schweden mit 8000. Mann auch davor an; also daß der grösseste und äusserste Ernst auf Feindes Seiten gebraucht worden: Die Belägerten aber thaten auch ihr Bestes / und mit darpfern Muht ihren Feinden / den Schweden / trefflich resoluten Widerstand / daß etliche 1000. ihr Leben davor lassen mußten. Wie aber unterdessen der Friede zwischen den Kayserlichen und Schwedischen zum erwünschten Ende zu Osnabrück gelangte / wurden die Feindseligkeiten auf beyden Seiten eingestellet / und bald hernach mit innigster Freuden-Bezeugung der bishero sehr bedrangten und vom Feind geängstigten Prager / aufgehoben.

„ Dazumals wäre Kayfers Ferdinandi Macht nicht also ge-
 „ schwächet / (sind Worte R. P. Samuelis Haas / in seinem Ezechia Pio,
 „ p. m. 35.) daß Er seine Feinde um einen Friedensschluß zu bitten und er-
 „ suchen benöthiget war: Dann zu Feld stunde noch eine wolmündig-
 „ te Armee / mit Nothvesten Helden / Generalen und Officirern / mit
 „ unverzagter Mannschafft / denen es weder an Erfahrung / Herz
 „ und Muht gebrechen thäte / wol versehen; In den belägerten Pra-
 „ ger-Städten war in den Gemüthern seiner getreuesten und schon
 „ gar zu viel betwährten Burgerschafft solche Treue und Standhaff-
 „ tigkeit eingewurzelt / daß sie bey geöffneten Stadt-Thoren / und
 „ durch Militarischen Stuckzwang erbrochnen Mauren / weit-
 „ schichtigen niedergelegten Brechen Tag und Nacht / Hiß und Käl-
 „ te / Regen und Sonnenschein / mit Hintansetzung ihrer Weib und
 „ Kinder / mit verlustlicher Leib- und Lebens-Gefahr / ihre eigne Lei-
 „ ber dem feindlichen Anlauffen und Stürmen / als wie feste Mau-
 „ ren / vorwerffen thäten; Nichts desto weniger schwebet nur diesem
 „ Gottseeligen Ezechiae jener Rath des Römischen Historischreibers
 „ Livii lib. 30. allezeit vor Augen: Decorum Principi, cum victo-
 „ riam propè in manibus habet, pacem non abnuere, ut sciant
 „ omnes, & suscipere castè bella, & finire: Sehr rühmlich ist es/
 „ und stehet einem Fürsten gar wol an / selbiger Zeit / da er den Sieg
 „ schon fast in den Händen hat / den angetragnen Frieden nicht ab-
 „ schlagen / damit allen hierdurch kundbar gemacht werde / daß Er
 „ nicht weniger Wiß / Bescheidenheit und Betwissen / den gefährten
 „ Krieg

Krieg zu enden/ als selbigen anzufangen/ gehabt. Welches Ihn⁶⁶
 auch neben herzlichem Lieb und Hochschätzung seiner so getreuester⁶⁶
 Unterthanen veranlasset / daß Er die silberne Tempels-Pforten⁶⁶
 (indem Er auch gar seiner Kirchen-Schätze nicht zu verschonen⁶⁶
 gesinnet ware) ergriffe und zerbrache/ damit Er/nach so fordbrenden⁶⁶
 Befriedigung seiner Feinde/durch diese eröffnete Tempels-Pforten⁶⁶
 den lieben langgewünschten Frieden mit größter Freude wieder ein-⁶⁶
 führen / und seiner gar zu lieben und getreuen Untergebenen Leben⁶⁶
 und Blut damit erkauffen mögte. Welches zu schuldiger Dank-⁶⁶
 barkeit gegen diesem Gottseeligen Ezechia/ und künfftig zu ewigen⁶⁶
 Zeiten Erinnerung ihrer Posterität/ die getreueste Bürgerschaft⁶⁶
 in einen harten und erhöhten Stein an den verneuerten Bruch-⁶⁶
 Thurn mit guldenen Buchstaben und eingehauenen kurzen Wor-⁶⁶
 ten versetzt:

Hac Turris Gothici fuit ultima

Meta furoris:

Sed fidei non est hæc ultima

Meta Boëmis.

Voluissent id ipsum Cirves Vetero-Pragenses

Fuso sanguine inscribere;

Nisi

Pax aurea,

FERDINANDI III. Pietate ac Justitia,

In Orbem Germanicum reducta,

Pro Sanguine aurum suppeditasset.

Des Feindes Grimm/

Mit Ungestümm/

Sat diesen Thurn verletzet/

Und manche Luck/

Durch grosse Stuck/

Zum Wahrzeichen versetzt.

Xy yy y iij

Doch

Doch Konnt kein Grimm/
 Kein Ungefumm/
 Kein ausgeprellte Lücken/
 Die Böhmisck Treu/
 So allzeit neu/
 Eins Nagels breit verrucken.
 Der Alten Städte Heldennuth
 Hätt wollen mit vergossnem Blut
 Dieß edle Werk der Ewigkeit verschreiben.
 Weil nun der grosse Ferdinand/
 Im hochberühmten Teutschen Land/
 Des güldnen Friedens Oelzweig lies bekleiben;
 Als muß sein Fromm- und Gerechtigkeit/
 In diesen Thurn zu aller Zeit/
 An statt des Bluts/ mit Gold bemerckt verbleiben.

Dardurch sie bis auf diese Stund Frembden und Einheimischen be-
 zeuget / wie wahr sie Claudiani vernünfftigen Ausspruch befunden
 und geglaubet:

*Nunquam Libertas gratior extat,
 Quam sub Rege pio.*

Kein Freyheit lieber ist/ als welche daher rühret/
 Daß ein gekröntes Haupt fromm und gerecht regieret.

Von diesem Friede zwischen Kayserlicher Majestät und denen
 Schweden / wie auch andern Schwedischer Adherenten / wurde ei-
 ne geraume Zeit zu Osnabrügg und Münster sorgfältigst gehandelt/
 und damit man desto eher hierzu gelangen mögte / wurde anfangs ei-
 ne Vergessenheit alles Ergangenen (Amnestia) öffentlich verkündi-
 get / bis endlich A. 1648. dieser glortwürdigste Kayser / auch mit
 Hintansetzung seines Erz-Herzoglichen Hauses Eigen-Nutzes/ de-
 nen Feinden unterschiedliche Landschafften abgetretten / und also den
 innerlichen Krieg in Teutschland / als ein höchst rühmlicher Vatter
 des Vatterlandes / glücklich ausgetilget. Über welche völlige Fried-
 schliessung Er sich so herzlich erfreuet / daß Er die angenehme Frie-
 dens-

dens: Post nicht sonder Freuden: Thränen anhören können / deren
Überbringer Er auch Kayserlich beschenket.

Über diesen höchsterfreulichen Frieden / wurden unter andern fol-
gende Chronodisticha ans Liecht gebracht / welche nemlich das Jahr
desselben folgender massen ausdrückten:

I.

FeLIX, ô FerDnanDe, es TertIVs InDVperator:
In patrlâ sVb Te paX stablLta Viret.

II.

Ter qVina oCtobrIs LVX ConsCribenDa LibeLLIs:
FVnData est In ea paX (lò) TeVtonIca.

III.

EXVLtate pII, qVIN CongaVDete CoLoni:
HoCCe CVplta anno PaX redIt In patrlâ.

IV.

QVID tota In terra fLaVo eXCeLLentIVs aVro?
PaX! paCe sPlenDent Ara SChola atqVe Lares.

V.

PaX Certè fVnData est: CongaVDe ergo CoLone:
TrVX BeLLona absIt, sIngVLa paCe Virent.

Inzwischen/als an der Vollziehung dieses Friedens zu Türrnberg
gehandelt wurde / hatten die Stände des Königreichs Hungarn
A. 1649. theils zur Erwählung eines neuen Palatini / theils aber/
und sonderlich zwar / wegen Verlegung habender Strittigkeiten / bey
Ihro Kayserlichen Majestät um einen Landtag angehalten: wel-
che auch allergnädigst in Ihr Begehren gewilliget / und zwar anfangs
solchen Convent gleich im Anfang des Junners erstberührten Jahrs
anzutreten vermeinet. Nachdem aber allerhand Verhinderungen
eingefallen / hat solches Werk erst im folgenden März: Monat seinen
Fortgang erlanget: deßwegen Ihre Kayserliche Majestät Mon-
tags

tags den 17. (7.) Martii Nachmittags/ mit Dero Kayserlichen Gemahlin und ganzer Hoffstatt/nach Bruck an der Leyta aufgebrochen/ Vorhabens/ des folgenden Tages nach verfertigter Schiffbrucken zu Pressburg Dero Einzug zu halten.

Nachdem aber besagte Brücke/ des starken Eißgangs halber/ zu keinem Bestand zu bringen gewesen/ haben Ihre Kayserliche Majestät erst nachgehendem Sonnabend/den 20. (10.) Martii/über das Wasser geführet werden können: Allda Sie von den Hungarischen Landständen/bey Dero Aussteigen/ von denen Abgeordneten der Stadt/ bey dem Wodnizer Thor/ auch oberhalb desselben mit einer lieblichen Music; Dergleichen als Ihre Majestät nach dem Schloß geritten/ Dero Gemahlin aber in einer Senffte getragen wurde/auf dem Michaelis-Thurn mit Heerpauken und Trompeten/ auch so wol von der im Gewehr gestandenen Bürgerschaft und Soldatesca/ als Lösung der Stücke/ empfangen worden.

Solchem nach geschah den 23. (13.) Martii die erste Proposition: Worauf Paul Palsy zum Palatino erwöhlet worden/ und Kayserliche Majestät sich gnädigst vernehmen lassen/ Sie wollten die Gravamina, so vor diesem schon erörtert gewesen/ nicht mehr annehmen/sondern Fried und Einigkeit im Königreich pflanzen. Endlich haben Sie/ nach vollendetem Landtag/den 5. Junii von Pressburg sich wieder auf die Keyse begeben/ und sind zu Wien glücklich angelanget.

Etliche Monat hernach/nemlich den 21. September/ist der Kayserliche Internuncius/ Herz Schmid/ von Constantinopel/ neben einer Türkischen Botschaft/ daselbst stattlich eingezogen/ denen drey Compagnien Hof-Officier/ mit deren Bedienten/ unterm Commando des Kayserlichen Oberkammerers/ Herrn Grafen von Buchheim/ mit Heerpauken und Trompeten: Ingleichen zwey Compagnien des Wienerischen Innern und Aeußern Stadt-Raths/ Kaufleuten/ und vornehmsten Bürgern/ die der Burgermeister geführet/ auf 2. Meilweegs entgegen geritten/ die übrige Bürgerschaft aber vom Thor bis ans Losament im Gewehr aestanden. Dieser Kayserliche Abgesandter brachte mit/ nebenst kostbaren Präsenten/die Bestättigung des Friedens auf 20. Jahr. Bey welchem Eingang der Türkische Botschaffter 2. köstliche mit Edelgesteinen/ Gold/ Samt

Sammet und Seiden umhängte Pferde vor sich herführen/ und im übrigen sich über alle massen prächtig sehen lassen.

Den 13. Octob. Vormittags / hatte bey Kayserlicher Majestät ermeldter Türkischer Gesandter Audienz / Deroselben präsentirte er / unter andern / 2000. Ochsen / item ein schönes Pferd / welches auf 2000. Rthl. geschätzt wurde / hielte auch bey gehabter Audienz an / daß von Kayserlicher Majestät eine Ratification des Friedens abgesandt werden möchte : Westwegen geschlossen worden / solche innerhalb wenig Monaten nach Constantinopel abzusetzen. Hierbey sind auch die jenigen 600000. Rthl. welche der Türkische Kayser ehmalen vor eine ordentliche Contribution gefordert hatte / abgeschafft / anstatt deren aber hinfüro ein Theil dem andern eine Verehrung von 6. bis 10000. Gulden aufs höchste wehrt / doch aus keiner Schuldigkeit / sondern zur Erhaltung guter Freundschaft / zu schicken beliebt worden.

Dessen allen aber unerachtet / hatte es in Hungarn das Ansehen / als wollte man wider die Türken / wegen ihres unausgesetzten Streiffen / wordurch die Hungarische Stände nicht wenig aufgebracht worden / einen Krieg anfangen : massen diese Barbaren dieses 1649te Jahr durch im Königreich Hungarn mit Streiffen / Brennen / Morden / Plündern und Rauben / nicht geringen Schaden gethan ; wie sie dann auch denen Spanschaften gedrohet / und ernstlich begehret / daß sie ihnen hulldigen sollten.

Insonderheit hatten sie zu Eingang des 1649ten Jahrs die sieben Spanschaften / so an der Theissa gelegen / und der Fürst Ragosi bey seinen Lebzeiten innen gehabt / übel geplaget / daß dannenhero der Gouverneur der Bestung Neuhäusel / Graf Adam Sorgatsch / betwogen worden / diesen streiffenden Parthenen in etwas zu begegnen : Wie dann dessen Husaren ihrem Feind / welcher nunmehr das zwentemal einen starken Streiff in die Bergstädte gethan / und viel Christen hinweg geführet hatte / im Rückweg bey Palanka aufgetwartet / dessen Vortrupp umringet / geschlagen / das Corpo in die Flucht / und einen alten Uga / welcher / wie man berichtete / über hundertmal auf die Christen eingefallen / und greulichen Schaden gethan / samt 16. vornehmen Türken / und 30. Köpfen / nach Neuhäusel zurück gebracht.

Diesem ist bald ein ander und noch grösser Glück gefolget: Dann nachdeme dem vorgedachten Grafen verkundschaftet worden / daß der Bassa von Ofen/ neben vielen Beegen/ und 6000. Mann/ über die Donau gegangen / hat er sich mit etlich 1000. Mann aufgemacht/ und den Ort oder Paß/ wo die Türken übergesetzt/ in Eil abeissen lassen/ dabey auch 600. Musquetirer in einem Hinterhalt verstecket/ mit den übrigen aber auf die Türken los gegangen / die sich dann so gleich nach vermeldtem Paß retiriret/ aber alles/ so auf das Eis/ welches los gehacket worden / gekommen / auf 300. ersoffen/ also daß viel vornehme Beegen / und der Dezier selbst/ gefangen worden.

Dessen aber unerachtet/ ist gedachte Türkische Nation kurz hernach/ bis 8. Meilen jenseit Raaberspurg/ abermals in 3000. Mann/ in die Steyermark eingefallen / welche über 1000. Christen/ ohne die niedergesäbelten/ hinweg geführet/ auch die Dörffer dorthen alle in Brand gesteckt haben: wesswegen beyde Grafen Budiani und Sorgatsch bey dem Kayserlichen Hof inständig um Hülff angesuchet.

Nach Eingang des Augustmonats hatten die Türken bey Doppelschein in Hungarn abermals ein grosses Dorff verbrandt/ und in 800. Christen- Seelen gefangen weggeführt: Sind kurz darauf vor das feste Schloßlein / dem Erzbischof von Gran zuständig/ gerückt/ und haben solches bey nächtllicher Weile überstiegen und eingenommen; wesswegen der Kayser den 9. Novemb. dem obbemeldtem Türkischen Bottschaffter stark zusprechen lassen/ welcher so bald des folgenden Tages einen eignen Currier nach Ofen abgefertiget/ gleichwol indessen solche vertwiesnen Streiff/ so dann die Übersteigung des Schlosses Dregel und Städtlein Palanka mit dem entschuldiget/ daß der Graf von Serin vorhero eine Türkische Parthey chargiret/ 90. erleget / 80. mit ihren Pferden gefangen/ und den Türken drey Fahnen abgenommen habe: welcher Ursach willen alle Hungarische Land- und Gränz-Officirer nach Wien beschrieben worden/ um zu berathschlagen / wie solches Streiffen hinfürs einzustellen.

Im Monat Octobris haben die Türken auf den Raabischen Gränzen gleichfalls grossen Schaden gethan/ und kurz hernach bey Neuhäusel 300. Christen niedergesäbelt / da immitteltst der Graf

Adam

Adam Sorgatsch/mit 600. Husaren und halb Teutschen Musquetirern/sich vor das Türkische Städtlein Novigrad gemacht / und alldorten in etwas gehalten/ verhoffend/ etliche Gefangne/ oder aber sonst eine Beute einzuholen. Weil aber auffer einem einzigen herausgetkommenen Jungen/der alsobald gefangen worden/nichts anzutreffen gewesen/ist gedachter Graf wiederum zurück passiret/dem die Türken / als die dessen Kundschaft bekommen/ in 500. stark nachgehauen. Ob nun wol solche bald auf die Musquetirer/ welche etwas zurücke geblieben/ getroffen/ haben diese doch/ nach unverzüglich geschlagener Wagenburg/denselben solchen Widerstand gethan/ daß die Türken ohne Frucht ablassen müssen. Worauf sie denen Husaren nachgejaget/ dieselben bey einem Paß angetroffen / und die meisten derselben erleget.

So hat auch überdieß der Obrist Zessel sehr grossen Schaden von den Türken erlitten / indeme dieselbige viel Volcks niedergehauen/die Christenköpff weggeführt/ solche ihren Obristen præsentiret/ und 40. Dörffer in den Brand gesteckt / und Menschen und Vieh so wol niedergehauen als gefangen hinweg geführt.

Weil man sich dann auf den Hungarischen Grenzen neuer Unruhe befürchten müssen/ hatte man von Wien aus An. 1650. allerhand Defensions-Mittel/ als grobe Stück / Feuermörser/ Munition/ und andere nothwendige Sachen dahin verschaffet: Massen auch beyde Feld-Marschallen/ als der Graf von Buchheim/ und Freyherr von Rauchenberg/ mit 5. Monat Solden / als 3. an baarem Geld/ und 2. an Tuch/ nach Comoria / Raab/ und Neuhäusel verreiset/ um die Grenz-Besatzungen zu bezahlen.

Hingegen ist im April der Hungarische Palatinus mit einer Convon von 50. Husaren aus Hungarn zu Wien angekommen/ nebenst welchem die Hungarische Landstände bey Kayserlichen Majestät angehalten / daß die neue Abschiedung des Freyherrn Schmidts nach Constantinopel ehisten fortgehen möchte.

Hierauf hatte den 24. April der Her: Bischof zu Wien ein vorzüglich Banquet angerichtet/ bey welchem Ihre Kayserliche Majestät/ nebenst dem König in Hungarn und Böhmen / jungen Prinzen/ und andern vornehmen Herren/ sich eingefunden/ und sind

allein dem gemeinen Volk 100. Eimer rot und weissen Weins zum Besten gegeben worden.

Selbigen Abend war zu Wien ein Türkischer Chiaus mit wenig Personen angekommen/ welcher mitbrachte/ daß eine ansehnliche grosse Türkische Botschafft nach dem Kayserlichen Hof unterwegs/ und daß/ zu Bestättigung des geschlossenen Friedens/ die Auswechselung beyder Ambassaden an dem bestimmten Ort mit ehlichem erfolgen sollte.

Er hatte sich aber dieß Orts nicht lange aufgehalten/ sondern/ nachdem er den 16. Maji bey dem Kayserlichen Kriegs-Präsidenten / Fürsten von Lobkowitz/ Audienz gehabt / und von ihm mit einer güldnen Ketten von 60. Kronen / einem groß verguldeten Becher / und etwas Tuch beschenkt worden/ den 18. dieß zu Wasser wieder abgefahren.

Im Junio war abermals ein Türkischer Chiaus in Wien eingelangt/ der mitbrachte/ daß die grosse Botschafft nunmehr zu Ofen angekommen. Darnach wurde so fort mit Einpackung der Präsenten / auf Kayserlicher Majestät Befehl/ der Anfang gemacht. Selbige nun waren für den Sultan: 1. Silberner Tisch/ oder runde Tafel. 2. ansehnliche silberne Kühltessel. 6. silberne Leuchter/ samt zweyen Lichtpußen/ und darzu gehörigen Blat. 6. weiß getriebne Schalen. 6. Krüge. 4. Blumen-Krüge. 1. Kästlein mit allerhand verguldeter Zier. 6. durchgebrochne Rauchfässer. 48. grosse Schüsseln/ mit so viel Tellern/ und 12. Bricken. 1. schöne grosse silberne Uhr. 2. ganz verguldete glatte Gießbecken und Kannen. 12. ganz glatte schöne Credenz-Schalen. 2. durchbrochne Körbe mit getriebnen Blumen. Diese izzt erzählte Stücke wugen insgesamt an Silber 2988. Mark Silbers.

Die Geschenke vor etliche hohe Türkische Ministros / als die 7. Deziars / Bassa von Ofen/ Gay von Ofen/ Beeg zu Gran/ und andere mehr/ waren an allerhand Gießbecken / Kannen / Leuchter und Schalen/ zusammen 462. Mark Silbers / und sonst andere Präsenten mehr/ in allem auf 40000. Thaler wehrt.

Inzwischen langte den 30. Junii/ Vormittags zwischen 11. und 12. Uhren/ der Obriste Kanfft/ mit 2. Postillionen / und einem Nürnbergischen Trompeter/ unversehens in Wien an / liese durch
die

die ganze Stadt/ (so doch sonst bey Leibs- Straffe verboten) mit männliches Verwundern/ blasen/ und ritte also den geraden Weeg zu Ihro Kayserlichen Majestät nach der Burg/ Dero Er/ den Haupt- Recess und ganzen Friedensschluß unterschrieben/ in blauen Sammet eingebunden/ und auf dem Schnitt verguldet/ mit zweyen anhangenden güldnen Siegeln/ (worauf ein schöner Delzweig/ Lorbeerfranz/ und eine weisse Taube mit Edelgesteinen und Diamanten besetzt/ gelegen) unterthänigst überreicht: Den Ihro Kayserliche Majestät allergnädigst und mit solchen Freuden angenommen/ daß Sie auch den Ring/ den Ihre Majestät damals selbst am Finger getragen/ und welcher auf 6000. Thaler wehrt war/ nebenst einer güldnen Ketten/ und anhangendem Gnaden- Pfennig/ gleichfalls auf 2000. Ducaten geschäset/ vorgedachtem Obristen Ransfien verehrt/ mit dabey gefügten allergnädigsten Versprechen/ dessen Regiment/ bis nach Dero seeligsten Hintritt/ in Bestallung zu behalten.

Hierauf wurde zu Wien ein Dank- Fried- und Freuden- Fest solenniter celebriret: Ihre Kayserliche Majestät befahlen alle Gefangne los zu lassen/ auch nicht allein aus den Stücken/ sondern von Ihro eignen Leib- Guardia/ verschiedne malen zum Kennzeichen der Friedens- Freude/ Salve zu geben.

Über diese zu Nürnberg An. 1650. vorgegangne völlige Friedens- Ratication wurden folgende Chronodisticha gemacht.

I.

*PaX sVb FerDnanDo fLoresClit VblqVe: lehoVæ
IVre ô pLebs Christi IVblLa CLara Canls.*

II.

*NorlCo In orbe (haC aLtlthronVs DeVs oCLa
feClit)
EXpeCtata DIV paX stablLIta VIGet.*

III.

*NorlCa In Vrbe, Deo slt LaVs aC gLorla CeLso!
EXpeCtata DIV bona paX stablLIta VIGeblt.*

33 33 3 111

IV. AV.

IV.

*AVrea paX saLve! TV paX saLve aVrea
MVnDo!*

*PaX DVrans VICIs, PaX Vrbl orblqVe trIVM-
phas.*

Nicht lange nach diesem / nemlich im Augustmonat / came am Kayserlichen Hofe ein Fürstlicher Siebenbürgischer Gesandter an: Den ließen Ihre Majestät sehr wol tracturen / gaben ihme Audienz / und wurden Ihro / im Namen seines Fürsten Ragozi / zwen schöne Pferde / deren das eine einen ganz silbern und verguldeten / auch mit Edelgesteinen besetzten Sattel und Zeug auf und angehabt / præsentiret: Dessen Anbringen bey Ihro Kayserlichen Majestät war / wegen seines Fürstens um Hülff und Schutz wider den Türken anzuhalten.

Eben in diesem Monat trafen bey Neusidel / unfern von der Befestigung Comorn / 100. Teutsche Curassierer mit 500. Türken / die erhielten den Kampfsplatz / und haueten den Mehrentheil vom Feind nieder / und brachten also den Officier / der diese Parthen geführet / nebenst andern Befehlshabern / gefänglich nach Neusidel.

Unterdessen hatte die Regierung zu Constantinopel Ihre Kayserlichen Majestät / wie auch dem König in Hungarn / alle Satisfaction geleistet: Westwegen im October der Kayserliche Botschafter an die Ottomannische Pforten / Freyherr Schmidt / mit allem Comitatz / in schöner Liberey / gleichwie er vor dem Türkischen Kayser erscheinen sollte / mit 6. Trompetern und einem Heerpauker / nebenst überaus stattlichen Präsenten vor den Sultan / (welche wir allbereit oben specificirt) von Wien ab / nach Constantinopel / gefahren.

Im folgenden Monat came böse Zeitung nach Wien / was gestalt nemlich / als der Hauptmann Rauch / Commissarius / der viel Geldes / und 700. der besten Teutschen Völcker bey sich gehabt / aus Nothwendigkeit auf die Canisfischen Grenzen setzen müssen / selbige durch die gehuldigte Bauren schändlich verrathen / von 3. in die 4000. Türken angegriffen / der Mehrentheil niedergehauen / und gedachtet

dachter Hauptmann Rauch samt seinem Sohn selbst verlohren worden: Und obwol solche 700. Christen sich sehr dapfer erzeiget / daß sie bis in die 1400. Türken erlegt / so hatten sie dennoch / weil ihnen der Feind an Mannschafft zu mächtig / so grossen Verlust leiden / und das Geld dahinten lassen müssen.

Hierauf came den 30. Novembr. die grosse Türkische Botschafft in Wien an / und wurde stattlich eingeholet. Der Botschaffter selbst ritt auf einem braunen / mit einer von Gold gestickten Schaberack bedeckten Pferd / und einen weissen sehr grossen Bund auf seinem Haupt / darob ein roter Knopf eines Apfels groß zu sehen.

Nach diesem wurde dieser Gesandter den 20. December zur Kayserlichen Audiencz prächtig einbegleitet: Der dann Seiner Kayserlichen Majestät solche Präsenten gethan / dergleichen bey langen Zeiten keinem Römischen von dem Türkischen Kayser geschehen ware. Unter solchen soll gewesen seyn dasjenige Gezelt / unter welchem der Türkische Kayser Solyman / als er vor diesem die Stadt Wien belagert / sich aufgehalten / welches sehr köstlich mit Kleinodien und Gold gestickt ware. Er hatte auch dazumals zwey stattliche mundirte / samt zweyen bloßen / jedoch überaus schönen Pferden / einen kostbaren Keiger: oder Federbusch / nebenst etlich künstlichen Tapezerereyen / wie auch ein Futral mit Bezoar und Bissem angefüllet / samt andern unterschiedlichen mehrern Karitäten / mitgebracht.

Es zoge auch kurz vorher der Königliche Dänische Abgesandte / Christian Ranzau / Stadthalter in Holstein / in Wien stattlich ein. Dieser / nachdem er bey Kayserlicher Majestät unterschiedlichmal Audiencz hatte / präsentirte im Namen seines Principalen acht von Farbe und Tugend gleich schöne Pferde / welche mit Königsfarbig Sammeten in Gold zum zierlichst gestickten Decken / die ganz auf die Erden hiengen / bekleidet waren; die Decken waren mit Silber in Gold gemengten Spizen verbremet / auf benden Seiten das Adler-Wappen / und in demselben diese Buchstaben F. R. D. (*Friedericus, Rex Danie, Fridericus, König in Dennemark.*)

Als Ihre Kayserliche Majestät die Präsenten / wie auch die Pferde / so im Burg-Platz stunden / gesehen hatte / befahlen Sie / daß man die Decken abnehmen / und die Pferde bloß sehen lassen sollte: Da

Da waren der Pferde Mähnen und Schweiffe mit der Königlichen Denemärkischen Liberey/ grünen und silbernen Bändern/ zierlich durchgeflochten. Es waren die Pferde so muhtig/ daß man genugsam an ihnen zu halten hatte; worüber dann Ihre Kayserliche Majestät selbst zum Lachen betrogen wurden.

Wie vorgedachter Gesandter bey Kayserlicher Majestät allergnädigste Audienz bekommen hatte/ fuhr er zur verwitweten Kayserin Eleonora zur Audienz; welches dann alle Cavalliere thäten/ in Betrachtung über die 100. Kutschen mitzuführen.

Es hielt sich dieser Legat über die massen stattlich/ fuhr alle Tage mit 2. Caretten/ jede mit 6. Pferden bespannet/ nach Hofe. Seit ganzer Comitatus bestunde in die 120. Personen/ die alle in grüner Liberey/ dick mit Silber verbremet/ ausstaffiret waren.

Unter allen Gnaden/ welche von Thro Kayserlichen Majestät diesem Legaten erwiesen worden / war auch diese/ daß Ihre Kayserliche Majestät denselben in den Reichs-Grafen-Stand erhuben/ und ihm die Freyheit des Münzprägens ertheilet.

Im folgenden 1651. Jahr kam der Kayserliche Groß-Bottschaffter an die Ottomannische Porten/ Freyherr Schmidt/ nachdem er seine Bottschafft mit Ihrer Kayserlichen Majestät guten Genügen verrichtet/ in Wien wieder an: Welcher so wol für sich/ als andere bey sich habende Leute/ schöne Pferde/ kostbare Teppichen/ und sonst seltsame Sachen mitgebracht.

Entgegen hatte sich unterdessen der am Kayserlichen Hof bishero anwesende Türkische Bottschaffter zur Hinreise fertig gemacht: Massen er dann/ nachdem er den 9. Maji/ auf genommenen Abschied bey dem General und Grafen von Buchheim/ und vom Venetianischen Gesandten/ mit einem hochwärtigen und sehr grossen Spiegel beschenkt worden/ mit 10. Schiffen/ deren eines/ mit allerhand Gewehren und Eisenzeug beladen / unterhalb Preßburg zu Grunde gegangen/ und etliche Personen ertrunken / nach Comoria abgefahren.

In Hungarn hätte sich unterdessen die Sache bey nahe zu einer neuen Unruhe ddrffen anlassen. Dann es hatten die Türken an einem vornehmen Paß in Nieder-Hungarn eine Bestung zu bauen angefangen/ aus welcher/ dafern sie dieses ihr Vorhaben werckstellig gemacht

gemachet hätten / drey der Christlichen Grenz-Bestungen hefftig hätten beunruhiget werden können. Diesem aber vorzukommen / und alles Unheil zeitlich zu verwehren / seynd die Budianische Sufaren / wie auch die Graf-Serinishen / und aus andern angrenzenden Orten / besagtes Gebäu zu verhintern / etliche 1000. Mann zusammen gezogen / und dahin zu gehen willens gewesen ; weil aber die Türken dessen zeitlich gewahr worden / seynd sie / der Christen unerwartet / davon gegangen.

Nach solchem aber ist / auf Kayserlicher Majestät Befehl / an den Groß-Türken geschrieben worden / solches allbereit angefangenes Werk ehstens niederzuverwerfen ; oder man würde solches zu thun selbstn auf Mittel müssen bedacht seyn.

Es seynd auch damaliger Zeit auf die 30. neugegoffene Stück Geschütz / samt behdriger Munition / neben vielen Lebens-Mitteln / nach Neuhäusel und Comorien abgeföhret worden / denen noch mehr / neben etlichen Teutschen Völkern / in Bereitschaft stunden zu folgen / um / wann die von der Türkischen Regierung unterschriebene Restitution der entzogenen 4000. Flecken / Schlöffer und Dörffer in Hungarn / in verglichenen dreyen Monaten nicht folgen würde / solche mit Gewalt zu suchen ; zu welchem Ende der Christen bereits in 15000. Mann an den Grenzen beysammen gewesen.

Im Heumonath liesen sich die zu Neuhäusel liegende Völker mit einer starken Türkischen Parthen in einen Scharmüzel ein / trieben selbige in die Flucht / machten etliche nieder / und brachten in 30. Gefangene ein. Entgegen als die Türken abermals herüber gefallen / hatten sie die Leute aus der Erndte in grosser Anzahl weggeföhret.

Im gleichfolgenden Augustmonath waren die Türken / mit 1000. Mann / und einigen Stücken vor Klein Comoria (so eine Vormauer der Croatischen Landen ist) gerucket / hatten den Ort wider die geschlossene Friedens-Tractaten beschossen / und darauf etliche Stürme gethan : sind aber mit Verlust vieler Todten abgetrieben / und aus dem Felde verjaget worden / nachdem sie zuvor unterschiedliche Häuser vor den Thoren in Brand gesezet hatten.

Diesen Muhtwillen und Ungebühr in etwas zu züchtigen / ist der General und Feld-Marschall Graf von Buchheim mit den Truppen vor eine Türkische Palanka / so eine starke Weil Weegs

A a a a a

jen-

jenseits Canischa gelegen / und Sigeth heisset / angerucket: daselbst Er dann einige Granaten einwerffen / innerhalb wenig Stunden etlich hundert Häuser und Scheuren abbrennen / den Platz an unterschiedlichen Orten anstecken / und alles Vieh hinweg treiben lassen: zu geschweigen / daß der Türken fast bey 1000 / worunter ein vornehmer Aga / so ein berühmter Soldat gewesen / der Christen aber nicht ein einiger todt geblieben; daß also die Feinde den Schaden / so sie zu Klein Comorzen gethan / wol mehr als dreyfach bezahlen müssen.

Es wurde damals vor gewiß berichtet / daß / wosfern der Bassa von Canischa an dem Schuß / so ihm die eine Hand weggenommen / nicht verstorben / so wäre er gewiß stranguliret worden / weil er der Anfänger gewesen / die Bestung Comorzen zu beschießen.

Dieweil nun dieses eine unverantwortliche That war / wider den getroffenen Frieden / als came in kurzen Tagen hernach ein Türkischer Chiaus von Constantinopel zu Wien an / solchen Exceß zu entschuldigen. Dann er brachte vor / wie die Türkische Regierung dieser That wegen übel zu frieden wäre; und da der Bassa von dem empfangenen Schuß am Arm nicht Todes verblichen / so hätte er doch durch den Strang sterben müssen: dann selbige Regierung nichts mehr verlange / als mit dem Christlichen Kayser Fried und Einigkeit zu halten; müste derowegen der empfangene Schaden vor diesemal mit Gedult beyderseits vertragen werden; Dem Bassa von Ofen aber seze bey dem Säbel auferlegt worden / auf Türkischer Seiten den geschlossenen Frieden besser / als bishero geschehen / zu beobachten.

Weilen nun der Traunische Obrist-Lieutenant Schmidt / in ermeldter dieser Klein Comorischen Belägerung / sich dergestalt wol gehalten / daß Er in die 80. Türken davor niedergeschossen; als hatten Ihre Kayserliche Majestät denselben zum Commendanten selbiger Bestung allergnädigst verordnet.

Nicht weniger gedachten die Türken der Bestung Petrinien / an Croatien gelegen / einen Streich beyzubringen / und solchen Ort zu überrumpeln / hatten aber ebner gestalt mit großem Verlust weichen müssen / weil der Graf Lesle / als damaliger Commendant in den Windischen Grenzen / kurz zuvor alle Bestungen besichtigt / und

in denselben gute Vorsehung mit Volk / Proviant / Munition und Geld gethan hatte.

Weil auch an Erhaltung des Friedens zwischen Kayser Ferdinand und dem Türkischen Kayser alle Wohlfahrt des Siebenbürgischen Fürsten und seiner Lande gelegen war; als gieng desselben Gesandter am Kayserlichen Hof ganz dahin / die vorgedachte in Hungarn entstandne Unruhe in der Güte beyzulegen. Der Ursachen wegen / hatte hochermeldter Fürst in Siebenbürgen damals nicht ein einiges Pferd zum Verkauf außser Lands gelassen; sondern es mußte ein jeglicher / bey 100. Reichsthaler Straff / solches zuvor an den Lands-Grenzen anmelden / und hernach im Rückreiten das ihme gegebne Scheinlein vorzeigen / damit das Land auf allen Nothfall nicht entblöset würde.

Zu Eingang des Weinmonats sendete Kayser Ferdinand des Reichs Hof-Raths Vice-Präsidenten Grafen von Wolkenstein an die Churfürsten ins Reich / um den zu Münster bey dem Frieden-Schluß erwähnten Reichstag auf den 10. Maji des folgenden 1652ten Jahrs nach Regenspurg zu verlegen / und darzu alle behörige Anstalten machen zu lassen.

Unterdessen hatten die Inntwohner in Ober-Hungarn um diese Zeit ein sehr erbärmliches Weinleesen: Dann nachdem die Türken eine Zeitlang nichts wider diese Landen versuchet / noch den geringsten Schaden gethan hatten / weil der Siebenbürgische Fürst Ragozi sich recht in Devotion / und als ein Lehen-Mann verhalten / ja weder mit Christen noch Türken das geringste versuchet; als ist / um so guten Vertrauens willen / die ganze Nachbarschafft in desto mehrer Sicherheit gestanden / und hatte sich keiner Feindseligkeit im geringsten versehen: Massen dann / sonderlich bey schönem Herbst / einer so reichen und köstlichen Wein-Erndte in aller Freude zu genießen / der Adel sich hierum mit Weib und Kindern in die Weinlese begeben / und mit Kutschen hauffen-weise hinaus gefahren.

Es haben aber die Türken diese Zeit / zu ihrem sonderlichen Vortheil / wol beobachtet / indeme sie / da jederman am besten getrauet / und alles in voller Leese gewesen / einen urplötzlichen Einfall gethan / sehr viel Adelige und Unadelige Christen-Seelen gefangen hinweg geföhret / und selbige alsobalden / wie das unvernünftige Vieh / in

Aa aa aa ij

die

die Orientalische Länder verkaufft / damit niemand wissen oder erfahren möchte / wo Vatter / Mutter / oder Kinder hingekommen : welches in diesen Orten ein sehr erbärmliches Elend und grosses Wehklagen verursacht hat.

Um die Helffte des Wintermonats / waren 80. von des Grafen von Serin Sussaren Raab vorbey gegangen / und auf Gran gestreiffet : Da sie dann unterschiedliche Türken gefangen genommen / deren Vornehme aber / die sich durchaus nicht geben wollen / niedergeschossen / und mit dem Raub im Rückweg sich in ein gehuldigtes Dorff einquartiret. Nun begab sich / daß des Nachts / zwischen 9. und 10. Uhren / eine fast gleiche Türkische Parthen Sussaren von Raab daselbst ankomen / und gleichfalls Quartier gemacht : welches / als die Serinische gewahr wurden / seynd sie um so viel desto sicherer worden / und die gehuldigte Bauren nicht allein gezwungen / ihnen überflüssige Nothdurfft an Wein und Brod zu verschaffen / sondern gar die Pferd abgefattet / und sich keines Feindes besorget. Es hatte aber der Bassa von Gran denen ersten in die 400. Türken nachhauen lassen : Welche / nachdem sie erfahren / daß ihre Feind / die Sussaren / in bemeldtem Dorff logirten / seynd sie selbiges in der Still vorbey gegangen / um Mitternacht aber ihnen eingefallen / beyde Parthen / welche wegen Sicherheit sich zertheilt / und in unterschiedliche Häuser eingelegt / bis auf etliche 40. niedergehauen / und die Gefangene wieder loß gemacht.

Fast damalen ist Dero Kayserlichen Majestät nach Constantinopel abgefertigter fürnehmster Currier Dies / auf der Türkischen Seiten / von etlichen Hungarischen Heyducken / so auf die Türken gestreiffet / angegriffen / und erschossen : Die aber nachgehends von den Türkischen Guarnisonen erenlet / 5. niedergehauen / und 5. gefangen worden : Weßwegen Ihre Kayserliche Majestät an den Bassa nach Ofen geschrieben / und Ihre diese 5. gefangne Heyducken ohne Verzug zu lieffern begehren lassen.

Ben nahe um den Ausgang dieses Jahrs / lieffen die Türken alle in Steyermark und Hungarn stossende Grenz-Bestungen durch einen vornehmen Bassa besichtigen / und mit allerhand behöriger Nothdurfft versehen : Welches verursachte / daß Ihre Kayserliche Majestät von Wien aus ebenmässig viel Munitio nach den Grenz-

Grenz-Häusern verschaffen lassen: zumal da die Nachricht einge-
kommen / wie die Türken abermals einen Streiff auf den Flecken
Schinniz gethan / und aus der Vorstadt viel Leut und Viehe weg-
geführt hätten.

Gleich im Anfang des 1652sten Jahrs / haben die Türken aber-
mal in Hungarn starke Streiff und Einfälle gethan / zu Sendro/
Budnoch und Ciosgon die Vorstadt in Brand gesteckt / viel Leut
nieder gehauen / und hauffentweiff mit sich gefänglich hinweg geführt.
Deßgleichen haben sie nächtllicher Weile Setschin überstiegen / und
darinnen fast alles ermordet. Weßwegen Ihre Kayserliche Ma-
jestät zu besserer Versicherung der Hungarischen Gränzen gute An-
stalt machen / und von den Nieder-Oesterreichischen Land-Stän-
den 130000. Gulden / zu derselben Unterhaltung / auch Verpfle-
gung der Soldaten in den Guarnisonen / begehren lassen.

Um Gran hatten sich ein Hauffen Türken versamlet / welche
einen Anschlag auf Freystädte und Levenz vorgehabt: der aber den
Hungarn durch einen gefangenen Christen entdeckt / und dieser deß-
wegen vom Feind lebendig gebraten worden. Darauf sie in 300.
stark gegen Papa gestreift; welche man aber übel empfangen / und
wieder zurück gejagt: Dahero die Hungarische Land Stände die
Restitution der bey Friedens-Zeiten abgenommenen Dörffer mit
den Waffen zu suchen begehrt: Es haben aber Ihre Kayser-
liche Majestät darzu so schlechter Dinge hin darein nicht verwilli-
gen können / weil sie vielmehr den Frieden zu continuiren geneigt
waren.

Nachdem aber die Türken an den Hungarischen Gränzen sich
mehr und mehr verstärkten / und durch ihr unaufhörliches Streiffen/
fast den meisten Theil von Ober Hungarn in ihre Contribution zu
setzen / sich vorgenommen: So haben Kayserliche Majestät / diesem
Unfug zu begegnen / auf der Hungarischen Stände Anhalten / einen
Landtag vier Wochen lang zu Preßburg ansetzen lassen.

Immittelft waren die Feinde zu Erla und Hatwan stark zusam-
men kommen / und hatten sich mit 1400. Mann zu Roß und Fuß
gegen Silleck / und selbiger Orten getwendet: Weil aber / wegen gros-
sen Gewässers / das Fußvolk nicht fortzubringen war / so kunte man
nicht erforschen / wohin sie zu diesem mal gezielet haben möchten.

¶ ¶ ¶ ¶ ¶

So

So war auch den jenigen Türken / welche / 5. in 600. Mann stark / einen Streiff gegen Neuhäusel und Raab gethan / ihr Anschlag zum Unglück ausgeschlagen : Dann als die Teutschen und Hungarischen Völker / die doch um ein gutes so stark nicht waren / auf sie angesetzt / haben sie auf 200. derselben erlegt / 40. gefangen / und 20. fürnehmer Türken Köpffe / nebenst 60. guten Reut-Pferden / in Raab gebracht / ohne daß die Türken etliche Wägen mit Todten hinweg geführt. Von den Christen seynd bey 20. todt geblieben / und etliche beschädiget worden.

Im Maymonat dieses Jahrs / verreisete der Feld-Marschall Baron de Souches mit 2. Ingenieur in Hungarn / um die Gränzen zu besichtigen : Deme ward von Kayserlicher Majestät anbefohlen / allerhand behörige Anstalten zu machen / und beneben Munition / wie auch nothwendige Artigleria / in die Bestungen zu verschaffen.

Eben zu der Zeit hatten die Hussaren aus Onod einen Türkischen Beegen / mit noch 60. andern Türken / gefangen bekommen / bey 40. niedergemacht / und fast auf die 100. Pferd eingebracht. Dargegen hatten die Türken um Levenz abermalen in die 100. Personen entführt / und etliche erlegt / auch ihr Heil an dem Schloß Castel bey Gran versuchen wollen ; seynd aber mit ziemlichem Verlust wieder abgetrieben worden. Bestwegen man von Wien aus wiederum 5. grosse Stück Geschütz / etliche 1000. Musqueten / und vielerley Munition / nach Hungarn verschafft / um auf eine Fürsorge mit allen Bereitschaften zum Krieg sich gefast zu machen.

Insonderheit hat sich / kurz vor Ausgang des Augustmonats / zwischen den Christen und den Türken ein fast denkwürdiger Scharmüzel veranlasset / worinnen leider ! die Christen den kürzern gezogen / und heßlich Haar lassen müssen : welches also zugegangen.

Es hatten sich zu bemeldter Zeit / nicht weit von der Vestung Neuhäusel / unterschiedliche Troupen von den Türken sehen lassen / und weilen sie der Vestung ziemlich nahe kommen waren / hat sichs begeben / daß darüber Vermen gemacht worden. Als nun die vier Herren Grafen Esterhasi ; als Esterhasi Kasle / gewesener Obrister zu Papa : Esterhasi Serenz / gewesener Obrister zu Giermat : Esterhasi Thomas / gewesener Vice-Capitain zu Le-

venz ;

venz; und Esterhazy Caspar / noch ein ganz junger Cavallier / mit ihren bey sich gehaltenen Leuten / einen Versuch auf besagte Truppen gethan / selbige in die Flucht gebracht / und so weit verfolgt / daß sie vermeint / das Spiel fast gewonnen zu haben; seynd sie von dem unbewussten Hinterhalt der Türken (deren bey 2000. gewesen) ganz umschlossen / besagte vier Grafen / samt ihren meisten Leuten nieder gemacht / und der Ueberrest gefänglich hinweg geführt worden.

Auf welchen blutigen Scharmüzel der Graf Sorgatsch / mit seiner übrigen in der Bestung gehaltenen Hussaren / deren in 500. waren / auch hinaus gesetzt / der Meinung / gedachte Herren Grafen zu secundiren: Welcher aber auch mit den Seinigen dergestalt empfangen worden / daß / wann nicht der Obriste Walter / welcher diesen Verlust mit seinen Augen gesehen / und deswegen mit seiner Reuteren und andern Teutschen Fußvolk hinaus geruft / und im freyen Feld zu einer sichern Retirada eine Wagenburg geschlagen / hochgedachter Graf Sorgatsch selbst auch zweiffelsohne / entweder wäre niedergemacht / oder doch mit den meisten gefangen worden: Dem aber erwähnte Wagenburg / als wohin Er sich reterirt / wol zu staten kommen / auf welche auch / gedachte Türken zu zwey unterschiedlichen malen mit höchster Furie angeetzt; so aber durch starke Gegenwehr / mit nicht geringem Verlust wieder abgetrieben worden.

In diesem Scharmüzel / so nicht weit von Neitra vorgegangen / (allwo die Türken 3000. stark in selbiger Gegend 15. ungehuldigter Dörffer ausgeplündert / und hernach in den Brand gesteckt / und alles / was sie an Menschen und Viehe bekommen / mit sich hinweg geführt) seynd der Christen bey 450. der Türken aber in 800. worunter 6. Beegen / 3. Wagen von Ofen / todt geblieben.

Weil sich nun diese bey Ofen wieder in etlich tausend stark gesamlet / als haben Ihre Kayserliche Majestät / so sich damals zu Prag befunden / aus dem Königreich Böhmen / Schlesien und Mähren / von allen Regimentern etliche Compagnien / theils auch ganze Regimenter / nach Hungarn commandiren lassen: Dahin ingleichen der Feld-Marschall Graf von Buchheim / der General Götz / und andere Obristen mehr beordert worden; welches in denen angränzenden Erbländern ein grossen Schrecken verursacht. So schriebe der Graf Budiani / daß die Türken von Canischa 88. Croaten nieder-

niedergelegt / 2. Priester / 2. Waywoden / 6. Sändriche / 4. Capitän / und 137. Soldaten gefänglich nach Tanischa gebracht hätten.

Unlängst hernach haben die Türken jetztgedachtem Grafen Budiani in Hungarn abermals 5. Dörffer in Brand gesteckt / und über 400. alte und junge Personen mit sich hinweg geführet. Fast ein gleiches ist dem Grafen Wesselini im Herbstmonat begegnet / als deme die Türken viel Unterthanen und Viehe hinweg genommen: Waren auch bereits bis auf acht Meilen Weegs an Preßburg gestreift / und haben an dem Grafen Niclasen von Serin begehren dörfen / daß Er ihnen huldigen sollte / oder sie wolten Ihme in seine Insul einfallen: Denen aber zu widerstehen / war der General Feld-Marschall / Graf von Buchheim / Sonnabends den 28. September / durch Wien nach Comorra / allwo schon etliche Regimenter sich versamlet hatten / abgereiset.

Bald im Eingang des folgenden 1653sten Jahrs / thaten die Türken in Hungarn bey überfrohrenen Pässen mit Streiffen großen Schaden; wiewol es die Christen auch nicht spahrten / und solches nicht viel besser machten. Weil aber die Türken ihre innhabende Gränz-Derter mit Völkern sehr verstärkten / und mit allerhand Nothdurfft wol versehen / liesen Ihre Kayserliche Majestät der Orten ein Corpo von etlich tausend Mann zusammen führen / um dem Feind auf den Nothfall möglichst zu begegnen.

Im April / als man denen Kayserlichen Völkern auf den Hungarischen Gränz-Häusern Geld zugeschicket / hatten in 200. Türken zu Pferd denen Commissarien unweit von Comorra / in einem Wald / aufgepaßt: Weil aber die Christen / durch Warnung eines Weibs / einen andern Weeg genommen / als seynd die Türken auf des Obristen Peters Gränzen bey Jemanitsch zwar angefallen / aber also angefauffen / daß 2. vornehme Aagen / neben andern / niedergemacht / eines Aagen Sohn aber / und etliche Türken / allda gefangen eingebracht worden.

Im nächstfolgenden Majmonat / und zwar den 20ten kamen Ihre Kayserliche Majestät / wie auch die zu Hungarn und Böhmen Königliche Majestät / mit Fürstlichen / Gräflichen / und andern hohen Stands-Personen / nach Augspurg / daselbst Sie prächtig

tig eingeholet / und der König in Hungarn den 31. dito zum Römischen König erwählet wurde. Von dannen begaben Sie sich sämtlich nach Regensburg / woselbst / in Gegenwart Ihrer Kayserlichen Majestät / der König in Hungarn / mit gebräuchlichen hohen Solennitäten / den 18. Junii / zum Römischen König gekrönet worden.

Hierauf geschah die Kayserliche Proposition / welche durch Marggraf Wilhelm von Baden mündlich vorgetragen / und von Dero geheimden Secretario Wilhelm Schrötern abgelesen wurde: bestund in 3. Puncten: 1. Die Besthaltung des mit viel Müh und Arbeit erlangten Friedens: 2. Die Vollenziehung dessen / was noch hinterstellig / und auf dem Reichstag verwiesen: und 3. die Abwendung aller weiterer Unruhe.

Nach gescheneher Proposition / ward so fort Ihre Majestät / die Römische Kayserin / gleichfalls gekrönet / welche kurz vorher eine Princessin / die in der H. Tauff Eleonora Maria Josepha genennet wurde / gebahr / Ihre Kayserliche und Römische Königliche Majestät erschienen mit Dero Kayserlichen und Königlichen Cronen / und hierzu ordentlichen Habit / auch hochzuschätzenden Kleinodien / persönlich. Chur-Maynz hielt das hohe Amt / und verrichtete die Erdnung / der Abt von Sulda sazte die Cron auf und ab / und die Bischöffe zu Paderborn und Regensburg trugen den Reichs-Appfel / und Scepter. Hierauf ward Salve gegeben / und ein großes Banquet gehalten.

Endlich endigte sich der Reichstag A. 1654. den 17. Maji / in dem der Reichs-Abschied in der Ritterstuben von 11. Uhr Vormittag bis 3. Uhr Nachmittag abgelesen und publiciret wurde. Worauf Ihre Kayserliche Majestät / samt Dero Kayserlichen Gemahlin / und dem Römischen König / sich zu Schiffe begaben / und zu Straubingen von dem Chur-Bayrischen ganzen Staat herzlich empfangen wurden / auch endlich den 5. Pfingst-Abend zwischen 5. und 6. Uhren wiederum glücklich in der Kayserlichen Residenz Stadt Wien anlangten: Worauf aber höchstgedachter Römischer König / mit höchstem Leidwesen Kayserlicher Majestät / und des ganzen Römischen Reichs / den 9. Julii / lender! an den Blattern Todes verbliehen.

Entzwischen hatten in Hungarn 60. von des Grafen Budiani Leuten einen Bassa / so ein Commendant zu Canischa / und mit 2000. Pferden ausgewesen / mit Vortheil überfallen / ihn / den Bassa / durch einen Schuß erlegt / und 17. andere gefänglich hinweg genommen.

Kurz vor Anfang des Brachmonats / thaten die Türken gegen Comorra einen starken Streiff : Nachdem sich aber die Christen aus den Guarnisonen in aller Eil zusammen gezogen / haben sie die Türken / denen sie im Zuruckweeg an einem engen Paß vorgewartet / gänzlich / und also ruinirt / daß wenige derselben / doch mit Hinterlassung der gefangenen Christen / auch vielen Viehes und andern gemachten Beuten / womit sie sich allzusehr beladen / durch die Flucht entkommen.

Entgegen / als sich Sonntags den 5. Julii N. E. in der Gegend Neuhäusel etliche Türken sehen lassen / und die Christen auf die 300. stark auf dieselben ausgefallen / seynd sie von einem Hinterhalt umringt / mehrentheils niedergemacht / und von den Türken aller Todten Köpffe / um sich an obgedachtem bey Comorra erlittenen Verlust desto besser zu rächen / abgehauen worden / so sie mit sich hinweg geführet.

Die Huffaren von Novigrad und Silleck thaten einen Streiff auf die Türken / da sie eben auf dem Markt nach Waizen gezogen / deren sie in 50. niedergemacht / etliche Fürnehme gefangen / und gute Beuten davon gebracht. Destwegen ein Türkischer Chiaus von Ofen nach Wien kommen / sich dessen bey Ihro Kayserlichen Majestät / wie auch darüber zu beklagen / weil 12. gefangene Türken zu Raab in der Chemniz in einer Nacht gestorben / in Meinung / als ob ihnen mit Gifft vergeben worden seye ; da man doch hingegen die Gewisheit hatte / daß sie es einander selbst gethan.

Die Türken / in 13000. Mann stark / waren willens / bey Neuhäusel über den Fluß Waag in die Wallachey zu setzen : Nachdem sie aber des General Mansfeld Ankunfft auf sie vernommen / seynd sie anders Sinnes worden / und wieder zurück gegangen.

Im Wintermonat thaten die Hungarische Gränizer unter dem Grafen Budiani abermals einen starken Streiff in die Türkei / wobei sie viel Türken gefangen und erlegt : Der Graf Budiani aber ward

ward unter wählender Action vom Schlag gerühret / welches verursacht / daß sie wiederum zurück ziehen müssen.

Im folgenden 1655ten Jahr / den 2. Martii / nahmen Ihre Kayserliche Majestät eine Reise nach Hungarn vor / indeme Sie selbigen Tag des Nachmittags / neben Ihre Herzoglichen Durchleucht Herrn Leopold Ignatio / damit alles desto schleuniger zu einem gewünschten Ende gelangen mögte / samt der Hofstatt / von Wien nach Preßburg aufgebrochen: Und ist am 3. Martii daselbst der herrlichste Einzug gehalten / und hernach die Krönung Ihrer Majestät der Kayserin / den 6. Junii / zu einer Königin in Hungarn / mit nachfolgenden Ceremonien und Solennitäten angestellet und vollendet worden.

(1) Sonnabend den 5. Junii / welches war der nächste Tag vorher vor der Krönung / giengen denselben Nachmittag etliche Herren Commissarien / von dem Königreich deputirt / hinauf auf das Schloß / um die Königliche Kron abzuholen: welche sie in eine Carosse gelegt / dieselbe hinunter zu der Kirchen begleitet / und in die Sacristen abgelegt. Zu deren Bewahrung etliche bestellt waren / so vor den Thüren der Kirchen die Wache halten mußten.

(2) So bald nun der Tag angebrochen / kamen alle Hungarische Herren / und der meiste Adel des Königreichs Hungarn / zur Behausung des Herrn Palatini / ihn abzuholen: darauf Sie dann in schöner Anzahl nach dem Schloß gegangen / beyde Kayserliche Majestäten in die Kirchen zu begleiten.

(3) Nach diesem begab sich der ganze Hof und Adel / reich und zierlich angeleget / in einer schönen Ordnung nach der Kirchen. Den Anfang machte ein Trupp Hungarn / denen folgte die Teutsche Cavallerie / hernach der Graf von Serin / mit dem Grafen Sorgatsch. Am nächsten folgten der Fürst von Dietrichstein / und Fürst von Auersperg; alsdann der Hungarische Palatinus; nach demselben ritten die drey Ambassadoren / als der Päpstliche / Spanische und Venetianische; darauf 5. Herolden: weiter zu Pferd Ihre Hochfürstliche Durchleucht Erz: Herzog Leopold Ignatius etc. Ihme folgte der Kayserliche Hofmeister mit dem blossen Schwerdt.

Alsdann kamen Ihre Majestät der Kayser und die Kayserin/ nebeneinander sitzend/ gefahren: denenselben ritte der Fürst Piccolomini und Fürst Gonzaga zur Seiten / wie auch etliche Cavalliers hinter dem Wagen her. Darnach folgte die Geistlichkeit/ und das Frauenzimmer. Der General Feld-Marschall Graf von Buchheim / und Graf Budiani partirten aneinander die Strassen / damit keine Aufruhr oder sonst Ungelegenheit entstunde.

Auf dem Platz stand eine Compagnie Dragoner/ und ein Troupp Curassirer / jede bey 120. Mann stark. Vor dem Michaeler-Thor stande wieder eine ganze Compagnie zu Pferd; und ware die ganze Bürgerschaft im Getwehr.

(4) Ehe aber Ihre Majestät zu der Kirchen kommen / stande und wartete die ganze Clerisay vor der grossen Porten auf / so nachmals beyde mit grossem Pomp und Ansehen in die Sacristen begleitet.

(5) In derselben legten Ihre Kayserliche Majestät die gewöhnliche / die Königin diejenige Kleider an / so zu dem vorhabenden Actu und Krönung verordnet waren / wie Sie dann auch Ihre eigen-gewöhnliche Kron aufgesetzt: Darauf beede also angeleget / samt dem ganzen Hof in nachfolgender Ordnung zu dem hohen Altar getreten.

Voran giengen erstlich alle Herren und Räte; zum andern folgte der Obrist Hofmeister; zum dritten die Herolden; zum vierten etliche Herren / so die Kayserlichen Wappen trugen; zum fünften unterschiedliche Herren / welche / von Ihro Kayserlichen Majestät darzu deputirt / auf den Seiten giengen.

(6) Folgten Ihre Kayserliche Majestät / von zweyen Herren Bischöfen / als dem zu Gran und Agram begleitet. (7) Trug einer das Creuz. (8) Herz Bischoff von Waradin das Pacem.

(9) Herz Palsy den güldnen Apffel. (10) Herz Obrister Landrichter den Scepter. (11) Herz Palatinus die Krone.

(12) Hierauf folgten Ihre Majestät die Römische Kayserin / so gleichfalls von zweyen Herren Bischöfen / als den von Raab und Desprin / begleitet wurde. (13) Nach der Kayserin / Dero Adelliches Frauenzimmer / und andere Frauen hohen Standes / sonderlich des Herrn Palatini Frau Gemahlin.

(14) Zween

(14) Zween Teutsche / und so viel Hungarische Herren waren deputirt / die Pforten der Kirchen zu verwahren.

(15) Als man in obgemeldter Ordnung zu dem hohen Altar kommen / haben sich Ihre Kayserliche Majestät auf den zubereiteten Thron gesetzt: Der Kayserin Sitz aber war mitten im Chor zugerichtet.

(16) Diejenige Herren / so alle Teutsche / und Seiner Majestät des Kayfers Regalien getragen / stunden um Ihre Majestät her: Gene aber / so alle Hungarn / und der Kayserin Regalien geföhret / gaben selbige einem aus den Herrn Prälaten / welcher sie auf den hohen Altar / samt der Königlichen Kron / in ein goldenes Becken gelegt hat.

(17) Diesemnach hat der Herr Erz: Bischoff von Gran das Amt der H. Mess angefangen: Und als die Zeit der Krönung vorhanden / stunden Ihre Majestät der Kayser von seinem Sitz auf / präsentirte die Kayserin dem Herrn Erz: Bischoffen zu der Krönung: Darauf Er sich wiederum auf den Kayserlichen Thron gesetzt.

(18) Der Herr Palatinus / samt andern Hungarischen Herren / überreichten dem Herrn Erz: Bischoffen die Königliche Kron / mit allen andern Regalien: Welcher unterschiedliche Gebete mit gewöhnlichen Ceremonien darüber gesprochen / hernach einem jeden das Seinige wiederum zugestellt; da man unterdessen der Kayserin diejenige Kron / so Sie bisher auf dem Haupt getragen hatte / abgenommen.

(19) Wie alle Ceremonien / so in dem Pontificali vorgeschrieben / vorüber waren / tratte der Herr Bischoff von Vespriin herben / und sagte der Königin Ihre eigene Kron auf / mit Vorlesung derjenigen Oration und Gebet / so in dem Pontifical darzu verordnet sind.

Auf dieses übergab der Herr Palatinus dem Herrn Bischoffen die Königliche Hungarische Reichs Kron / welche solche der Königin auf die rechte Achsel oder Schulter gesetzt / aber bald hernach wieder auf den Altar gelegt. Darauf gab offtermeldter Herr Erz: Bischoff der gekrönten Königin das Scepter in die rechte Hand / den Reichs Appfel aber in die linke: Damit Sie alsofort wieder zu
Ihrem

Bb bb bb iij

Ihrem

Ihrem Thron begleitet / und gleich darauf das Te Deum laudamus angefangen worden.

(20) Als der Erz-Bischoff im Amt der H. Mess zum Offertorio kommen / begab sich Ihre Majestät die Kayserin zu dem Altar / und opfferte ein Stuck Goldes.

(21) Zur H. Communion-Zeit / ist die Königin von dem Herrn Prælaten hintwiederum zu dem Altar / allda sie sehr andächtig communicirt / und darauf an ihr Ort begleitet worden.

(22) So bald nun das Opffer der H. Mess vorüber / und alle Gebet samt den Ceremonien geendiget waren / seynd beyde Majestäten / wie im Ausgang / mit solcher Manier wieder in die Sacristen geführt worden: allda man die Insignia abgelegt.

(23) Nach diesem begab man sich wieder hinauf nach dem Schloß in solcher Ordnung / wie man herunter zur Kirchen kommen.

(24) An der Kayserlichen Tafel saßen die Herren Abgesandte / der Herr Erz-Bischoff / und Palatinus: Doch in dieser Ordnung / daß beyde Majestäten oben an der Tafel: auf der rechten Seiten Ihre Hochfürstliche Durchleucht der Herr Erz-Herzog: Auf der Linken aber die Herren Abgesandte / und zu Ende der Tafel der Herr Erz-Bischoff / und Herr Palatinus gesessen.

(25) Unterm Handwaschen haben Ihr Erz-Fürstliche Durchleucht Seiner Kayserlichen Majestät das Hand-Tuch / Herr Palatinus das Hand-Beck / das Gieß-Beck aber Obrister Landrichter dargereicht.

(26) Bey der Kayserin Handwaschung hat der Herr Erz-Bischoff mit dem Hand-Beck / und Herr Bannus mit dem Gieß-Beck aufgewartet.

(27) Des Herrn Erz-Herzogs Hochfürstlichen Durchleucht haben aufgewartet Herr Bischoff von Raab mit dem Hand-Tuch / mit dem Hand- und Gieß-Beck Herr Budiani / und andere.

So bald der Königin Krönung vorüber war / haben das erste Zeichen geben die Soldaten des Herrn Erz-Bischoffs; darauf die Stadt-Guardi; drittens die Soldaten auf dem Platz; und viertens wurden die groben Geschütz auf dem Schloß und zu dreyn unterschiedlichen malen nacheinander abgelöset: Womit also dieser Actus seine Endschaftt gehabt.

Wel-

Welcher gestalt auch hierauf Ihre Hochfürstliche Durchleucht
Prz. Herzog Leopold Ignatius zum Hungarischen König gekrö-
net worden; davon wollen wir etwas besser unten ausführlich zu
handeln uns befeiffigen.

Unter währenden diesen Vorfällen / waren die Türken inzwi-
schen unversehens vor die Bestung Vesprin gerücket / und hatten sel-
bige mit Macht zu stürmen angefangen: Nachdem ihnen aber hier-
über bey 8. in 900. Mann zu scheitern gangen / und 20. fürnehme
Türken gefangen worden; als ist den Ubrigen der Muht / ferner an-
zusehen / vergangen / daß sie also unverrichteter Sachen wieder ab-
gezogen.

Dieweil auch diese Völker dem Frieden / und unlängst aufgerich-
teten extraordinari Vertrag zuwider / mit 4000. Mann einen star-
ken Streiff / bis auf die Fürstliche Eggenbergische Herrschafft Ra-
kerspurg in der Steyermark / und mit Plündern und Brennen gros-
sen Schaden gethan / auch etliche 100. Christen zu ihrer Dienstbar-
keit gefänglich mit sich hinweg geführt: So trachteten die Christen
mit allem Fleiß dahin / wie sie einem so betrüglichen Feind hintwieder-
um einen guten Streich beybringen / und sich an demselben rächen
möchten.

Seithero hatten sie sich ferner unterstanden / gegen Caschau /
disseits der Donau / um eine Anzahl Markflecken und Dörffer zur
Huldigung zu bringen / einen gefährlichen Zug zu thun: Weßwegen
die Hungarische Stände auf den vorhabenden Landtag zu Press-
burg dahin incliniret / daß man ihnen mit Gewalt widerstehen solle:
wie man dann auch diejenige Türken / welche einen Paß wider die
Venediger durch Croatien mit Gewalt zu suchen Willens / und deß-
wegen wiederum um Canischa sich zusammen gezogen / dero Für-
haben zu verhindern / grosse Gegen-Verfassung gemacht.

Deßgleichen seynd im April die Türken aus Ofen bey Neu-
häusel eingefallen / und haben 64. Heyducken erleget; seynd aber
ohne fernere Beuten wieder zurtück gangen. Dahero der Graf Sors-
gatsch / Commendant zu Neuhäusel / welcher sich damals auf dem
Landtag zu Pressburg befande / von darhin wiederum abgereiset /
um gute Anstalt zu machen / damit weitere dergleichen Einfälle und
Streifs

Streiffen nicht mehr geschehen / und damit allem Unheil vorgebogen werden mögte.

Von Raab waren im gedachten Monat ungefehr 100. Sussaren auf einen Streiff ausgegangen / aber von den Türken zeitlich verfundschafft / und nach einem hefftigen Scharmüzel / in welchem der Türken gleichfalls über 100. Mann geblieben / mehrentheils niedergesäßelt worden.

Einen andern Streiff thaten die Türken im Maymonat bis auf Desprin: welchen aber von selbiger Besatzung also begegnet worden / daß in 300. Türken auf der Wahlstatt liegen geblieben / drey Hungarische Verräther / so sie geführt / gefangen / und lebendig an die Spieß gesteckt / daran sie in die 24. Stunden lang gelebt / endlich aber auf ihr hohes Bitten / vollends todt geschossen worden.

Den 31. Maji vermeinten die Türken mit 400. Pferden bey Levenz in Hungarn einen Anschlag werckstellig zu machen / und die Pferd von der Weide hinweg zu nehmen: davon bekamen die Teutschen kurz vorhero Rundschaft / begegneten ihnen mit 120. Pferden / traffen auf sie / und erhielten die Victori / daß sie 43. Türken lebendig / nebenst 16. Köpffen / und über 100. Pferd nach Levenz gebracht / darunter auch 4. sárnehme Türken / und ein Bassa / dem ein Reuter mit seinem eigenem Säbel den Kopf weggehauen / welchen er / Bassa / schon vorhero einen tödtlichen Stich empfangen hatte. In gedachtem Treffen seynd von den Teutschen mehr nicht als 4. Reuter / und ein Cornet beschädiget worden / und 2. Sussaren todt geblieben. Herz Graf Forgatsch präsentirte Seiner Kayserlichen Majestät 2. von den Türken im jüngst gehaltenem Scharmüzel eroberte Fahnen / und war damit sehr willkommen.

Nicht lange nach diesem / als den 1. Julii der Hungarische Landtag sich geendet hatte / so sind des folgenden Tages Ihre Kayserliche neben Ihrer Königlichen Majestät / samt bey sich habender Hoffstatt / von Preßburg wieder aufgebrochen / und von den Herren Ständen und Cavallieren bis auf eine Meil Weegs begleitet worden: wie sie dann den 7. diß glücklich wieder zu Wien angelangt.

Den 19. October fielen die Türken / 2000. Mann stark / zu Ross und Fuß in Ober-Hungarn ein / allda sie einen ungehuldigten Markflecken / dem Fürsten in Siebenbürgen gehödig / in die Aschen gelegt / die

die Einwohner samt Weib und Kindern gefangen genommen / und etliche 1000. Stück Viehe hinweg geführt. Weiln aber diese von den Christen zu allem Glück noch auf einem Daz ertappt wurden / hat es ein hartes Gefecht gesetzt / wobey die Türken den Kürzer gezogen / indem sie alle ihre Beuten zurücke gelassen / und der mehrere Theil erschossen worden.

Im November / vermeinten die Türken unweit von Neuhäusel ein Christliches Dorff auszuplündern / seynd aber von Comor- und Neuhäuslerischen Besatzung verjagt worden / mit Verlust in 240. darunter etliche vornehme Türken todt geblieben / und etliche gefangene Christen erlediget worden.

Gleich im Eingang des 1656. Jahrs / hatten die Türken unterhalb der Bestung Raab über die gefrorne Donau gesetzt / in der Christen Quartier einen Einfall gethan / etliche 100. niedergemacht / viel Gefangene mitgeschleppt / und in die ewige Dienstbarkeit schändlich entführet.

Es fielen die Türken auch in diesem Monat Januario / gegen Croatien in die gehuldigte Dörffer / entführten des Grafen Prödi Gemahlin / nachdem sie Dero bey sich gehabte Leute alle niedergehauen hatten.

Als sich den 10. Junii Ihre Kayserliche Majestät mit Dero Hofstatt von Laxenburg (woselbst Sie eine Zeitlang verblieben) wieder nach Wien erhoben / hatte sich unterdessen auch ein Tartarischer Gesandter bey Hof eingefunden / so sich bey verstatteter Verhör aller guten Freundschaft / und Hülf wider Dero Feinde erboten / auch Ihrer Kayserlichen Majestät / und dem König in Hungarn / jedem ein Tartarisches Renn-Pferd verehret : Diesen lieffen Ihre Kayserliche Majestät mit etlichen Präsenten / und zween grossen Säcken mit Reichs-Thalern / abfertigen.

Den 7. 17. Augusti / sind Ihre Kayserliche Majestät samt Dero Kayserlichen Frau Gemahlin / Seiner Majestät dem König in Hungarn / und Seiner Hoch Fürstlichen Durchleucht Erzherzog Leopold Wilhelmen von Wien aufgebrochen / und den 18. 28. dis Abends zu Prag ankommen / allda Sie von den Böhmischen Land-Ständen stattlich eingeholet worden : Worauf dann den 10. September N. E. die Römische Kayserin durch den Herrn

C c c c c

Cardi:

Cardinal von Harrach zur Königin in Böhmen gekrönet worden.

Donnerstags den 14. diß ist auch die Krönung Ihrer Majestät des Königs in Hungarn vorgangen: Nach welcher Vollendung/ im Ausgehen aus der Kirchen güldene und silberne Münzen/ unter währendem Königlichen Banquet aber/ Brod unter das gemeine Volk geworffen worden/ auch ist für dasselbe roth und weisser Wein aus 2. Röhren geronnen/ und auch sonst alles glücklich und in höchster Frölichkeit abgangen. Worauf den 25. diß Ihre Kayserliche und Königliche Majestät von Prag wieder aufgebrochen/ und den 27. zu Wien glücklich ankommen.

Nachdem entzwischen in diesem Monat die Türken ihnen vorgenommen/ in Croatien einen Einfall zu thun/ der Graf Frangipani aber hiervon zeitlich Rundschaft gehabt/ hat er aus den Befahrungen in Eil auf die 900. Mann zusammen gezogen/ und damit den Türken/ ungeachtet sie ihnen bey weitem überlegen waren/ jenseits Carlstatt also begegnet/ daß er dieselben/ mit Hinterlassung vieler Todten/ woben der Graf mehr nicht als 15. Mann verlohren/ jedoch selbst neben noch andern 30. oder 40. beschädiget worden/ in die Flucht geschlagen/ und neben andern Gefangenen den Groß-Hauptmann von Wihatsch/ auch 6. Aagen/ 3. Haupt-Fahnen/ und in 60. Pferd eingebracht.

Hierauf came den 28. Octobr. ein Türkischer Ehiaus/ oder Edelmann/ nur mit 5. Personen zu Wien an/ der bey seiner vor des Feld-Marschallen/ Grafen von Buchheim/ gehabter Audiencz/ über die Hungarn insgemein/ und dann sonderlich über die Grafen Budiani/ Sorgatsch/ und andere Helden mehr/ sehr geklagt/ als hätten dieselbe eine Zeit hero allerhand/ dem so hoch betheurten Frieden zuwider lauffende Ungelegenheiten verübet: Vornemlich aber/ seit hero der Türkischen bey den Dardanellen jüngst erlittenen Niederlag/ sich dermassen ungewöhnlich hochmütig ausgelassen/ ob achteten sie der Türkischen Macht gar nichts mehr: da dann diese/ wann Ihre Kayserliche Majestät ein solches nicht ernstlich abschaffen würden/ um sich zu rächen/ und einen Gegen-Gewalt zu gebrauchen/ bedacht seyn müßten: und wolten in solchem Fall/ wann man es alsdann für einen Frieden-Bruch aufnehmen wolte/ daran un-

schuldig

schuldig seyn. Und weilten nächst diesem etliche Jahre schon vorbey/
daß keine Internuntii gegeneinander abgeschickt worden/solches aber
nicht allein zur Erhaltung guter Nachbarschaft höchst nöthig / son-
dern auch den Friedens-Artickeln gemäß seye / als wäre sein Kayser
Willens / ehstens einen heraus zu schicken / hoffte aber hergegen / daß
Ihre Kayserliche Majestät es auch also machen / und zu diesem
allen guten Befehl ertheilen würden.

Mitten im Decembr. fande sich abermals ein Türkischer Chiaus
mit 6. Personen von Ofen beyhm Kayserlichen Hof ein / der klagte
ebner massen über die Unbilligkeit der von denen Heyducken und
Hussaren an etlichen Türkischen Kauffleuten und Juden / zwischen
Comorren und Gran / auf der Donau begangenen Mordthat.
Dann nachdem 27. Rätzen und 19. Juden / twoben etliche von Jeru-
salem und Constantinopel gewesen / mit ihren in Wien einge-
kauften Wahren / so sich über zweymal hundert und vierzig tausend
Reichsthaler beloffen / auf dreyn Schiffen mit gnugsamen Reis-
und andern Pässen versehen / auf der Donau von dannen abgefah-
ren / wurden sie / zwischen gedachten Comorren und Gran / von den
Heyducken und Hussaren auf 5. Schiffen überfallen / angehalten/
und alle / bis auf einen Rätzen / welcher entschvummen / mit denen
bey sich gehabtten Knechten / in allem 58. Mann nieder gemacht / die
Cörper in die Donau geworffen / und alle beste Sachen / darunter et-
liche tausend Reichsthaler baar gewesen / hinweg genommen / die übris-
gen Wahren aber in den leeren Schiffen treiben lassen ; welche / als sie
nach Gran kommen / man den Schaden erst gesehen. Destwegen
sich die Türken eiferig angenommen / und nicht allein Wiedererstat-
tung aller Kosten und Schäden / sondern auch gebührende und ernst-
liche Straff gegen die Thäter / begehret : Wie man ihnen dann auch
in allen gute Vergnügung destwegen zugesagt / und sie / nechst Be-
zeugung des höchst darob habenden Mißfallens / abgefertiget / mit
gegebener Bertröstung / daß man die Thäter / wann man selbige
würde ausgeforschet haben / zu gebührender Straff ziehen wolte.

Jetztbemeldter Chiaus hielt zugleich auch um einen Paß an/
für eine grössere Gesandtschaft / in etlich 40. Personen bestehend /
welche gleich nach denen H. Weynachten in wichtigem Anbringen an-
hero kommen würden ; welcher ihm auch gegeben worden.

Fast im Ausgang dieses Monats/ haben auch die Hungarn auf einen Streiff den Türken einen guten Streich bengebracht/ die sich aber etlicher massen wieder gerochen/ indem sie hierauf ben Neuhäusel drey Dörffer ausgeplündert/ und in Brand gesetzt/ daraus sie das Volk theils niedergehauen/ theils weggeführt.

Demnach auch im folgenden 1657ten Jahr/ die Türken in Hungarn/ zu unterschiedlichen malen/ auch denen gehuldigten Dörffern (welche doch ihrem Sultan Zins und Tribut/ wie sich gebührt/ entrichtet) merklichen Schaden gethan; so haben der Graf Franz Nadasti/ und Graf Adam Budiani/ solches zu rächen/ ihre Völker zusammen gezogen/ und den 24. Januarii einen Streiff in das ungehuldigte Türkische Gebiet/ wol 10. Meil hinter den Platt-See/ dahin langer Zeit kein Streiff sonst geschehen/ gethan: Da sie dann ben 50. Cassianer/ (seind Gesellen/ welche von denen Türken/ wider die Christen zu dienen/ von den Türken besoldet werden/ und ihnen so grossen Schaden/ als die Türken selbst/ zuzügen) gefangen bekommen/ deren in 100. niedergehauen/ sieben ihrer Dörffer in Brand gestekt/ und/ mit Verlust nur vier Personen// auf vier tausend Stück Viehs hinweg getrieben.

Besagten Monat kam ein Courrier von der Türkischen Pforten zu Wien an/ welcher berichtete/ daß im Divano (ist der Ort/ da der Türkische Kayser öffentlich Audienz gibt) beschlossen wäre/ daß fern der Römische Kayser den begehrten Paß durch Sriaul in Dalmatien nicht in Güte geben wolte/ sie solchen mit Gewalt durchzunehmen gedächten. Solchen aber ben Zeiten vorzukommen/ haben Ihre Kayserliche Majestät die Pässe in Steyermark allenthalben wol besetzen lassen/ und/ dem Türken in Croatien den Paß zu verhindern/ gleichfalls Befehl gegeben; dahin dann Herr Graf Montecuculi/ als erklärter General/ ausbrechen sollen.

Den 2. 12. Februarii wurde jezt gedachter von Constantinopel gekommener Türkischer Courrier wieder abgefertiget/ mit solchem Bescheid/ daß man durchaus keinen Paß nach Dalmatien verstaten wolte: wie dann der zu Wien befindliche Venedische Ambassador inständig darum angehalten.

Damalen kam aus den Hungarischen Bergstätten Nachricht ein/ welcher gestalt 400. Türken zu Pferd/ unserm Cremlis//

(so eine von gedachten Bergstätten) auf 12. Teutsche Musquetirer getroffen / die aber in ihren Vortheil kommen / und sich darinnen wider die Türken so mannlich gewehret / daß sie deren in 100. todt geschossen : Weiln sie aber endlich weder Kraut noch Loht gehabt / und daher ganz bloß gestanden / seynd sie übermannt / und alle in Stücke zerhauen worden.

Mitten unter diesen Vorfällen in Hungarn / als die Kron Schweden mit Pohlen in einen neuen Krieg verwickelt wurde / konte Kayser Ferdinand / vermög alter Vertrag / die Pohlen nicht wol Hülff loß lassen. Ehe aber solcher Krieg vollendet wurde / hatte Jhn Gott / nach seinem unerforschlichen allein weisen Raht und Willen / den 2. April des 1657ten Jahrs / ein Viertel nach 4. Uhren des Morgens frühe / zu Wien in der Kayserlichen Residenz / bey trefflich Christlicher Vorbereitung / durch einen sanfft-seeligen Tod / aus dem zeitlichen Fried / mit höchster Bestürzung des ganzen Römischen Reichs / in den ewigen Himmels-Frieden versetzt.

Höchst in Gott ruhende Kayserliche Majestät / hatten noch vorhero / wegen Minderjährigkeit des Königs zu Hungarn und Böhheim 10. Ihrem Herrn Brudern / dem Erz-Herzogem Leopold Wilhelm / Dero Gemahlin / höchst erböhnte Königliche Majestät / und die junge Herrschafft / bester massen anbefohlen / auch über alle Erbländer und Königreiche die völlige Verwaltung übergeben : Gestalt dann annoch in Dero Lebenszeit / vor Dero Bette / alle zu Hof antwesende hohe Herren Ministri Seiner Erz-Fürstlichen Durchleucht den End der Treue leisten müssen : Worauf Sie bezmeldten Tag ihr Leben / welches Sie biß ins 49te Jahr höchstblühlichst geführt / geendiget / und Ihrem Gott die theure Seele zu treuen Händen geliefert.

Vier Stunden vor dem höchstbetrauerbarn doch seligsten Hintritt / ist in der Römischen Kayserin Kammer Küchen zu Hof ein geschwind Feuer ausgekommen / welches / wann man es nicht schleunig gedämpffet / die ganze Kayserliche Burg in die Aschen gelegt hätte.

Nachdeme man nun Dero Leichnam 3. Tage lang in der Antecamera männiglich zu sehen vorgestellt / und am 5. April zu der Kayserlichen Leichbestattung alles bestimmt gewesen / hat man

Ec cc cc iij

den.

den Weeg / über welchen Sie getragen werden sollen / von der P.P. Augustiner bis zu der P.P. Capuciner Kirchen / bey Tage noch mit Brettern beleget.

Wie nun zu Abend um 8. Uhren das Geläut in allen Kirchen sich erhoben / ist zur Procession alles versamlet und bereit gewesen / hat auch dieselbe so bald darauf ihren Anfang genommen. Die Geistlichen Orden / so viel deren in und bey der Stadt Wien vorhanden waren / giengen voran / und die Canonici nechst darauf / ferner die Aebte / Prälaten und Bischöffe.

Hierauf kame die Kayserliche Leiche in einem hölzernen mit schwarz-göldnen Stücke / worauf viel Kayserliche Wappen gestucket waren / bedecktem Sarg eingefasset / und von 30. Kayserlichen Kammer-Herren getragen. Oben auf dem Sarg lagen 2. Küssen / auf welcher obern zum Haupt die Römische Krone / samt dem Reichs-Äpfel und Scepter / auf dem untern aber zu den Füßen die Hungar- und Böhmishe Kronen gestellet waren.

Zunächst nach der Leiche giengen Ihre Hoch-Fürstliche Durchleucht Erz-Herzog Leopold Wilhelm II. und darauf Ihre Majestät der Hungarische und Böhmishe König / jeder allein. Ihnen folgten die bey dem Kayserlichen Hof anwesende Botschafter / nemlich der Päpstliche / Spanische und Venetianische neben einander. Diesen tratten nach die Fürsten von Lobkowitz und Auersperg / denen die andere Kayserliche geheime Rähte und hohe Bediente / auch Königliche und Erz-Herzogliche Ministranten / und ward der ganze Proceß mit einer Compagnie von der Stadt-Guardie beschloffen.

Nachdeme man nun zu der P.P. Capuciner Kirche gekommen / begaben sich die andern Orden an die Seiten / und verfügten sich die P.P. Capuciner- und Augustiner-Münche allein in die Kirche / welche mit schwarzem Tuch umher ganz bekleidet / und mit verschiedenen Kayserlichen Wappen und Schilden an beeden Seiten behangen war.

Nicht weit vom Altar stunde eine Bühne aufgebauet / und mit schwarzem Goldstuck bedecket / worauf man die Leiche setzte : Und tratten damit der Bischoff samt denen Aebten und Prälaten hinzu / und verrichteten ihr Amt / mit Räuchern / Sprengung des Weihwassers

trassers / und andern heiligen Catholischen Ceremonien und Gebräuchen/ dabey.

Wie solches geschehen / traffen herbey 8. Capuciner / welche den Sarg in das dabey eröffnete Gewölbe gesenket / woselbst solcher / weil es schon von andern Leichen / als des Kayfers Matthiae / und dessen Kayserlichen Gemahlin ; Dieser letztverstorbenen Kayserlichen Majestät beyden ersten Gemahlinnen / und 3. Herren Söhnen / als dem Römischen König / und 2. jungen Prinzen / gefüllet / auf allerhöchst-gedachte Ihrer Kayserlichen Majestät und dessen Gemahlin Leichen (dergestalt / daß beyde davon berührt gewesen) gesetzt worden. Womit diese Solemnität ihre völlige Endschaft erreicht / auch Ihre Königliche Majestät und Erz-Herzog Leopold Wilhelm / samt Dero Bedienten / sich wiederum nach der Burg begeben.

Dieses höchstlöblichsten Kayfers Ferdinandi erste Gemahlin ware Maria / Königs Philippi III. in Spanien Tochter / die wurde Ihme A. 1631. vermählet / und gieng A. 1646. den 13. Maj wieder mit Tod ab / eine unvergleichliche Krone der Gottseligkeit und Tugend.

Die andere Gemahlin ware Maria Leopoldina / Erz-Herzogs Leopoldi V. in Oesterreich zu Tyrol Tochter / mit Dero hielte Er Beylager A. 1648. und verlohre Sie wieder mit höchstem Leidwesen / durch den allgemeinen Menschen-Würger / den Tod / gleich im nächstfolgenden 1649. Jahr den 19. Augusti.

Die dritte Gemahlin ware Eleonora / Herzog Carls zu Mantua Tochter / welche A. 1651. den 30. April Ihme vermählet wurde / und lang nach ihres hochwehrtesten Gemahls höchstseeligen Hintritt / nemlich A. 1686. den 5. December / dieses Zeitliche mit dem ewigen Leben / nach dreiwöchiger ausgestandner Krankheit / im 59. Jahr ihres Alters / zu Wien verkaufete.

Diese Allerdurchleuchtigste Kayserin ware / wegen ihres sonderbaren gottseeligen Eifers / und Preiswürdigster Frömmigkeit / höchst-ruhmwürdig / und hatte einen doppelten Orden gestiftet / nemlich den ersten A. 1662. und nennte ihn den Orden der Sclavinnen der Tugend / worbey das Ordens-Zeichen die Sonne mit ihren Strahlen / auf Gold gepräget / mit dieser Beschriftt ware:
Sol

Sol ubiq; triumphat: Die Sonne Siegprangt überall. Und diese hieng auch an einer güldnen Ketten / denen jenigen gleich gesformet / wie die Slaven zu tragen pflegen.

Den andern Orden stiftete sie A. 1668. unter dem Namen der vereinigten Creuzes: Verehrung / durch solche Gelegenheit. Als in gedachtem Jahr den 22. Febr. die Kayserliche Burg / worinnen sie sich enthielte / verbrannte / und das Feuer einen grossen Antheil deren höchstkostbaren Schmuß verzehrete / ward auch ein sonderbares Heiligthum / nemlich ein Stücklein vom Creuz Christi gemisset / so aber folgendes noch ganz unverletzet unter der Aschen wieder gefunden worden. Zu dessen Wunder: Andenken die Gottseelige Kayserin besagten Orden gestiftet / da die Gesellschafftere ein Creuz auf der linken Brust an einem weissen Band tragen / mitten durch gehet ein holzfarbigter Creuz-Strich / daran oben vier Sterne / und so viel Adler geschmelzet / mit dem Beswort: *Salus Et Gloria: Heil und Ruhm dessen Eigenthum.*

Mit der ersten Gemahlin erzielte Kayser Ferdinand III. vier Prinzen / und zwei Prinzessinnen / deren Namen waren: (1) Erz-Herzog Ferdinandus V. (von dem wir etwas besser unten zu handeln gefonnen.)

(2) Maria Anna ward geboren A. 1634. den 22. December / und Anfangs dem Königlichen Spanischen Erb-Prinzen Balthasar / den etliche Philipp V. heissen / vertrauet / weil aber selbiger in noch währenden Brautstand dieses Zeitliche gesegnet / nachgehends mit seinem Herrn Vatter König Philippo IV. vermählet / und durch Sie der Königliche Stamm höchstglücklichst erbauet.

(3) Philipp Augustin / geboren den 15. Jul. 1637. starb 1639. den 29. Jun.

(4) Maximilian Thomas / geboren den 20. December 1638. starb 1639. den 6. Jul.

(5) Erz-Herzog Leopold / der jetzt regierende Allerdurchleuchtigste Römische Kayser: Dessen ewiger Gedächtnis würdige Großthaten im nachfolgenden Capitel zwar berühret / aber nach Würden nicht können beschrieben werden.

(6) Maria / geboren und gestorben 1646.

Mit

Diese
met/

t der
Als
nnen
theil
erba
isset/
r ges
Kay
z auf
gehet
o viel
und

vier
Prz
han:

iber/
Bal
selbis
nady:
näh:
st er:

639.

638.

urch:
urdige
nach

Mit

Faint handwritten text at the top of the page, possibly a title or header.

